Volksstimme

Einzelpreis 60 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 116.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 36.00 Mark, monatlich 12.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 33.75 Mark, monatlich 11.25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 36.90 Mark, monatlich 12.30 Mark. — Anzeigengebühr: die 9gespaltene Nonpareillezeile 2.50 Mark, auswärts 3.50 Mark, im Reklameteil Zeile 9.00 Mark, auswärts 13.00 Mark. Vereinskalender Zeile 2.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 55. Magdeburg, Sonntag den 5. März 1922. 33. Jahrgang.

Hampelmänner.

Das Verhalten der bürgerlichen Parteien im Steuerausschuß des Reichstags hat, wie wir gestern meldeten, die sozialdemokratische Fraktion veranlaßt, ihre Mitglieder dieses Ausschusses zu beauftragen, eine Klärung herbeizuführen.

Obwohl die Frage der Besteurung der Genossenschaften durch das abgeschlossene Kompromiß aus der Diskussion ausgeschlossen war — es sollte bei der ursprünglichen Fassung der Regierungsvorlage verbleiben —, hatten Mitglieder des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Bayrischen Volkspartei und der Deutschnationalen einen Antrag eingebracht, wonach den ländlichen Genossenschaften bei der Vermittlung von Urerzeugung Steuerfreiheit eingeräumt werden sollte. Auf energischen Einspruch unsrer Genossen hatten Herold (Ztr.) und Gerauer (Bayrische Volkspartei) ihre Unterschriften wieder zurückgezogen, während Hepp (Dt. Vp.) die seine bestehen ließ.

In der Freitagsitzung des 11. Ausschusses stellte nun Genosse Bernstein im Auftrag der Fraktion an die Deutsche Volkspartei die Frage, wie sie sich zum abgeschlossenen Steuerkompromiß verhalte. Die Unterzeichnung des oben gekennzeichneten Antrags bedeute ein Abweichen von der getroffenen Vereinbarung. Beharre die Deutsche Volkspartei darauf, so habe auch die Sozialdemokratie wieder freie Hand. Becker (Dt. Vp.) erklärte dann, seine Partei nehme auch heute noch die gleiche Haltung zum Kompromiß ein, wie er sie in seiner Rede im Plenum bei der ersten Beratung eingenommen habe. Doch könne eine Zurückziehung der gegebenen Unterschrift nicht erfolgen. Die Entscheidung müsse der Abstimmung überlassen bleiben.

Nach weiterer Aussprache wurde der Antrag gegen fünf Stimmen abgelehnt. Von den Volksparteilern stimmte nur Hepp für ihn, die andern drei stimmten dagegen.

Die Mannen der Volkspartei haben also klein beigegeben und es nicht zum Bruche kommen lassen. Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß damit alle Klippen überwunden seien. Der „Vorwärts“ meint, das Steuerkompromiß habe einen „leichten Schlaganfall überstanden; daß ihm aber damit das Leben gerettet sei, wird man vorsichtigerweise vorläufig noch nicht behaupten können“.

Ueber die Haltung, welche die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in den weiteren Beratungen der Steuerfragen einnehmen wird, schreibt der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“:

„Die Entscheidung über Sein oder Nichtsein des Steuerkompromisses wird jetzt voraussichtlich bei der Zwangsanleihe fallen. Die sozialdemokratische Fraktion besteht darauf, daß durch eine rechtzeitige Veranlagung und Umlegung der Zwangsanleihe ihre Einziehung noch im laufenden Rechnungsjahr gesichert wird. Diese Sicherung wäre aber nicht vorhanden, wenn die Umlegung erst auf Grund einer Ende 1922 erfolgenden neuen Veranlagung vorgenommen werden sollte.

Die Sozialdemokratische Partei wird auf alle Fälle die loyale Haltung, die sie bisher in der Frage des Steuerkompromisses eingenommen hat, auch weiter bewahren. Gewiß wäre es für sie, rein parteipolitisch gesehen, nur ein Gewinn, wenn das Kompromiß in die Brüche ginge. Aber für sie dürfen nicht bloß parteitaktische Erwägungen maßgebend sein, sie muß auch auf die Interessen des Reiches und der Volksgesamtheit bedacht sein. Die Sprengung des Steuerkompromisses kann den Sturz der gegenwärtigen Regierung, weitere Verschlechterung der Finanzzustände, weitere Entwertung unsrer Währung und damit weitere Preissteigerung bedeuten. Außenpolitisch bedeutet sie die Gefahr neuer Krisen, denn man darf doch nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß Deutschland zwar im Mai vorigen Jahres das Ultimatum der Entente angenommen hat, daß aber eine wesentliche Voraussetzung jeder Erfüllungspolitik, die Neuordnung unsrer Reichsfinanzen, bisher noch nicht erfüllt worden ist.

Aus diesen höheren Gesichtspunkten hält die Sozialdemokratische Partei an dem Steuerkompromiß fest, sie bleibt entschlossen, es durchzuführen, wenn auch die bürgerlichen Vertragsteilnehmer loyal bei dem Abkommen bleiben. Entscheidung und Verantwortung liegen damit bei den bürgerlichen Parteien.“

Wie lange mit den volksparteilichen Hampelmännern noch zu kramen ist, kann kein Mensch voraussagen. Es ist möglich, daß sie am Ende doch nicht wagen, das Steuerkompromiß fallen zu lassen, ganz gewiß werden sie bis dahin noch einigemal umfallen. Volksparteilichen Erklärungen wird man kaum längere Geltungsdauer beimessen können, als die Zeit beträgt, die zwischen zwei volksparteilichen Fraktionssitzungen vergeht.

Falsch wäre es aber, die volksparteilichen Hampelmänner in dem Sinne nicht ernst zu nehmen, daß sie keinen Schaden anzurichten vermöchten, und sei es auch nur der einer Verschleppung der Steuergesetze. Der Hampelei könnte sofort ein Ende gemacht werden, wenn die Regierung Wirth in der Lage wäre, auf die Stimmen der Volkspartei verzichten zu können. Das wäre möglich, wenn die Unabhängigen helfend einspringen wollten, wie es ein Teil ihrer Fraktion bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für das Kabinett Wirth schon getan hat, wie die gesamte unabhängige Reichstagsfraktion und die beiden kommunistischen Richtungen am Freitag beim Reichsmietengesetz es wiederholt haben. —

Her mit der Demokratisierung!

In Mitgliederversammlungen der Parteivereine, auf unzähligen Gemeindevertreter- und sonstigen Konferenzen, und besonders in den Funktionärsitzungen der Partei ist von Gegnern der Koalitionspolitik in unsern Reihen leider nicht mit Unrecht hervorgehoben worden, daß unsre Partei bei der jetzigen Koalition nur den Prügelknaben für alles Ungemach hergebe, daß die Erfüllungspolitik der Regierung Wirth notwendigerweise im Gefolge haben müsse. Den Regierungen der Reichs- und der preußischen Staatsrepublik fiele es auch im vierten Jahre nach der Revolution gar nicht ein, in den einzelnen Landesteilen unsre Partei entsprechend ihrer Stärke an der Regierung und Verwaltung zu beteiligen.

Einem energischen Versuch zur Abstellung dieses Mißstandes konnten sich die Leitungen unsrer Parteiorganisationen nicht länger entziehen, weshalb der Vorstand des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg-Anhalt, als die stärkste Parteivertretung in unsrer Provinz, zur Erörterung dieser Zustände zum 26. v. Mts. die Leitungen der drei Provinzbezirke zu einer Konferenz nach Halle berief. Nach eingehender Besprechung der gesamten politischen Lage, den immer unerträglicher werdenden Teurungsverhältnissen mit den naturgemäß ihnen folgenden Lohnbewegungen und Streikes, und dem dadurch wieder geschaffenen Nährboden für Putsche wurde einmütig betont, daß alle diese Erscheinungen zum nicht geringen Teil in der völlig unzulänglichen Vertretung unsrer Partei in den Regierungs- und höheren Verwaltungsstellen ihre Ursachen hätten.

Nach der amtlichen Wahlstatistik, veröffentlicht im Jahresbericht des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg-Anhalt, entfielen bei den Preußenwahlen im Februar v. J. beispielsweise im Regierungsbezirk Magdeburg auf die drei sozialistischen Parteien 52,9 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Würde die U. S. P. keine Negationspolitik treiben, hätten die sozialistischen Parteien dieses Bezirks kraft ihrer Stärke nach demokratischen Grundsätzen Anspruch auf Besetzung von mehr als der Hälfte aller in Frage kommenden Stellen in der Regierung usw. Aber auch unter der Selbstausschaltung der beiden auf der äußersten Linken stehenden Parteirichtungen verfügen die jetzigen drei Koalitionsparteien im genannten Bezirk über 54 Prozent der abgegebenen Stimmen. Im Freistaat Anhalt ist das gleiche Verhältnis zu verzeichnen, das sich dort noch zugunsten unsrer Partei verschiebt.

Wie sieht nun dies Prozentverhältnis gegenüber demjenigen im Verwaltungsapparat aus? Von 39 Landratsstellen in der Provinz sind einschließlich zweier der U. S. P. nur 16 sozialdemokratisch besetzt. In Anhalt von fünf sogar nur eine. Nicht zu reden von der minimalen Besetzung der Amtsvorsteherstellen in den unzähligen Gemeinden.

Sehr eingehend beschäftigte sich die Konferenz mit der Besetzung der höheren Verwaltungsstellen in der Provinz. Festgestellt wurde hierbei, daß die preußische Regierung auch heute noch nicht die Sozialdemokratische Partei als vollberechtigte Koalitionspartei behandelt. So gehören von den etwa 50 Kreisschulräten ganze drei der Sozialdemokratischen Partei an. In keiner der drei Regierungen ist ein Sozialdemokrat vorhanden. Die Vertreter der Regierungspräsidenten und die Leiter der Schulabteilungen bei denselben sind ausgesprochene Reaktionäre. An der Spitze des fast ausnahmslos proletarischen Bezirks Merseburg steht immer noch der deutschnationale Regierungspräsident von Gersdorff, und einsam und verlassen sitzt der Genosse Hörsing als Chef des Oberpräsidiums in Magdeburg. Vom Bezirksvorstand Magdeburg der Partei ist letzterer wiederholt auf diesen unhaltbaren Zustand aufmerksam gemacht worden, leider immer ohne Erfolg.

Die Konferenz beschloß, mit allem Nachdruck beim Parteivorstand dafür einzutreten, daß dieser auf die Reichs- und Staatsregierungen einwirkt, daß die Beamtenstellen entsprechend der Stärke unsrer Partei mit Sozialdemokraten besetzt werden. Der preußischen Regierung muß sofort das Unhaltbare der jetzigen Lage dargelegt und die Besetzung des Regierungspräsidentenpostens in Merseburg sowie mehrere Regierungsrats-, Regierungsschulrats- und Kreisschulratsstellen bei allen drei Regierungen mit Sozialdemokraten gefordert werden. Es muß den in Betracht kommenden Stellen mit aller Offenheit klargemacht werden, daß die Sozialdemokratie als stärkste Partei nicht gewillt ist, sich als Bittende behandeln zu lassen, sondern daß sie ihr volles Recht fordert.

Um unserm Vorgehen wirksameren Nachdruck zu verleihen, wurde einmütig die Gründung einer Organisation als notwendig erachtet, die die ganze Provinz einschließlich Anhalt umfaßt. Unter dem Namen Sozialdemokratischer (S. P. D.) Parteiverband der Provinz Sachsen schließen sich die sozialdemokratischen Bezirksverbände Magdeburg, Halle und der Erfurter Teil des thüringischen Bezirks zu diesem Verband zusammen. Die Leitung dieser neuen Parteiorganisation wurde dem Magdeburger Bezirksvorstand übertragen. Ein Ausschuß von sieben Genossen (Magdeburg 3, Halle und Erfurt je 2, darunter die Redakteure der Parteiblätter vorgenannter Städte) überwacht die Geschäftsführung des Provinzialverbandsvorstandes.

Aufgabe der Parteivereine der Provinz muß es sein, in Mitgliederversammlungen, Parteifunktionär-Sitzungen und -Konferenzen die Beteiligung unsrer Partei an der Verwaltung analog unsrer Stärke in Entschließungen zu fordern und diese zu richten an das Sekretariat des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes, Magdeburg, Neue Theaterstraße 2. Dieses wird es sich zur Aufgabe machen, beim Parteivorstand die Forderungen der Genossen unsrer Provinz zur Geltung zu bringen. Von dort aus muß im Preußischen Landtag und eventuell von der Tribüne des Reichstags aus der notwendige Druck auf die Staats- und Reichsregierung ausgeübt werden, damit die in den Verfassungen verankerten demokratischen Grundsätze der Republik nicht länger eine Farce bleiben.

Zum Schlusse beschäftigte sich die Konferenz noch mit der verlogenen und wüsten Hetze der Deutschnationalen gegen sozialdemokratische Beamte. Daß Volksparteiler und Kommunisten um die Wette sich an dieser Hetze beteiligen, sei kein Wunder; unterstützten die letzteren doch dauernd und in jeder Beziehung die Reaktion gegen die Sozialdemokratie. Die Hetze gegen den Polizeidirektor von Halle, den Genossen Dölz, die in der verlogensten und niedrigsten Weise betrieben wird, wurde als ein Bubenstück gebrandmarkt, das nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann.

Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß dem Provinzialverband gute Erfolge beschieden sein möge, wurde die Konferenz geschlossen. —

Reichsmietengesetz angenommen.

Das Reichsmietengesetz ist angenommen: mit 202 gegen 168 Stimmen! Eins muß besonders verzeichnet werden. Das Gesetz war nur durchzubringen, weil die Kommunisten und die Unabhängigen geschlossen mit den Sozialdemokraten stimmten. Ihre ablehnende Haltung begründeten die Volksparteiler sogar mit der Zustimmung der Kommunisten.

Die Abstimmungen zeigten im allgemeinen folgendes Bild: Für jede der im letzten Augenblick versuchten Verschlechterungen des Gesetzes stimmten Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Bayrische Volkspartei geschlossen. Zentrum und Demokraten stimmten geteilt. Im Zentrum hat eine Gruppe bis in die letzte Stunde hinein versucht, das Gesetz durch überraschende Flatterminen auffliegen zu lassen. Bei den Demokraten wirkte ebenfalls ein Teil der Abgeordneten stark gegen das Reichsmietengesetz. Erfreulicherweise zeigten nicht nur die Unabhängigen, sondern auch die Kommunisten so viel Verständnis und hielten so gute Disziplin bei der Abstimmung, daß das Gesetz mit einer Mehrheit von 34 Stimmen unter Dach und Fach gebracht werden konnte.

Durch einen Ueberrumplungsantrag der erwähnten Gruppe von Zentrumsabgeordneten gelang es, noch eine Bestimmung in das Gesetz zu bringen, daß es im Jahre 1926 außer Kraft zu setzen sei. Die **Hausbesitzer** auf den Tribünen begrüßten diese Konzession des Zentrums an die Spekulanten so laut, daß der Präsident die Tribünen verwarnen mußte. Genosse **Wels** bezeichnete diesen Zentrumsantrag, der buchstäblich in letzter Minute erfolgte, als wider Treu und Glauben verstoßend.

Das Gesetz wird für die Mieter eine starke Belastung bringen, es setzt aber den Mietsteigerungen eine Grenze. Es gibt ferner den Mietern Gelegenheit, über die Verwendung der Mieterträgnisse zu Instandsetzungszwecken mitzubestimmen. Wenn die Hausbesitzer mit dem Gesetz nicht zufrieden sind, so ist das begreiflich: die Aussicht, aus dem Hausbesitz eine Goldrente zu ziehen, ist vorerst bis zum Jahre 1926 verbaut.

Wenn das Gesetz sich auswirkt, werden gewiß auch sehr viele Mieter unzufrieden mit der neuerlichen Steigerung der Lebenskosten sein. Von dem magern Lohne, an dem die steigenden Preise für Lebensmittel ständig nagen, wird auch die Miete noch etwas abknappen, für Kleidung, Zeitungen, Bücher, zur Ausstattung der Wohnung selbst wird immer weniger übrigbleiben. Einer Einsicht wird sich jedoch kein Mieter verschließen können: es war unmöglich, jede Neubelastung zu vermeiden; die Abstimmung im Reichstag mag es beweisen. Um Schlimmeres von den Mietern abzuwenden, darum haben Sozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten für das Gesetz gestimmt, darum haben sie den letzten Mann zur Abstimmung herbeigeholt. —

Die Kommunisten bekehren sich.

Die **beiden kommunistischen Fraktionen** des Reichstags — die zahme wie die wilde — haben am Freitag das **Reichsmietengesetz gerettet**. Es wurde in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 168 Stimmen angenommen, also mit der knappen Mehrheit von 34 Stimmen. Hätten die Kommunisten dagegen gestimmt, wäre der Entwurf gefallen, hätten die Reaktionäre, die von der Mehrheit der Demokraten und einem Teile des Zentrums unterstützt wurden, einen Sieg erfochten. Diesen Erfolg, auf den die Beschützer der Hausagrarier schon rechneten, haben die beiden kommunistischen Flügel vereitelt.

Die Kommunisten haben damit **zum erstenmal** im Parlament positive Arbeit geleistet. Das ist um so wertvoller, als das Reichsmietengesetz neben den Vorteilen auch Nachteile, neben den Sicherungen auch Erschwerungen für die Arbeiter als Mieter im Gefolge hat. Gleichwohl haben die Kommunisten ebenso wie die **Unabhängigen** dem Entwurf zur Annahme verholfen. Die parlamentarische Praxis, daß man das **kleinere** Uebel schlucken muß, um das **größere** zu vermeiden, hat nunmehr auch die kommunistische Billigung erfahren.

Die Unabhängigen waren ihnen mit gutem Beispiel ja vorangegangen. Am 15. Februar bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für das Kabinett Wirth hatte ihre Fraktionsführung einen Teil der Abgeordneten abkommandiert. Oder, wie Dittmann sich ausgedrückt hat: der Fraktionsvorstand hatte kein Interesse daran, daß jedes Mitglied anwesend sei. Infolgedessen hatte ein Dutzend unabhängiger Abgeordneter plötzlich unaufschiebbare Geschäfte oder Konferenzen oder Betriebsratssitzungen entdeckt, die sich nicht verlegen ließen, trotzdem die Abstimmung im Reichstag vier Tage vorher auf die Stunde festgesetzt worden war, in der sie stattfinden sollte. Dreizehn weitere unabhängige Abgeordnete verließen unmittelbar vor Beginn der Abstimmung den Saal. Die 25 fehlenden Unabhängigen retteten dem Ministerium Wirth, das nur mit 35 Stimmen Mehrheit durchs Ziel ging, das Leben. Den Rettern ist seitens der Unabhängigen Partei nichts geschehen. Sie billigt sowohl die unaufschiebbaren Betriebsratssitzungen wie den Ausmarsch aus dem Saale.

Diesem unabhängigen Muster sind am Freitag die **Kommunisten gefolgt**. Auch ihren Abgeordneten wird nichts geschehen, weil sie den bisherigen Grundsatz: alles oder nichts preisgegeben und sich für die Annahme des kleineren Uebels entschieden haben, weil sie also, wie die Unabhängigen, umgefallen sind.

Wir begrüßen diese Entwicklung auf das lebhafteste. Sie zeigt, daß Unabhängige wie Kommunisten nach dreijährigem Irrwahn die Wege und Methoden der **Sozialdemokratie als richtig** erkannt haben und daß sie endlich bereit und willens sind, nach dieser Erkenntnis zu handeln. Hoffentlich wird die begrüßenswerte Rückkehr zur politischen Vernunft sich nicht nur auf die Rettung des Ministeriums Wirth und des Reichsmietengesetzes beschränken, sondern auch bei den Abstimmungen über die **Steuervorlagen** und die **Zwangsanleihe** ihre **Fortsetzung** finden. Dann ließe sich den volksparteilichen Kapitalisten noch einige Beute abjagen, die sie schon sicher in ihrem Geldschrank verstaut wähnen. —

Brotpreis und Reichsregierung.

Die **sozialdemokratische Reichstagsfraktion** hat, wie wir in unsrer letzten Nummer mitteilten, einen Vorstoß wegen der fortgesetzt steigenden **Getreidepreise** unternommen. Vor diesem beschlossenen allgemeinen Schritt hatte vor einiger Zeit der sozialdemokratische Abgeordnete **Meier** (Zwickau) eine **Anfrage** eingebracht, in welcher die Regierung um Auskunft ersucht wird, welche Maßnahmen sie treffen wolle, um den Lohn-, Gehalts- und Rentenempfängern sowie den erwerbsunfähigen Kleinrentnern das Ertragen der **Brotpreiserhöhung** zu ermöglichen.

Die Reichsregierung verwies in ihrer Antwort auf die letzte Erhöhung der Gehalte von Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reiches, die örtlichen Ausgleichszahlungen, außerdem werde neuerdings eine **Nachprüfung der Grundgehalte** der Beamten zugesagt. In der Antwort heißt es weiter:

> Die gestern in Berlin versammelt gewesenen **Finanzminister der Länder** haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Frage der Erhöhung der Grundgehalte in bejahendem Sinne gelöst werde. Diese Nachprüfung ist hiernach in vollem Gange und wird **noch in diesem Monat ihren gesetzgeberischen Abschluß** finden können.

Von den **Rentenempfängern** der Invaliden- und Angestelltenversicherung wird gesagt, daß schon am 7. Dezember 1921 bei der Neuregelung der Unterstützungssätze die weitere Verteuerung der Lebenskosten beachtet worden sei. Im übrigen werde zurzeit **ein neues Gesetz zur Erweiterung der Unterstützungsgrenze** vorbereitet, das in Kürze den gesetzgebenden Körperschaften zugehe.

Den Militärrentenempfängern sind die zu den Renten seit dem Dezember vorigen Jahres gewährten laufenden Teuerungszuschüsse für den Monat März verdoppelt worden; weitere Maßnahmen für die folgenden Monate sind in Vorbereitung.

Die Unterstützung der Kleinrentner ist nach wie vor als Aufgabe der Gemeinden und Länder zu betrachten. Das Reich gewährt lediglich Zuschüsse zu deren Aufwendungen. Es ist beabsichtigt, falls die erstmaligen, zurzeit im Laufe befindlichen Auszahlungen hierzu Anlaß geben, den bisher im Haushaltungsvoranschlag vorgesehenen Betrag des Reichszuschusses entsprechend zu erhöhen.

Es wird Sache der proletarischen Parteien sein, die angekündigten neuen Maßnahmen zur Unterstützung aller derjenigen, die vom Reich abhängig sind, so zu gestalten, daß sie eine **wirkliche Hilfe** darstellen. —

Beamtengehalte und gleitende Skala

Der **Beamtenausschuß des Reichstags** hatte einen Unterausschuß eingesetzt zur Prüfung der Frage einer **automatischen Anpassung der Beamtengehalte** an den Geldwert. Der Unterausschuß berichtete gestern, daß er einstimmig empfehle, die Einführung einer **gleitenden Gehaltsskala** möglichst bald vorzunehmen. Ueber die Einzelheiten konnte sich der Unterausschuß jedoch noch nicht einigen.

Ministerialrat Kühnemann teilt mit, daß die Vorlage über eine Neureglung der Grundgehalte der Beamten so früh erfolgen werde, daß ihre **Inkraftsetzung** zum kommenden 1. **April** möglich sei. Die Einführung einer gleitenden Skala bis zu demselben Termin sei aber nicht möglich. Das Reichsfinanzministerium sei der Ansicht, daß die Einführung einer gleitenden Skala nur dann erfolgen könne, wenn sie sich zugleich auf die Arbeiter und Angestellten der Reichsverwaltung erstrecke. Die **Verhandlungen** über diese Frage mit den **Gewerkschaften** seien auf den 10. März angesetzt.

Der Ausschuß beschloß nach längerer Debatte, einen Meinungsaustausch darüber herbeizuführen, wie sich die Fraktionen des Reichstags zu der Frage der gleitenden Gehaltsskala stellen.

Im 23. **Ausschuß des Reichstags** fragte am Freitag der Abg. Bender (Soz.), wie es mit der Neureglung der Bezüge für die Beamtenschaft, die Angestellten und die Arbeiter des Reiches stehe. Es wurde geantwortet, daß am Mittwoch kommender Woche über den Stand der Gehalts- und Lohnfrage im Ausschuß Auskunft gegeben werde, am Donnerstag würden die Ressortminister dazu Stellung nehmen, und am Freitag seien Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen über die Erhöhung der Gehalte und Löhne. —

Der Dollar steigt!

Der **Dollarkurs** hat 250 wieder überschritten und sich auf den Weg zu seinem Höchststand im Oktober vorigen Jahres gemacht.

Das Steigen des Dollars, die weitere Entwertung der Mark, bedeuten in kürzester Sicht weitere **Verteuerung** des Brotes, der Kleider und der **gesamten Lebenshaltung**. Das macht neue Lohn- und Gehaltsforderungen unvermeidlich. Um sie zu befriedigen, wird mehr Papiergeld gedruckt, und der Dollar steigt in verhängnisvollem Kreislauf von neuem.

Wie soll nun die Entwicklung weitergehen? Sollen wir die deutsche Mark immer tiefer rutschen lassen, etwa bis dahin, wo die polnische Mark und die österreichische Krone stehen? Die Wirkungen für das auf den Welthandel angewiesene Deutschland wären noch schwerer, als es jetzt schon die Nöte Deutschösterreichs sind. Gibt es eine Hilfe? Letzter Grund des Marksturzes ist natürlich der **verlorne Krieg** und die uns aufgezwungene **Kriegsentschädigung**. Ein Volk, das dauernd mehr zahlen muß als es hat, muß sein Geld entwerten. Aber eine Mitschuld trifft doch die deutsche Regierung. Der vom Reiche nicht scharf genug eingezogene Ueberfluß des Geldes bei den Reichen drückt auf die Löhne und Gehalte der werktätigen Massen und entwertet sie.

Die neue Dollarsteigerung muß deshalb ein Antrieb für die Sozialdemokratie sein, **an der schleunigsten Einziehung der Zwangsanleihe unbedingt festzuhalten. Die neue Dollarsteigerung beseitigt auch jede Möglichkeit, das Getreide völlig freizugeben.** Wir würden dann in Deutschland Brotpreise erhalten, die deutlich den Weg nach Oesterreich weisen. So ist **der sprunghaft steigende Dollarkurs eine starke Mahnung zu politischer Festigkeit namentlich in den Steuerfragen. Und diese Mahnung** kommt jetzt gerade zur rechten Zeit. —

Kleines Feuilleton.

Christian Morgenstern.

Ueber das Wesen des echten **Humors** herrscht noch immer Unklarheit. Man sollte sehr vorsichtig in der Anwendung dieses Wortes, vor allem des Ehrennamens „Humorist" sein und geht doch so gedankenlos damit um. Wilhelm Albrecht **Cramer**, der am Freitag einen Morgenstern-Abend veranstaltete, gab eine gute Definition: er nannte die „Galgenlieder", die den Dichter erst bekannt gemacht haben, „Ausfluß des kindlichen Spieltriebs". Morgenstern selbst hat von der „Fähigkeit" gesprochen, „das Leben mit kindlicher Freude zu bemerken"; schon **Nietzsche** hat im Wesen des Mannes besonders das Kindliche hervorgehoben. Charakteristisch für das Kind ist der Ernst, mit dem es spielt: Bretter, Klötzchen, Sand [illegible]; je geringer der Wert des Spielzeugs an sich ist, um so reizvoller die Tätigkeit, die das Kind ihm beilegt in seiner ganz eigenwilligen Schöpfung. Genau so verfährt der Humorist: er behandelt anscheinend nichtige Dinge, als wären sie groß und wichtig; sein Verfahren ist, das Komische ernsthaft zu nehmen, nur daß er das nicht wie das Kind [illegible], sondern aus einer reifen Erkenntnis, aus einer Weltanschauung heraus. Der **Witzbold** verfährt umgekehrt: er behandelt ernsthafte und wichtige Dinge, als wären sie nichtig und lächerlich, er nimmt nie etwas ernst. Das ist eines Heinrich **Heines** Eigenart, oder Frank **Wedekinds**, aber auch die eines Mannes, den man für einen wirklichen Humoristen ausgegeben hat, ohne daß er es jemals gewesen ist: Wilhelm **Busch**. Der Humorist hat wie das Kind Ehrfurcht — und gerade die fehlt dem nur Witzigen. Busch ist sogar wie etwa auch Georg **Büchner**, ein ausgesprochener Zyniker.

Mißt man mit diesem Maßstab, so bleiben nur wenige übrig, die den Titel Humoristen wirklich verdienen: etwa **Jean Paul**, Fritz **Reuter**, Wilhelm **Raabe**, Gottfried **Keller**. Es scheint fast, als würde die Reihe gegen unsere Tage zu immer dünner. Um so wertvoller wird jeder einzelne, der uns mit dem göttlichen Geschenk Humor beschenkt, um so dankbarer müssen wir für einen Mann sein wie Christian **Morgenstern**. Es gibt kaum ein besseres Schulbeispiel, an dem man das Wesen des Humors erläutern könnte. Denn Morgenstern, den man nur als Verfasser [illegible] kann, ist ein tief ernster, [illegible] angelegter Mensch gewesen, ein Mann, der wie Jean Paul, der herrliche [illegible] Jean Paul, sich [illegible] in die tiefsten Geheimnisse der Welt und des Lebens [illegible] und [illegible], einer von den [illegible] Denkern.

Seine Entwicklung ist lehrreich. Als Sohn eines Münchner Landschaftsmalers ist er [illegible] 1871 geboren, [illegible] die Natur und zugleich die [illegible] die alle Ideen der [illegible] zu erschließen [illegible]. Er [illegible] kindliche [illegible], ehe er festen Boden unter die Füße bekam. An Schopenhauer und Nietzsche hat er sich herangebildet, bis er auf die Nordländer verfiel. Eine Reise nach Norwegen brachte ihn in persönliche Berührung mit **Ibsen** — von ihm und Knut **Hamsun** hat er manches übertragen, auch von **Strindberg**. Die Wahl der Werke ist bezeichnend: Brand, Peer Gynt, Wenn wir Toten erwachen — der philosophische Ibsen. Die Nordlandreise machte ihn mit dem Meere bekannt, das er von da ab schwärmerisch verehrt hat, abgöttisch fast wie das Hochgebirge: er lebte ebenso gern auf Sylt wie im Engadin, das dem Maler **Segantini** und **Nietzsche** Heimat geworden ist. Er findet eine neue Gedankenquelle in Paul **de Lagarde** und ergreift die Ideen der indischen Theosophie, die in ihrer reinen Gestalt — sie ist arg getrübt und verflacht worden in den letzten zehn Jahren! — die Verschmelzung aller religiösen Bekenntnisse anstrebt, die Herausschälung des innersten Kerns der Religion. Zugleich findet er die Lebensgefährtin:

„Aus zwei Verirrten ward ein wissend Paar."

Er entdeckte in sich das, was er bezeichnet als

„die Ahnung eines Gottes von sich selbst".

Nun erst ist der Dichter fertig. Die Natur wird ihm Symbol, Gleichnis religiöser Gedanken. In der Sammlung „**In Phanta's Schloß**" offenbart sich zuerst der gotterfüllte Naturverehrer. Ungesucht fallen ihm die Worte und Bilder zu, in denen er seine Erkenntnisse verkündet; Bilder etwa wie dieses:

Zwischen Lachen und Weinen schwingt die Schaukel des Lebens,
Zwischen Lachen und Weinen fliegt in ihr der Mensch.

Aus den „Elementarphantasien" bricht die ganze unermeßliche Sehnsucht, das Weltall zu umfassen, die ihn doch nie dazu verleitet, nebelhaft und unklar zu werden wie viele unsrer zeitgenössischen Lyriker. Welch ein Meisterstück ist nicht seine „Flamme", die das Aufwachsen einer ungeheuren Feuersbrunst aus einem kleinen friedlichen Kerzenlicht heraus schildert. Der „Wildbach" — welch eine Urkraft! Oder die „Herbstschlacht", die den Krieg in der Natur viel zusammengedrängter, geballter darstellt als eines Nietzsches Herbstgedicht. Das Meer, das immer wiederkehrt, unermüdlich, drohend mit seinem „Warte nur" — ich nahe mich, bis ich die Erde überschwemmt habe bis zu den Firnen der Alpengipfel. Der „Geier Nord" als Symbol des Winters [illegible] aus seinem grauen Sack die Schneeflocken über den Wald fallen.

Das Vöglein Schwermut, das sich mitternachts
ausruht auf dem Finger des Todes,

und dann wieder die Liebe fürs Kleine und Kleinste, die hinüberleitet zu seiner humoristischen Dichtung: der „Mondbarbier", das „Häslein", der „Elfenberg".

Und dann seine Grotesken, die sich außer in den Galgenliedern besonders im „Palmström" finden und im „Gingganz"; mit unglaublicher Kühnheit verdrehen sie die Wirklichkeit, lassen einen Architekten die Zwischenräume eines Lattenzaunes herausnehmen und ein Haus herumbauen, als wären diese Zwischenräume etwas grob Materielles. Gern macht er aus einer bloßen Bezeichnung wie „Perlhuhn" oder „Werwolf" eine ganze Geschichte: das Huhn verschluckt anstatt der Säue, denen die Perle vorgeworfen wird, das kostbare Ding, oder der Werwolf läßt von einem toten Dorfschulmeister seinen Namen abwandeln: Weswolfs, Wemwolf, Wenwolf, und erfährt zu seinem Schrecken: daß es keine Mehrzahl für ihn gibt.

Wilhelm Albrecht **Cramer**, der den Menschen und Dichter Morgenstern in der Stadtmission vorführte, bringt für seine schöne Aufgabe außergewöhnlich gute Mittel mit, von denen er allerdings oft einen maßlosen Gebrauch macht. Das lebhafte Gestikulieren ist für einen Rezitator immer gefährlich, auch dann, wenn es mit einem gewissen Stilgefühl ausgeführt wird: Cramer liebt es, die Arme wagerecht auszustrecken oder im rechten Winkel den Oberarm zu erheben. Das verleiht dem Vortrag eine prophetenhafte Wucht, dürfte aber nur auf ganz wenige Höhepunkte beschränkt bleiben. Der Stimme, die eine orgelmäßige sonore Tiefe vor der **Castelles** voraus hat, käme eine größere Bändigung sicher auch zustatten. Die humoristischen Gedichte des zweiten Teiles müssen noch bedeutend abgedämpft werden, der Gefühlsüberschwang verdirbt vielfach die Pointen. Mit der Wahl des Programms und vor allem der Gegenüberstellung Nietzsche und Goethescher Gedichte zu Morgensterns Versen konnte man durchaus einverstanden sein. Es war ein ungewöhnlich genußreicher Abend, dem man mehr Publikum gewünscht hätte. H.

Joseph Ponten.

Als letzter Vortragender in den sechs Dichterabenden des Vereins Magdeburger Presse kam der Romanschriftsteller **Joseph Ponten**, ein in „weitesten Kreisen" noch nicht ganz bekannter Dichter, zu Worte. Das liebe Publikum legt zwar mehr Wert auf die Bekanntschaft mit schon Berühmten, wie der schwache Besuch bewies, aber das konnte kein Grund sein, auch weniger großen Literaturkanonen das Wort zu geben, wenn sie sonst nur Neues oder Ausgezeichnetes zu sagen haben. Ob Joseph Ponten zu denen gehört, läßt sich nach den Stichproben, die er gab, nicht gleich mit Sicherheit beantworten. Eine breite Redseligkeit beeinträchtigt seine Arbeiten, denen wie z. B. in der Skizze „Derselbe" Gedankentiefe nicht abzusprechen ist. Mehr aber stört die Ungleichheit im Stil. Die trinkfeste Schloßherrin im „Autocafé", die den Weinreisenden unter den Tisch säuft, ist eine kernhafte Person, aber das lang ausgesponnene Drum und Dran ist ermüdend. Geradezu peinlich aber ist die Stilunreinheit in „Das Haus des Arztes". Hier wird der „Lausbubengeschichtenton" auch für so tragische Ereignisse festgehalten, wie den Tod eines Knaben, der bei den kindlichen Abenteuern verunglückt, und ebensowenig paßt dieser salopple Stil für das Brandunglück, das vier Kinder in Lebensgefahr bringt. Joseph Ponten ist ein Suchender und ermangelt nicht der Selbstkritik, wie die Umarbeit eines seiner Werke beweist. **Aber er kann darin noch weit mehr tun.**

wr.

Reichstagsbericht.

Auf der Tagesordnung des Reichstags standen am Freitag zunächst Kleine Anfragen.

Eine allgemeine Schadenersatzpflicht bezüglich der durch den Eisenbahnerstreik verdorbenen und vernichteten Güter und Lebensmittel (Anfrage des Abg. Wienbeck [dt.-natl.]) kann die Reichsregierung nicht anerkennen. Die Frage wird im Verkehrsausschuß noch näher geprüft werden.

Nach Erledigung weiterer Kleiner Anfragen folgt die

dritte Lesung des Reichsmietengesetzes,

an die sich sofort die Abstimmung anschließt. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei wird der § 1 angenommen. Nach § 10 kann die Oberste Landesbehörde die Hundertsätze für Betriebs- und Instandsetzungskosten für das Land oder für bestimmte Gemeinden oder Gemeindeteile selbst festsetzen oder die Festsetzung der Gemeindebehörde übertragen. Vor der Festsetzung sind die Vermieter- und Mietervertreter zu hören. § 10 wird im Hammelsprung mit 183 gegen 152 Stimmen angenommen. Das Gesetz tritt spätestens am 1. Juli 1922 in Kraft. Es soll am 1. Juli 1926, wie ein angenommener Antrag verlangt, wieder außer Kraft gesetzt werden.

Abg. **Heydemann** (Komm.) gibt eine Erklärung ab, die betont, daß das Gesetz keineswegs das Wohnungselend beseitige, daß aber die Kommunisten trotz aller Halbheiten dem Gesetz zustimmen. (Schallende Heiterkeit recht und in der Mitte.)

Abg. **Beythien** (Dt. Vp.) erklärt namens seiner Fraktion, das Reichsmietengesetz verstoße gegen wichtige, von der Deutschen Volkspartei hochgehaltene Grundsätze. Das Gesetz beseitige die Wohnungsnot nicht, vermehre die Bureaukratie. Bestimmend für die Haltung der Deutschen Volkspartei sei auch, daß die Kommunistische Partei sich für das Gesetz erklärt habe. (Heiterkeit links.)

Abg. **Kuhnt** (Unabh. Soz.): Trotz der Befristung wird die Unabhängige Partei dem Gesetz zustimmen.

In der Gesamtabstimmung wird das Reichsmietengesetz mit

202 gegen 168 Stimmen

angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Mehrheit der Demokraten und ein Teil des Zentrums.

Hierauf wird das Gesetz über vorübergehende Rechtspflegemaßnahmen im Hinblick auf das Saargebiet mit mehr als Zweidrittel-Mehrheit angenommen. Das Gesetz tritt am 20. März in Kraft.

Es folgt nun die Abstimmung über die von dem Abgeordneten Dr. Herzfeld (Komm.) eingebrachte Entschließung, die die Rückgängigmachung der Auslieferung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Datos fordert. Die Entschließung wird abgelehnt.

Abg. Dr. **Rosenfeld** (Unabh. Soz.) erklärt nachträglich, daß auch seine Fraktion die Auslieferung mißbillige. Die Forderung der Rückgängigmachung bedeute dagegen nur eine

leere Demonstration.

Es folgt nun die Fortsetzung der Beratung des Haushaltplans des Reichsschatzministeriums.

Der Antrag Hergt (dt.-natl.) auf Auflösung des Reichsschatzministeriums am 1. April 1923 wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt.

Abg. Dr. **Wienbeck** (dt.-natl.): Ich wünsche von der Regierung Auskunft darüber, wie sie die Konkurrenz der Deutschen Werke gegenüber dem mittlern und Kleingewerbe vermeiden will. Das deutsche Handwerk muß ein vollberechtigter, selbständiger Berufsstand bleiben.

Abg. **Stücklein** (Soz.): Das Reich hat alle Veranlassung, seinen Besitz festzuhalten. Die Deutschen Werke machen nicht allein dem Handwerk Konkurrenz, sondern auch der Großindustrie. Zum Produzieren sind sie da, das in sie gesteckte Kapital muß sich verzinsen. Die Entwicklung zum Großbetrieb kann nicht aufgehalten werden.

Reichsschatzminister **Bauer**: Die Aluminiumherstellung liegt fast ausschließlich in Reichshänden, ebenso ist es mit der Stickstoffherstellung. Der

Feindschaft gegen die Deutschen Werke

liegt immer zugrunde die Beteiligung des Reiches an diesen Betrieben. Hätten wir vielleicht 14 einzelne Privatbetriebe, so würden sie genau so den andern Großbetrieben und dem Handwerk Konkurrenz machen, aber keiner der Herren auf der Rechten hätte etwas dagegen.

Damit ist die zweite Lesung des Etats des Reichsschatzministeriums erledigt. Es folgt sodann die Beratung des Etats des Reichsministeriums für Wiederaufbau.

Abg. **Riedmüller** (Soz.): Es handelt sich hier um ungeheure Summen und um einen mit ungeheuern Schwierigkeiten verknüpften Gegenstand. Die Entschädigung der Auslands- und Kolonialdeutschen ist besonders wichtig. Die Sparsamkeit darf aber nicht die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen. Der Abbau der Kolonialverwaltung scheint

absichtlich in die Länge gezogen

zu werden, weil man noch Hoffnung hat, daß wir unsre Kolonien wiederbekommen.

Ministerialdirektor **v. Brand** erklärt, daß die Entschädigungen geleistet werden sollen, soweit sie mit den Reichsinteressen vereinbar sind.

Abg. Dr. **Wienbeck** (dt.-natl.): Der Wiederaufbaugedanke blieb in der Bureaukratie der Republik stecken. Die geschädigten Auslandsdeutschen wundern sich, daß sie für etwas, was ihnen gehört, nur einen Vorschuß bekommen sollen.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 1 Uhr: Aenderung der Geschäftsordnung und des Diätengesetzes, Verordnung über Fleischversorgung, Kraftfahrzeuge, Weiterberatung.

Die Not der Kriegsopfer.

Der 19. Ausschuß des Reichstags besprach am Freitag die Teurungsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte, daß die Regierung bereit sei, die Teurungszulagen zu erhöhen. Ob dies auf dem Wege der Verwaltung oder dem der Gesetzgebung erfolgen solle, sei den Organisationen überlassen worden. In der Mehrheit entschieden sich die Organisationsvertreter für eine gesetzliche Reglung. In der anschließenden Aussprache wurde allgemein einer sofortigen Hilfe für die Kriegsopfer zugestimmt.

Die sozialdemokratischen sowie Vertreter andrer Parteien gaben ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Deutsche Volkspartei nicht im Ausschuß vertreten war — der Abgeordnete Streiter erschien erst kurz vor Schluß der Sitzung —, obwohl sie in der Donnerstagsitzung des Reichstags eine Interpellation über die Rentenerhöhung eingebracht hatte. Das Verhalten der Deutschen Volkspartei gab bei allen Parteien zu der Vermutung Anlaß, daß es dieser Partei weniger auf die Not der Kriegsopfer, als auf einen parteiagitatorischen Vorstoß ankam. —

Gleitende Löhne als Erziehungsmittel.

Im „Vorwärts" wird seit einiger Zeit für und gegen die gleitende Lohnskala diskutiert. Alexander Knoll schreibt über „Die gleitende Skala als Erziehungsmittel", wobei er — gekürzt — ausführt:

Es ist eine Tatsache, daß die Unsicherheit unsers Valutastandes sehr stark beeinflußt und gesteigert wird dadurch, daß die Exportindustrie und der Exporthandel stark in Valutaspekulationen machen. Es fiele manchem Geschäftsmanne nicht ein, mit dem Ausland in Beziehungen zu treten, wenn er sich dabei mit normalem Handelsgewinn begnügen müßte....

Da dürfte es vielleicht doch ein wirksames Erziehungsmittel sein, wenn die Herren Valutaspekulanten die unangenehmen Folgen ihres Tuns, die bisher nur die andern zu verspüren bekamen, auch etwas am eignen Leibe zu verspüren bekämen. Das aber würde mit der Einführung der gleitenden Lohnskala geschehen, da diese sich ja nach dem Stande der Valuta richten muß bzw. in entscheidendem Maße von ihm abhängig ist.

Aber es träte noch etwas andres ein, was in seiner Auswirkung viel wichtiger und bedeutsamer werden könnte. Es ist nur ein Teil des deutschen Unternehmertums — zahlenmäßig sicher nur der kleinste Teil —, der an dieser Valutaspekulation beteiligt ist. Der größere Teil hat der Sache bisher nur als mehr oder minder interessierter Zuschauer gegenübergestanden. Wenn der jeweilige Stand der Valuta bestimmend wird für die Gestaltung der Löhne, dann werden alle diejenigen Kreise des Unternehmertums, die bisher dem Spiele mit dem Vermögen des deutschen Volkes nur teilnahmlos zugeschaut haben, daran interessiert, daß diesem frivolen Spiel Einhalt getan wird, denn dann bekommen sie die ganze Kehrseite der Sache zu verspüren. Das heißt mit andern Worten: der Kreis derjenigen Leute im Deutschen Reich, deren wirtschaftliche Interessen im bewußten Gegensatz gerät zu denen der Valutaspekulanten, wird so groß, daß davon vielleicht doch auch eine gewisse heilsame Einwirkung zu erwarten sein wird.

Wir geben die Hauptstellen des Artikels wieder, um unsre Leser auf dem laufenden über den Meinungsaustausch zu halten. Das Wesentliche bei den gleitenden Löhnen bleibt die Einigung auf den Basislohn. Darüber mit den Industriellen einig zu werden, wird gewiß nicht leicht sein. —

Notizen.

Besprechungen über die Zwangsanleihe. Im Anschluß an eine Kabinettssitzung hat eine Besprechung des Reichskanzlers und des Reichsministers Dr. Hermes mit den Führern der Koalitionsparteien stattgefunden. Es wurde die Veranlagung und Erhebung der Zwangsanleihe erörtert. Dr. Hermes machte einen Vorschlag, der eine Art Selbsteinschätzung der Veranlagungspflichtigen vorsieht. Auf Grund dieser Selbsteinschätzung sollen Vorausleistungen auf die Zwangsanleihe erfolgen. Um für die Vorauszahlungen einen Anreiz zu geben, sind für Einzahlungen, die bis zum 1. Juli 1922 erfolgen, Prämien vorgesehen. Die endgültige Einschätzung soll auf Grund der Vermögenssteuer-Veranlagung nach dem Stande vom 31. Dezember 1922 festgestellt werden. Dabei sich ergebende zu niedrige Selbsteinschätzungen können berichtigt und bestraft werden. Die Parteien haben diesen Vermittlungsvorschlag zur Kenntnis genommen und werden ihn ihren Fraktionen vorlegen. Die Sozialdemokraten haben gegen eine Prämienzahlung sofort Einspruch erhoben. —

Ledebour verunglückt. Am Freitag abend wurde Georg Ledebour von einem Radfahrer auf dem Potsdamer Platz überfahren. Man brachte ihn mit einem offenen Unterschenkelbruch ins Krankenhaus. —

Ungetreuer Politiker. Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Rudolstadt mitgeteilt, daß der Vorsitzende der Unabhängigen sozialistischen Partei, August Ettling, wegen Betrugs zu 1¼ Jahren Gefängnis verurteilt wurde. —

Kämpfe in Fiume. Neue Telegramme aus Fiume melden die Bildung einer revolutionären Regierung unter fascistischer Leitung. Alle Aemter sind besetzt. Der Kampf um das Regierungsgebäude, aus dem die dort eingeschlossenen 400 Gardisten des Gouverneurs vergebens einen Ausfall versuchten, dauert an. Ihre baldige Uebergabe ist wahrscheinlich. Die Fascisten bemächtigten sich in Abbazia eines U-Boot-Zerstörers für das Bombardement der Stadt. Italienische Torpedoboote sollen die Einfahrt verhindern. Zanella soll mit seinen Genossen nach Buccari geflüchtet sein. Der Kampf hat bisher auf beiden Seiten viele Tote und sehr zahlreiche Verwundete gekostet. —

Depeschen.

Smeets verurteilt.

Wb. Köln, 4. März. In dem Beleidigungsprozeß gegen den rheinischen Separatistenführer Smeets wurde der Angeklagte wegen Beleidigung in zwei Fällen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Fall der Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert wurde von den übrigen Anklagesachen abgetrennt, da der Reichspräsident in Berlin als Zeuge vernommen werden soll. —

Lloyd George soll bleiben.

Wb. London, 4. März. In einer Rede in Oxford sagte Chamberlain, Lloyd George habe ihn gefragt, ob er seinen (Lloyd Georges) Rücktritt für erforderlich halte. Er habe darauf die Ansicht der einzelnen Kabinettsmitglieder eingeholt und Lloyd George erklärt, nach der einstimmigen Ansicht seiner Kollegen erfordere das nationale Interesse, daß Lloyd George weiter an der Spitze der Regierung bleibe. —

Ein polnischer Blaubart.

Wb. Warschau, 4. März. Hier treibt ein geheimnisvoller Blaubart sein verbrecherisches Handwerk. Man ist ihm noch nicht auf die Spur gekommen. In den letzten Wochen sind sieben Frauenleichen aufgefunden worden, die alle die gleichen Merkmale der Tötung trugen. —

Von den Fascistenkämpfen in Fiume.

Wb. Laibach, 4. März. Nach Meldungen aus Fiume begannen gestern früh von neuem Straßenkämpfe zwischen den Nationalisten und den Regierungstruppen. Im Laufe der Nacht sind aus Triest, Polo und den übrigen istrischen Städten etwa 1000 Fascisten mit mehreren Panzerautomobilen in Fiume eingetroffen. Die italienischen Karabinerien treten offen auf die Seite der Fascisten. Die Fascisten stürmten das Polizeigebäude, die Post und die Finanzdirektion und begannen, das Regierungsgebäude zu belagern. (Siehe Notizen. Red.) —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Dat Bockbier, was man jetzt überall kriegen kann (wenn man dat nötige Geld hat), is 'ne janz feine Sache. Man kriegt doch wenigstens 'n Rausch un manch mal och 'n Affen.
Bloß 'n andern Morgen heeft es schnell die Stiebel mit

„Perladin"

wienern, sonst merkt die Alte den Salat. Ick nenn' das een Affen mit 'n andern austreiben. Generalvertreter: Kurt de la Porte, Berliner Str. 27, Tel. 5335.

Wichtige Mitteilung für alle Leser der „Volksstimme".

Jeder Leser der „Volksstimme" kann in unsrer Buchhandlung oder bei dem Boten der „Volksstimme" die hochinteressante Monatsschrift **„Welt und Wissen"** bestellen. „Welt und Wissen" ersetzt eine ganze Bibliothek, denn sie bringt, hochinteressant und volkstümlich geschrieben, die Wissenschaft der ganzen Welt in Wort und Bild.

Jedes Heft, reich illustriert, mit Umschlag, 36 Seiten stark, bringt 12 bis 20 Artikel von ersten Fachleuten, z. B.: Die Geschwindigkeit der Gedanken — Der Wille und dessen Gymnastik — Die Fernphotographie — Das Weltgebäude im Altertum — Vom Sterben der Seen — Steppen- und Wüstenvölker — Das Kleintierleben — Hypnotismus und Suggestion — Wie man das Ameisenleben beobachtet — Der Mensch vor 100 000 Jahren — Das Leben unter Wasser — Ist der Weltenraum unendlich? — Sind Gedanken übertragbar? — Das Innere der Erde — Unterirdische Flüsse — Drahtlose Telephonie — Die Eiszeit in Norddeutschland — Künstliche Nahrungsmittel — Sitten und Gebräuche im Orient, usw.

Um zu ermöglichen, daß jeder Leser hierauf abonnieren kann, wurde der Preis so billig gestellt.

Kein Leser der „Volksstimme" versäume, „Welt und Wissen" sofort zu bestellen. A 257

Bestellschein.

Ausfüllen und an die **Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg,** einsenden oder dem Boten der **„Volksstimme" mitgeben.**

Ich bestelle hiermit bis Abbestellung von mir erfolgt „Welt und Wissen", jeden Monat ein Heft zum Preise von 3 Mk.

Name.....

Ort, Straße, Nr.....

Bronzegießerei-Institut
M. Pinschmit
Fernruf: 1874
Hasselbachstr. 2 am Stadttheater
Olvenstedterstr. 21 Wilhelmstadt
u. **Leipzigerstr.** am Krankenhaus.
Särge in jeder Preislage

Städt. höhere Handelsschule
und
Städtische Handelsschule.
Die Aufnahme findet vom 9. bis 11. März, vormittags 8 bis 11 Uhr, im Schulgebäude Grünearmstraße 14 statt. 30
Direktor **Wendt.**

Ich habe mich in **Rothensee,** Oebisfelder Straße 13, als 5848
praktischer Arzt
niedergelassen. Sprechst. 4 bis 5.
Dr. med. Fritz Hilgert.

2 Jack.-Anz., 1 dkbl. Sportanz. 1 fldgr. Mil.-Rock, 1grgr. T.-Pel. Berger, Turmschanzenstr. 18.

Aufklärendes Buch mit 50 Bildern über unser hilfebringendes „Original-System Haas" bei Rückgratverkrümmung, hoher Schulter und Hüfte (keine Berufsstör.). Zu bezieh. geg. Eins. von 5 M. od. Nachn. v. Franz Menzel, Berlin W 11 Magdeburger Str. 25

Jagdgewehre, Pistolen, Gewehre kauft zu höchsten Preisen Loesche, Wilhelmstr. 15.

Krätze
juckd. Hautausschlag wird unt. Garantie in 3 Tag. mit echter Krätzeseife Para geheilt. Geruchlos, ohne Berufsstörung. Paket f. 1 od. 7.50 M., f. Erwachsene 10 M. f. ältere Fälle 15 M. Doppelpackung 24 M. „Luna" Blutreinigungstee Paket 4.50 M. und 8.50 M. 4249
Allein echt in Drogerien: Gowaldt, Magdeburg, am Hasselbachplatz, C. F. Senne, Buckau, A. Schenk, Magdb.-N., Wittenberger Straße 6, F. Schröder u. H. Agsten, Burg.

Gut erhalt. **Prüfungsanzug** zu verk. Frau Nickel, Bernburger Str 6, Hof pt.

Verlobungs-Karten
empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme.

Nähmaschinen
auch defekte, kauft Göke, Goldschmiedebrücke 7, I.

Neues Behandlungs-Verfahren gegen
Asthma
und verwandte 5837
Leiden
System:
Frau Dr. med. E. Olpe
Asthma-Ambulatorium
Breiteweg Nr. 232.
Sprechstunden von 10 bis 12 u. 3 bis 6 Uhr, Sonntags v. 10 b. 12 Uhr.
Neuanmeldungen
erbitte, wenn möglich, nur in den Vorm.-Sprechstunden.

Gefunden u. verloren

Verloren goldene Damenuhr mit Monogramm H. S. am Donnerstag vorig. Woche. Abzugeb. geg. hohe Belohn. Albrechtstr. 6, I, b. Schroeter.

Kirchl. Nachr. für Sonntag den 5. März.

(A) Abendmahl. **Dom** 9½ Meyer (Sakr.), 5 Krause (Sakr.). Di. 8 Martin. **Militär** 11 Martin. **Johannis** (geb. Gem.-Saal) Sbd. 8 Franz (A). So. 9½ Menzel, **Ulrich** 9½ Haupt, 5 Danneil. **HGeist.** (l. geb. Gem.-Saal) 9½ Dr. Schneider. **Katharinen** 9½ Kirchner 5 Haupt (l. geb. Konf.-Saal, Schopenstr.). Mi. 8 Kirchner, Bibelst. (Schopenstr.). **Jakobi** (geb. Gem.-Haus) 9½ Dr. Höpfner, 5 Naumann (A). Mi. 8 Bibelbesprechstunde Naumann. **Petri** 9½ Hildebrandt (A). **Nikolai** 9½ Wirth, 5 Schröder. **Martin** (geb. Gem.-Haus) 9½ Zippel, 5 Dr. Höpfner. Mi. 8 Passionsgottesdienst Zippel. **St. Ambrosii** (geb.) 9½ Litann (A) 5 Rauch. **Buckau** 9½ Rentz (A), 5 Jäbser. **Dtsch.-ref.** 9½ Schonian. **Wall.-ref.** 10 Jahr. **Frz.-ref.** 10 Febl. **Schifferheim** 10 Fritsch. 311

Standesamts-Nachrichten.

Die Magdeburger Standesämter sind geöffnet: 1. An den Wochentagen von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, Sonnabends von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. 2. An den auf einen Wochentag fallenden Feiertagen von 10 bis 11 Uhr vormittags nur für Totgeburten und Sterbefälle.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 4. März. Margarete geb. Blenck, Ehefr. des Vorarbeiters Albert Prater, 52 J. Bankdirektor Alfred Weiske, 21 J. Agnes geb. Kühns, Ehefr. des Töpfermeisters Ferdinand Braune, 77 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfall. 4. März: Ehefrau des Werkmeisters a. D. Adolf Lorenz, Berta geb. Corthym, 73 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 3. März. Anna, T. d. Ausbilfsschaffners Wilhelm Genrich, 5 J. Else geb. Eichmann, Ehefrau d. Kaufmanns Otto Biesecker, 29 J. Schlosser Theodor Finke, 70 J. Gertrud geb. Märker, Ehefrau d. Postschaffners Robert Schleef, 24 J.

Magdeburg-Buckau.

Todesfälle. 2. März. Maschinist Franz Schützendübel, 53 J. Marie geb. Schulze, Ehefrau d. Eisenbahnwerkführers Friedrich Schönemann, 57 J.

Unserm Genossen 4202

Aug. Ramme u. Frau Gemahlin

zur am Sonntag stattfindenden **Silberhochzeit** unsre **besten u. aufrichtigsten Glückwünsche.**

Die Ortsgruppe des Sozialdem. Vereines Marienborn

Metall- u. Holzbettstelle pt. bill. Seifert, Tismarstr. 13, II.

Konfirmanden-Anzug zu verk. Wagner, Listemannstr. 8.

Homöopathische Biochemische 4463
Krankenbehandlung!
Frauenleiden, Kinderkrankheiten, Englische Krankheit, Drüsen, Ausschläge! Organische Erkrankungen u. Gallensteine, Aderverkalkung.
Maaßen
Prälatenstr. 14, 2 Tr. (Ecke Himmelreichstraße). Wocht. 9-4, Sonnt. 9-11 Uhr.
Donnerstags keine Sprechstunde. Harn-Untersuchung.

Heute früh 3½ Uhr wurde meine liebe, unvergeßliche Frau, unsre gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Berta Lorenz
geb. Corthym

im 74. Lebensjahre von jahrelangem, mit Geduld ertragenem Leiden durch den Tod erlöst. 5872

Magd.-N., 4. März. Charlottenstr. 12

Im Namen der Hinterbliebenen
Adolf Lorenz.

Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Bestattungs-Institut 4462
Carl Ebeling Tel. 7100
Särge Grösste Auswahl sauber u. billig
Hauptwache 8/9, am Alten Markt am Standesamt.
Fabrik u. Verkauf Wilhelmstadt **Schrotestraße 26** Nähe Paulauskirche.

Nachruf.

Am 26. Februar verschied nach kurzer Krankheit mein Aufseher, Herr

Gustav Wolf

In treuer Pflichterfüllung hat er seinen Posten versehen und werde ich ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Willi Baetge, Dreileben.

Arbeit.-Radfahrerbund Solidarität
Ortsgruppe Lemsdorf.

Nachruf.

Am 3. März starb unser Genosse 871

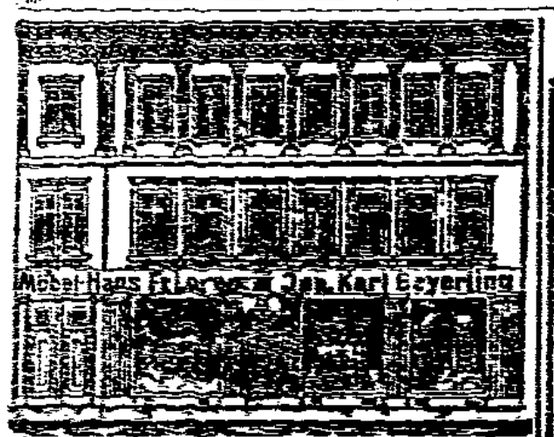
Willi Bethge

im Alter von 28 Jahren an Nervenleiden. Derselbe gehörte seit langem unsern Bund an und hatte stets im Interesse desselben gearbeitet. Wir werden das Andenken dieses Genossen stets in Ehren halten. **Der Vorstand.**

FRÜHJAHRS-MODEN-AUSSTELLUNG

Wir zeigen in unseren Schaufenstern am Breitenweg die neuesten Erscheinungen der Mode für das Frühjahr und bitten um Besichtigung unserer sehenswerten Auslagen.

LANGE & MÜNZER



Trotz weiter eingetretener und noch bevorstehender **Preiserhöhungen** empfehle äußerst preiswert

Möbel

einfachster bis reichster Ausführung.

Küchen gestrichen und natur lasiert
Schlafzimmer eiche, mahagoni, nußb. furniert sowie massiv
Wohnzimmer nußbaum furniert und massiv
Speisezimmer, Herrenzimmer eiche, hell und dunkel gebeizt.

Ferner: **Einzel-Möbel und Klein-Möbel** jeder Art sowie Klub-Sofas, Diwans und Chaiselongues mit guten Gobelin- und Plüschbezug in bekannt bester Anfertigung.

Eigene Tischler- u. Polster-Werkstätten.

Freie Lagerung nach Vereinbarung.

Friedrich Lorenz

Inhaber: Karl Beyerling 4531

Fernspr. 1863. – Magdeburg – Petersst. 17

2. Querstraße der Jakobstr. hinter d. Alten Markt.

Frühjahrs-Neuheiten

in Gold 585/000 und 750/000 Silber 800/000 gest., Dublee, Platinit u. prima Alpaka

der Dame: Armbänder, Handtaschen, Halsketten | Armreifen, Kollier, Medaillons | Markasit-Ringe, Ohrgehänge, Vorstecknadeln

des Herrn: Bleistifte, Feuerzeuge, Krawattennadeln | Chatelaines, Kavallerieketten, Hosenträgerschlösser | Markasit-Ringe, Zigaretten-Etuis, Spazierstöcke

Qualitätsware 4233

in unerreichter Auswahl zu mäßigen Preisen bei der bekannten Firma

Hermann Moosmann

gegr. 1847 Magdeburg Fernr. 3951

moderne Uhren — guter Schmuck

Breiteweg 207, neben der Hauptpost

In verschiedenen von mir geführten Waren sind

neue Sendungen

eingetroffen und kommen bei bekannt guten Qualitäten stets preiswert zum Verkauf. 4551

A. Kurzer, Gr. Marktstraße 8, Ecke Jakobstraße 46, Eingang Große Marktstraße 8.

Möbel

gediegener Einkauf

Speise-, Herren- und Schlafzimmer, mod. Küchen 4421

Wolff Sternhaus-straße 10 gegenüber Stadtbad-Kino.

Schlafzimmer

Küchen, Sofas, Chaiselongues, Einzel- und Kindermöb., sehr preisw. Alb. Bahl, vorm. R. Dietzsch, Otto-von-Guericke-Straße 5.

Tapeten

in einfacher u. feinster Ausführung kauft man stets

am billigsten

reiche groß. Bestände und Vorräte in reicher Auswahl

von Mk. 1.75 Mk. an, ferner:

Wachstuche Meter 25 Mk.
Stuhlsitze Stück 5 Mk.
Bohnermasse Pfd.-Dose 15 Mk.
Farbbohner Pfd.-Dose 15 Mk.
Fußbodenlacklack 2 Pfd.-Dose 38 Mk.

in

Cremers

Tapetenhaus

Gr. Münzst. 1

Fernruf 2440.

Zweiggeschäfte: Dresden, Chemnitz, Leipzig. 4471

Außergewöhnlich preiswert!!

Möbel

in 5 Etagen!

Spezialität:

Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen

Einzel-Möbel

Schlafzimmer, Wohnzimmer, aparte Küchen

Verkauf zu billigen Preisen. Auf Wunsch:

Bequeme Zahlungsweise.

Spezialhaus für Möbel-Ausstattungen

A. Friedländer

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 11.

Versand nach allen Orten.

Hugo Mehab

Johannisbergstr. 2

Gummimäntel

für Damen und Herren in größter Auswahl 414

Umpressen, Umnähen von Hüten für Damen und Herren schnell u. preiswert

Lina Badelt

Olvenstedter Straße 28. 4512

Auf Kredit

und gegen bar erhalten Sie

Herren- und Burschen-Anzüge

— Neu Maßanfertigung —

Damen-Mäntel und -Schlüpfer

Wollene Strickjacken
Jumper in verschiedenen Farben
Seidene Jumper
Kimono-Blusen
Kleider, verschiedene Farben
Blusenstoffe, verschiedene Farben
Kostüme und Röcke, Leib- und Bettwäsche, Normal-Hemden und -Unterhosen
Gardinen vom Meter u. abgepaßt
Pelze und Pelzmützen

bei

S. Margulies

Breiteweg 30/31, 1 Tr. (Eing. Katharinenst.).

Geöffnet von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, Sonnabends bis 7 Uhr. 4534

Sicherheitsschlösser

von der Beratungsstelle der Berliner — Kriminalpolizei begutachtet. — 4437

Anfertigung von Schlüsseln aller Art.

Spezialgeschäft für Diebstahlschutz

Gustav Brenne, Apfelstraße Nr. 2.

Die stärksten Sohlen

liefert die 5851

Neustädter Besohlanstalt!

Herrensohlen	58 Mk.	Herrenabsätze	14 Mk.
Damensohlen	46 Mk.	Damenabsätze	12 Mk.

Max Zabel, Neuhaldensleber Straße 11.

Bitte schreiben Sie sich auf, wie lange Sie auf den Sohlen gelaufen sind. Wenn Sie zufrieden sind, dann erzählen Sie es allen, sind Sie nicht zufrieden, dann mache ich die Sohlen noch einmal umsonst.

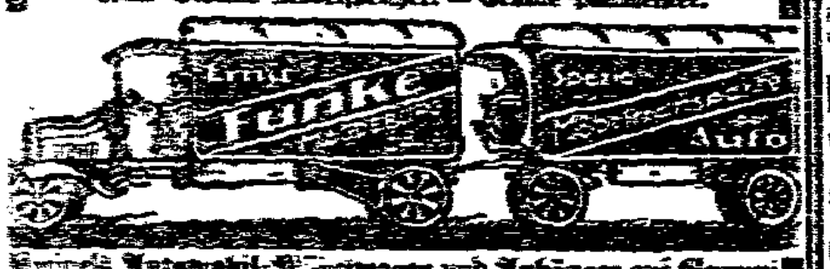
Gutschein über 5 Mk Nehme diesen Gutschein trotz der billigen Preise auf Sohlen bis 15. März mit 5 Mk. in Zahlung.

Auf Wunsch vieler Kunden und durch starken Andrang fühle ich mich veranlaßt, den Gutschein bis zum 15. März zu verlängern. Für beste Arbeit bürgt mein Name.

Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft

Spezial-Möbeltransport

für Stadtumzüge sowie der Bahn ohne Umladung nach und von allen Orten. Deutsche Möbelspeicher. — Gedeckte Packwagen.



Eigene Automobil-Möbelwagen und Anhänger auf Gummi

Sorgfältige Ueberwachung. Billigste Preise.

Kostenanschläge über beabsichtigte Automobil-Transporte.

— Kostenanschläge unentgeltlich. — 4473

Ernst Funke

Fernr. 4490 Magdeburg-Buckau, An der Elbe 8

Totschick

Färben und reinigen wir Ihre Garderobe in kürzester Frist und bester Ausführung. Telephon 1105

Aug. Leis Nachfolger

4507

Stabeisen, Träger, Bleche Bauschienen

4153

Stoeff & Tag, Königsborner Straße 18

Händler und Wiederverkäufer

kaufen Unterzeichneter sehr preiswert

Manchester-, Pilot-, feldgraue, gestreifte und Reithosen 4532

ferner sämtliche Stoffe

Weiß- und Wollwaren

bei **J. Schächter & A. Wiesner,**

Gelegenheitskäufe,

Magdeburg, Neustädter Straße 11.

— Telephon 3062 und 5305. —

Häute, Felle, Rauchwaren

Roßhaar, Schafwolle, Schweineborsten

kauft zu höchsten Preisen 4460

C. W. Schönemann

Magdeburg, nur Georgenplatz 14.

Fernsprecher 7179. Gegründet 1852. Fernsprecher 7179.

Großabnehmer für Sammler und Händler.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 55. Magdeburg, Sonntag den 5. März 1922. 33. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. März 1922.

Im Kampf ums Leben.

Die große Teurungswelle, die Deutschland überflutet und die Preise fast aller Bedarfsartikel ins Phantastische anschwellen läßt, zwingt die Arbeiterschaft zu verzweifelten Anstrengungen, um ihr Lebensschifflein vorm Stranden auf Hungerland zu schützen. Aus allen Teilen des Reiches wird von Tarifverhandlungen, Lohnbewegungen und Streiken berichtet und es ist natürlich, daß eine so ausgeprägte Industriestadt wie Magdeburg nicht fehlt. Leider ist es hier zum Streike von mehr als 20 000 Arbeitern der Metallindustrie gekommen. Nicht durch die Schuld der Arbeiter und ihrer Organisation, wie unsre Leser aus der Sonnabend-Nummer wissen.

Die Magdeburger Metallarbeiter fordern nichts Unbilliges nichts, das die Metallindustrie gegenüber andern Orten schädigen könnte. Kleinere Orte bezahlen schon mehr und würden mehr zahlen, wenn sie von den Magdeburger Industriellen nicht daran gehindert würden. Im Ernste werden die Herren nicht sagen können, daß sie die sehr bescheidenen Forderungen nicht bewilligen könnten. Sie wissen auch, daß bei dem reißenden Fortschritt der Geldentwertung das letzte Wort in Lohnfragen noch lange nicht gesprochen sein kann, wenn die Arbeiterschaft nicht ganz unter den Schlitten kommen soll. Aber sie sehen der kapitalistischen Weisheit letzten Schluß darin, bei den Löhnen zu bremsen und die Steigerungen in den einzelnen Etappen so niedrig als möglich zu halten. Das hätte einen Sinn, wenn die Arbeiterschaft durch ihre Lohnforderungen etwa kommende Preissteigerungen der Lebensbedürfnisse vorweg ausgleichen wollte. Davon kann aber keine Rede sein! Die Lohnbewegungen der Arbeiter hinken den Preissteigerungen in erheblichem Abstand nach, sie sollen ein Ausgleich sein für das schon teuer Gewordene. Und daß es sich immer nur um eine ganz unzureichende Angleichung handelt, die bei weitem die Unterhaltskosten der Familie nicht deckt, zeigen die Indexzahlen der Lebensmittel und andrer Bedarfsartikel und die Ziffern der gezahlten Löhne. Sie ergeben ein erschreckendes Bild und zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Arbeiterschaft Deutschlands völlig verelenden müßte, wenn sie sich willenlos als Objekt dieser Entwicklung behandeln ließe. Wenn Deutschland wieder hoch kommen will, wenn es seine Verpflichtungen aus dem unglückseligen Krieg erfüllen soll, dann braucht es eine leistungsfähige Arbeiterschaft in allererster Linie. Entkräftete Arbeiter können nichts leisten, und Arbeiter, die mit ihren Angehörigen bei allem Fleiß in Lumpen gehen müssen, werden auch bald den Charakter des Lumpenproletariats annehmen und für die Verarbeitungsindustrie, die mehr als früher in Deutschland mit seinem Rohstoffmangel gepflegt werden muß, völlig unbrauchbar werden. Das können auch die Industriellen nicht wollen, sie können nicht den Ast absägen, auf dem sie sitzen.

Der Metallarbeiterstreik wird dem Wirtschaftsleben der Stadt Magdeburg schwere Wunden schlagen, wenn er länger andauern sollte. Mehr als 20 000 Arbeiter mit ihren Familienangehörigen, also etwa 60- bis 80 000 Menschen, ein Viertel der Bewohnerschaft, werden auf Wochen kaufunfähiger. Weite Kreise werden geschädigt. Nicht zuletzt aber die Metallindustrie selbst. Die Maßgebenden im Rate der Industriellen sollten sich fragen, ob das Stillegen der Werke die ganze Differenz lohnt, und danach handeln. Der Weltkrieg hat ihnen gezeigt, daß beim militaristischen Kriegführen heute selbst für den Sieger nichts mehr herauskommt. Vielleicht läßt sich diese Erfahrung auch auf wirtschaftliche Kämpfe nützlich verwenden. Und derselbe Krieg hat bewiesen, daß die Sympathie der Abseitsstehenden ein Faktor ist, mit dem gerechnet werden muß. Die Sympathie aller Unparteiischen und Einsichtigen aber muß in diesem Kampfe bei den Streikenden sein, die zu dieser Waffe wirklich nur als letztes Mittel im gesetzlichen Kampfe griffen. Sie werden fest zusammenhalten, ihnen geht es nicht um Profit, nicht um eine höhere Dividende, sondern sie kämpfen um das Leben der Ihrigen und ihr eignes. —

Arbeitssonntag auf dem „Jungborn".

In der Dunkelheit schon geht es los, die ersten Trupps Burschen und Mädel treffen mit Handwagen, Schippen, Aexten ein, ein großes Tagewerk auf „ihrem" Fort anzugreifen, nämlich am Ausbau des von der Arbeiterjugend gepachteten Forts 3 bei Kl.-Ottersleben zu einer Musteranlage für die Jugend mitzuwirken. Immer zahlreicher stellen sie sich während des Vormittags aus allen Stadtteilen ein, selbst an den harten Frostsonntagen des Dezember und Januar. Und in der ruhigen Stille des abseits vom großen Verkehr gelegenen Gebäudes arbeiten sie sich warm, schippen und schaufeln, hacken und putzen, mit viel Geschrei werden die schweren Wagen voll Bauschutt in die frühern Schützengräben geschafft. Manch einem Kontorlehrling ist die Arbeit ungewohnt und stellt er sich sehr „geschickt" an, ist er des Lachens der „Fachkundigen" sicher.

So geht es fort, bis wieder die Dunkelheit einbricht, und mit frohem Scherzen und Singen trollt sich die Schar wieder nach Hause. Sie haben ihren „Jungborn" und seine Umgebung wieder eine gutes Stück der Vollendung entgegengeführt. Festraum und Jugendherberge sind fertig, Spielsaal und Spielplatz fast vollendet. Nun geht es bald an die Umgestaltung der Wälle, Gräben und des Vorgeländes, eine schöne gärtnerische und landwirtschaftliche Anlage zu schaffen, das Ganze zu einem Musterbetrieb für die Jugend zu machen. —

Veranstaltungen während der Miama.

Es ist im Interesse des guten Verlaufs der Vorarbeiten durchaus erforderlich, daß die Geschäftsleitung der Mitteldeutschen Ausstellung (Breiter Weg 86) sofort über alle in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September stattfindenden größeren Veranstaltungen (Vereinstagungen rc.) unterrichtet wird. Soweit eine Mitteilung an die Ausstellung noch nicht erfolgt ist, bittet diese, ihr kurz den Zeitpunkt der Veranstaltungen bekanntzugeben. Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß für Unterkunftsmöglichkeiten hinreichend Sorge getragen ist. —

— **Betriebsrätevortrag.** Am Donnerstag hatte sich eine große Zahl der gewerkschaftlichen Betriebsräte Magdeburg zusammengefunden, um einen Lichtbildervortrag über „Die deutsche Reichsverfassung" zu hören. Die Ausführungen des Genossen Müller (Halle) zeigten besonders den Gegensatz zwischen der heutigen demokratischen und der alten Verfassung der Kaiserzeit. Die graphischen Darstellungen waren klar und übersichtlich. Jeder Hörer konnte dem Vortrag gut folgen. Die Befugnisse des Reichstags, der Ministerien, des Reichsrats, des vorläufigen Reichswirtschaftsrats und des Reichspräsidenten wurden erschöpfend behandelt. Die Entstehung eines Gesetzes wurde klargelegt. Der große Einfluß des Volkes auf die Gesetzgebung eventuell durch Volksentscheid dürfte ein besonders interessantes Kapitel gewesen sein. Der reiche Beifall am Schlusse des Vortrags war das beste Zeichen für das Gelingen des Abends. —

— **Kein Straßenbahnerstreik.** Der Schiedsspruch, den das Reichsarbeitsministerium in der Lohnbewegung der Straßenbahner gefällt hat, ist, wie uns der Transportarbeiterverband mitteilt, mit geringer Mehrheit in der Bezirksgruppe angenommen worden. Damit ist die Gefahr eines Straßenbahnerstreiks für Magdeburg behoben.

— **Lohnbewegung der Transportarbeiter.** Der Transportarbeiterverband schreibt uns: Durch die ungeheure Preissteigerung auf allen Gebieten sind sämtliche Lohntarife für den Monat Februar im Handels- und Transportgewerbe gekündigt worden. Hierzu sind für den Monat März neue Lohnforderungen aufgestellt worden, die für alle männlichen Arbeiter über 18 Jahre 150 Mark für die Woche und 3 Mark für die Stunde betragen. Für die jugendlichen und weiblichen Beschäftigten ist eine Lohnerhöhung von 100 Mark für die Woche und 2 Mark für die Stunde gefordert werden. Sämtliche Akkordsätze sollen um 30 Prozent erhöht werden. Am 2. März haben nun Verhandlungen stattgefunden. Die Arbeitgeber boten 80 Pfg. Stundenlohnerhöhung für Arbeiter über 20 Jahren, sie erweiterten jedoch ihr Angebot auf 1,25 Mark. Den Arbeitern im Alter von 18 bis 20 Jahren wollte man nur eine Erhöhung von 80 Pfg. und den Jugendlichen nur 60 Pfg. pro Stunde bewilligen. Da die Verhandlungskommission der Arbeitnehmer dieses geringe Angebot ablehnen mußte, konnte eine Verständigung über die Tarifstreitigkeit nicht herbeigeführt werden. Der Schlichtungsausschuß wird über die Tarifstreitigkeit einen Schiedsspruch herbeizuführen haben. —

— **Für Angestellte in der chemischen Industrie** hat der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch gefällt, der die tariflich für Oktober und November 1921 festgesetzten Mindestmonatsgehalte bei allen Gehaltsklassen und Altersstufen für Dezember 1921 um 25 Prozent, für Januar 1922 um 35 Prozent, für Februar 1922 um 60 Prozent und für März 1922 um 70 Prozent erhöht. Außerdem werden die Kinderzulage und die Lehrlingsentschädigung vom 1. Februar an ebenfalls heraufgesetzt. Die Parteien haben sich bis zum 10. März 1922 über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs zu erklären. —

— **Tarifbewegung der Rechtsanwalts-Angestellten.** In einer Versammlung der Anwalts-Angestellten lehnten diese das Angebot der Arbeitgeber einstimmig ab und beauftragten den Verband, sofort den Schlichtungsausschuß anzurufen. —

— **Achtung, Maler!** Die am Ausstand in der Metallindustrie beteiligten Kollegen versammeln sich Montag früh 10 Uhr im „Diamantbräu", Berliner Straße 14. Dort sind auch die Verbandsbücher abzugeben. Die Verwaltung.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Wilhelmstadt. Montag den 6. März, abends 7 Uhr, Abrechnung im „Elektrischen Funken".

Bezirk Buckau. Montag den 6. März, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre bei R. Zippan, Hallische Straße 12.

Bezirk Fermersleben. Dienstag den 7. März, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Kunze. Referent Genosse A. Zabel.

Bezirk Nord. Mittwoch den 8. März, abends 7½ Uhr, Funktionärsitzung bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22.

Elternbeiräte- und Elternversammlungen

aller Schulen und Stadtteile finden in folgenden Bezirken statt:

Montag den 6. März, abends 7½ Uhr

Alte Neustadt in Winters Gesellschaftshaus, Rogätzer Straße.
Lemsdorf im „Volksfreund". Referent Lehrer Rötscher.
Neue Neustadt im „Wintergarten".

Dienstag den 7. März, abends 7½ Uhr

Sudenburg in den Sudenburger Festsälen („Eiskeller").
Fermersleben bei Kunze (Stiller).

Referenten sind die Lehrer Pahl, Rötscher, Petrie, Regener, Schönfeld, Bannert, Seifert.

— **Vortragskurse für jüngere Parteigenossinnen und -genossen.** Die Gruppe der Jungsozialisten beginnt am Dienstag den 7. März mit neuen Vortragskursen. Es werden nacheinander an je vier Abenden folgende Themen behandelt: 1. Neuere Geschichte; 2. Geschichte der politischen Parteien; 3. Programme der politischen Parteien Deutschlands; 4. Geschichte der Volkswirtschaft; 5. Volkswirtschaftliche Begriffe; 6. Geld-, Bank- und Börsenwesen. Um die Zahl der Hörer an einem Kursus nicht zu hoch werden zu lassen, ist eine Trennung in zwei Gruppen vorgesehen. Die Gruppe 1 (Franke-Jugendheim) hält zuerst die Kurse 4 bis 6, während die Gruppe 2 (Augustaschule, Listemannstraße) die Themen 1 bis 3 vorwegnimmt. Nach Durcharbeitung findet ein Themenwechsel zwischen den Gruppen statt. An die einzelnen Abende schließen sich je nach Umständen kurze Vorträge der Kursusteilnehmer, um diesen Gelegenheit an Redeübungen zu geben. — Zur teilweisen Deckung der Unkosten wird von jedem Teilnehmer ein Hörerbeitrag von 2 Mark für den Kursus (vier Abende) erhoben. Teilnehmerkarten sind in der Buchhandlung Volksstimme sowie in der ersten Stunde — Dienstag ½8 Uhr abends — zu haben. —

— **Elternbeiräte und Eltern!** Die neugegründete Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der weltlichen Schule hält für die Elternbeiräte und Eltern der S. P. D., U. S. P. D., der freireligiösen Gemeinde, des Freidenkervereins und des Monistenbundes Bezirksversammlungen ab: Montag den 6. März, abends 7½ Uhr: Alte Neustadt in Winters Gesellschaftshaus, Rogätzer Straße; Lemsdorf im „Volksfreund"; Neue Neustadt im „Wintergarten". Dienstag den 7. März, abends 7½ Uhr: Sudenburg in den „Sudenburger Festsälen" (Eiskeller); Fermersleben bei Kunze (Stiller). Freitag den 10. März, abends 7½ Uhr: Altstadt bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22; Wilhelmstadt im „Hotel Wilhelmstadt", Diesdorfer Straße; Buckau im „Friedrich-Wilhelms-Garten". Es sprechen in diesen Versammlungen die Herren Rötscher, Pahl, Petri, Regener, Schönfeld, Bannert, Seifert. —

— **Wie werde und bleibe ich gesund?** In der Vortragsreihe über die Gesundheitspflege spricht Frau Dr. Kaiser am Mittwoch den 9. März, abends 8 Uhr, in der Aula der Augustaschule, über „Kleidung des Säuglings und Kleinkindes". —

— **Wochenmarkt im Regen.** Auf dem Wochenmarkt herrschte trotz des ununterbrochenen niederrieselnden feinen Regens geschäftiges Leben und Treiben. Alles ist so viel bunter als beim schönsten Wetter. Neben grauen Planen, die die Stände überdecken, sieht man auch rotweiß gestreifte Zeltdächer leuchten. Dazwischen ein Gewimmel von Schirmen, Hüten und Kopftüchern. Auch Männer, Streikende und Erwerbslose, lassen sich auf ihrem Wege über den Alten Markt vom Strome treiben. Ueberall wird gehandelt und gefeilscht. Nur lassen die Händler fast nichts ab. Sie haben durchweg „feste Preise". Feste und hohe Preise! Butter, die man schon lange nicht auf dem Tisch der Arbeiterhaushalte zu sehen bekommt, ist wieder um einige Mark billiger, sie kostet 44 Mark das Pfund. Eier sind auch um 10 bis 15 Pfennig im Preise gefallen, man zahlt für das Stück 2.60 Mark. Die Preise für Kohl, Kohlrüben, Möhren hielten sich auf der bisherigen Höhe. Der Grünkohl ist gestampft für 3,50 Mark das Pfund zu haben. Rosenkohl ist nur für Schieber da, er kostet 7,50 Mark das Pfund. Wer sich eine Apfelsine leisten will, die in Mengen angefahren sind, muß 3,50—4.00 Mk. für das Stück geben. Auch die ersten Frühlingskinder die eingetroffen sind, kosten schweres Geld. Petersilie, ein niedliches Bündelchen, das man früher zubekam, darf für 1,50 in den Suppentopf wandern. Neue Zwiebeln, 4—5 kleine Knollen und ein wenig Grünes daran, müssen mit 6 Mk. bezahlt werden. Sie sind nur wenig vorhanden und infolge ihres Preises auch nicht begehrt. Nach Marktschluß werden sie wieder in die Kiepe wandern und zum nächsten Markttage hoffentlich billiger erscheinen. —

— **Erhöhung des Gaskokspreises.** Die weitere Verteurung der Steinkohlen und die Erhöhung der Eisenbahnfrachten zwingen zu einer Erhöhung der Preise für Gaskoks. Ab 1. März d. J. kosten 50 Kilogramm Gaskoks ab Lager Gaswerk 56 Mark. Eine Abfuhr von Koks durch das Gaswerk findet nicht statt. —

— **1000 Mark Belohnung.** Ruchlose Hände beraubten das Niemeyer-Denkmal im Herrenkrug. Mit dem entwendeten Bronzekranz geht die Stadtverwaltung nicht allein eines Erzeugnisses von hohem künstlerischen Wert verlustig, sondern es erwächst auch nach dem heutigen Markwert ein großer materieller Verlust. Außerdem sind von verschiedenen Bänken auf dem Roten Horn die Armlehnen abgebrochen und als Alteisen verkauft. Der Magistrat ist entschlossen, sich solchen Raubes an städtischem Eigentum mit allen Mitteln zu erwehren. Eine Belohnung von 1000 Mark wird demjenigen gewährt, der den oder die Diebe so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. Zweckdienliche Nachrichten werden im Bureau der Gartenverwaltung, Katzensprung 8/9, entgegengenommen. —

× **Gestohlen** wurden aus Wohnungen in der Venedischen Straße ein graugrüner Jackettanzug und ein brauner Herrenmantel; in der Tischlerkrugstraße 5 Dutzend neue Handtücher, teils mit roter Kante, gez. M. K., und eine Ziegenhaut; in der Sternstraße ein weinrotes Kleid, ein brauner Ueberzieher, weiße Bettwäsche, Kopfkissen-Inletts sowie Zug- und andre Gardinen; in der Hansastraße ein neuer brauner Jackettanzug, ein Frack, schwarze und gestreifte Hosen, ein Sommerüberzieher und ein schwarzer Damenmantel; aus Kühlräumen des Schlachthofs größere Mengen Speck und Margarine; aus einem Schuppen in der Insleber Straße ein größerer Posten Dachlatten und Bretter; aus einem Laden in der Neustädter Straße größere Mengen Zigarren, Zigaretten, Tabakpfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen; aus der Eisenbahn-Hauptwerkstatt Südost ein Ballen Rindleder. —

— **Berichtigung.** Wie uns der Verband der Restaurant- und Kaffeehausangestellten mitteilt, ist der „Fürstenhof" das einzige Unternehmen, das das Bedienungsgeld von seinen Preisen in Abzug gebracht hat. —

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

1. Allgemeines.

Arbeiterjugend für März ist eingetroffen.

2. Werbebezirke.

Nord: Sonntag 8 Uhr Treffen am Sieverstor zum Geländespiel. Abends ½8 Uhr alle Gruppen Zusammenkünfte in ihren Heimen. Montag ½8 Uhr Schule Straßburger Straße Singeabend.

3. Gruppen.

Altstadt Nord, Süd und Ost: Sonntag ¾6 Uhr Treffen am Hauptbahnhof zur Heidefahrt. Alle übrigen abends 6 Uhr Zusammenkunft in der Turnhalle Dreiengelstraße. **Wilhelmstadt Nord:** Sonntag 6 bis ½10 Uhr Spielen in der Turnhalle. Montag ½8 Uhr im Heim Funktionärsitzung. **Buckau 2:** Sonntag 8 Uhr Treffen Frankeheim zur Fahrt nach Gommern. (Führer Giott.) 6 Uhr Volkstanzabend in der Turnhalle Leipziger Straße. **Cracau:** Sonntag 2 Uhr Treffen an der Kirche. **Lemsdorf:** Sonntag ½8 Uhr Treffen am „Volksfreund" zur Fahrt nach der „Sonnenhütte". Montag ½8 Uhr Sitzung der Festkommission. **Neue Neustadt Ost und West:** Sonntag, morgens ½8 Uhr, Treffen Viktoriaplatz zur Fahrt ins Blaue. **Alte Neustadt Ost:** Sonntag vormittag Beteiligung am Geländespiel. 7 Uhr Unterhaltungsabend im Heim, Ottenbergschule. Werbekommission Treffen 6 Uhr im großen Zimmer. Klebekolonne Geräte mitbringen. Sammelt Konfirmendenadressen. **Friedrichstadt-Werder:** Sonntag früh 7 Uhr Treffen am Artilleriedenkmal zur Fahrt nach Schloß Dornburg.

Theater, Konzerte, Vorträge rc.

Städtische Theater. Stadttheater. Der große Erfolg, den die Roetzelsche Oper bei der Erstaufführung erzielt hat und der auch in auswärtigen Zeitungen bestätigt wird, veranlaßt die Bühnenleitung, dieses Werk zunächst heute Sonntag und dann am Donnerstag auf den Spielplan zu setzen. Außerdem bringt die Oper am Freitag „Rigoletto" und am nächsten Sonntag neueinstudiert Verdis „Maskenball". Das Schauspiel bringt am Montag zum letztenmal eine Aufführung von Ibsens „Hedda Gabler" und am Mittwoch „Don Carlos" in der neuen Inszenierung. Ein besonderes Interesse wird die Vorstellung am Sonnabend finden. An diesem Abend wird von dem erfolgreichen Dichter der „Jugend" Max Halbe eine Uraufführung, und zwar die Groteske „Kikeriki" gegeben, in welcher unsre ersten Schauspielkräfte beschäftigt sind.

Als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen wird am Sonntag den 12. März (Anfang 3 Uhr) „Der Tartüff" in Szene gehen.

Auf die Vormittagsveranstaltung von Hasenclevers „Jenseits" am Sonntag den 12. März mit Mitgliedern des Dessauer Friedrich-Theaters sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. —

Wilhelm-Theater. „Der keusche Lebemann" hat sich auch hier als Zugstück ersten Ranges erwiesen. Fröhlichkeit und Lachsalven unterbrachen häufig den Gang des überaus lustigen Werkes. Heute Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag den 12. März finden Wiederholungen statt.

Zyklus zeitgenössischer Bühnenwerke. Als 5. Vorstellung im Zyklus zeitgenössischer Bühnenwerke wird Stuckens „Myrrha" am Donnerstag in Szene gehen und zunächst am Sonnabend als offene Vorstellung wiederholt. Es sei aber nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß zu diesen Zyklusvorstellungen noch Karten im freien Verkauf zu haben sind.

Städtische Theater. Stadttheater. Spielplan vom 5. März bis 12. März 1922. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Blaufuchs; abends 7 Uhr: Meister Guido. — Montag (4. Anrechtsabend) 7½ Uhr: Hedda Gabler. — Dienstag 7 Uhr (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Tannhäuser. Mittwoch (5. Anrechtsabend) 6 Uhr: Don Carlos. — Donnerstag (6. Anrechtsabend) 7 Uhr: Meister Guido. — Freitag (8. Anrechtsabend) 7½ Uhr: Rigoletto. — Sonnabend (7. Anrechtsabend) 7½ Uhr (Uraufführung): Kikeriki. — Sonntag vormittag 11 Uhr (Gastspiel von Mitgliedern des Dessauer Friedrich-Theaters): Jenseits; nachmittag 3 Uhr: Der Tartüff; abends 7 Uhr (neu einstudiert): Amelia oder Ein Maskenball. —

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 5. März bis 12. März 1922. Sonntag 7½ Uhr: Der keusche Lebemann. — Montag 7½ Uhr: Der keusche Lebemann. — Dienstag 6 Uhr (Vorstellung für die Jugend): Minna von Barnhelm. — Mittwoch 7½ Uhr: Der keusche Lebemann. — Donnerstag 7½ Uhr (5. Vorstellung im Zyklus zeitgenössischer Bühnenwerke): Myrrha. — Freitag 7½ Uhr: Der keusche Lebemann. — Sonnabend 7½ Uhr: Myrrha. — Sonntag 7½ Uhr: Der keusche Lebemann. —

Zentraltheater. Wochenspielplan. Letzte Sonntagsvorstellungen von der Operette „Der Graf von Luxemburg", nachmittags kleine Preise. Montag bis einschließlich Donnerstag abends 7¼ Uhr „Der Graf von Luxemburg". Freitag Erstaufführung „Dichterliebe", Lebensbild in 3 Abteilungen, Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy, bearbeitet von Professor Emil Stern. Sonnabend „Dichterliebe". — 309

Wohltätigkeitsabend der Rezitatorin Frau Straka-Jansen u. d. Magdeb. Musikvereinigung, gegr. 1868, zum Besten der Kinderbewahranstalten: Freitag den 10. März, 8 Uhr, Aula der Luisenschule. Karten bei Wolf & Ruthe. 30

Freiherr von Reitzenstein spricht am Montag den 6. März, abends 7½ Uhr, in Freddrichs Festsälen über Liebe und Sitte. Der Vortrag ist mit zirka 80 zum Teil farbigen Lichtbildern illustriert. Karten zu 9, 6 und 4 Mark bei Wolf & Ruthe, Große Münzstraße 15. 288

Dr. Hirschberg (Berlin) spricht am Mittwoch den 8. März, abends 8 Uhr, in der „Stadtmission" über die Deutsche Ballade. Der Vortrag wird vom Vortragenden selbst durch Gesang und am Flügel erläutert. Karten zu 12, 9 und 6 Mark bei Wolf & Ruthe, Große Münzstraße 15. 288

Kunstverein. Kunsthalle Brandenburger Straße 9. Gemälde und Graphik von Dülberg. Bauten von Soeder. Originalzeichnungen von Adolf Menzel. Täglich von 11 bis 4, auch für Nichtmitglieder. 4540

Volkswirtschaftlicher Verein. Montag den 6. März, abends 8 Uhr, Diskussionsvortrag: Direktor Dr. Helbling „Indexziffern und gleitende Löhne und Gehalte. — Sonnabend den 11. März, abends 8 Uhr, Aula der Augustaschule, Listemannstraße. Vortrag des Geheimen Regierungsrats Universitätsprofessor Dr. Harms (Kiel), Leiter des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr „Die Weltwirtschaft der Gegenwart". Karten in der Buchhandlung K. Peters und A. Rathke und an der Abendkasse. 4516

Reichsbund deutscher Technik, O. M. Sonntag den 5. März, vormittags 11 Uhr, im Lichtspielhaus Panorama, Filmvortrag des Oberingenieurs Dreyer: Reise mit Schnelldampfer von Bremen nach Neuyork — Bilder vom Bau des „George Washington". — 4577

Außerordentlich preiswert!

Komplette Schlafzimmer
in eiche imitiert, weiß lackiert und echt eiche

Komplette Speisezimmer
in echt eiche, sehr aparte Modelle

Komplette Herrenzimmer
in echt eiche, neuzeitliche Formen

Komplette Küchen
in gestrichen und natur lackiert — gute Fabrikate

Einzel-Möbel: Nußb. Büfetts, Kredenzen, eich. Schreibtische, weiße Frisiertoiletten, Flurgarderoben, Kleiderschränke, Vertikos, Pfeilerschränke, Kommoden, Waschtoiletten, Spiegel, Trumeaus, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Sofas, Chaiselongues usw.

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

G. Oßwald

Inhaber D. Schlein

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14/15

Lieferung nach allen Orten.

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!

Fürstenufer 3, 1 Treppe
an der Strombrücke 4525
1 Minute vom Alten Markt.

Direkt ab Werk Plauen

Künstler-Gardinen, Stores, Schleier-Gardinen

Vor der großen Preiserhöhung!
Eine 160prozentige Erhöhung fordern die Werke.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, I. — Geschäftsstunden werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912. — 316

Achtung! Achtung!

Streikende Metallarbeiter

Nachstehend geben wir hiermit die Kontrollokale für die Kollegen bekannt:

R. Wolf (sämtliche Werke) in Stillers Lokal, Fermersleben
Krupp Grusonwerk, „Admiralspalast“, Schönebecker Straße
Schäffer & Budenberg, „Admiralspalast“ Schönebecker Straße
Maschinenfbr. Buckau, „Admiralspalast“ Schönebecker Straße
Otto Gruson & Co., „Konzerthaus“, Leipziger Straße
Rexwerke, „Konzerthaus“, Leipziger Str.
Röhrig & König, Hermann Buff, Friedenstraße 20
Polte, „Eiskeller“, Sudenburg, Halberstädter Straße
sämtliche Kleinbetriebe von Sudenburg, „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Str.
sämtl. Kleinbetriebe von Buckau, „Neuer Schwan“, Leipziger Straße
sämtl. Kleinbetriebe Altstadt u. Friedrichstadt, „Diamantbräu“, Berliner Str.
sämtl. Wilhelmstädter Betriebe, „Luisenpark“, Spielgartenstraße
sämtl. Kleinbetriebe der Neustadt, „Börse“ Neue Neustadt
Magdeburger Werkzeug-Maschinenfabrik „Fahne“, Neue Neustadt
G. Rudolph & Co., Möller & Schulze, Mundlos & Co., „Marktschlößchen“, Neue Neustadt.
Abers Metallwerke, „Wintergarten“, Neue Neustadt.

Sämtliche hier nicht genannten Betriebe, in denen die Kollegen sich in den Streik befinden, melden sich in dem ihrem Betrieb am nächstliegenden Streiklokal.

Beanstandungen sowie alle Fragen, die die Kontrolle betreffen, werden von den Streikleitungen der Betriebe geregelt und wolle man zu diesem Zweck die Verbandsbüros in der Münzstr. nicht aufsuchen.

Angehörige anderer [illegible], die im Streik befindlichen Kollegen müssen sich auch der Kontrolle ihrer Betriebs-Streikleitung unterwerfen.

Kollegen, die einer andern Verwaltungsstelle (z. B. Schönebeck, Burg, Neuhaldensleben usw.) angehören, haben sich zur Kontrolle bei ihrer Ortsverwaltung zu melden. Die Streikkarte muß jedoch vom hiesigen Streikkomitee ausgefüllt werden.

Die Kollegen werden gebeten, den Anordnungen der Betriebs-Streikleitungen Folge zu leisten, da nur hierdurch die geordnete Durchführung des Streiks ermöglicht wird. Die Kollegen müssen ihr Mitgliedsbuch in Händen behalten.

Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Deutsch. Bauarbeiter-Verband

Sonntag den 5. März, vormittags 10 Uhr, im „Wilhelmspark“

Versammlung

der in der Metallindustrie beschäftigten Maurer und Bauhilfsarbeiter.

Jeder Maurer und Bauhilfsarbeiter, der im Deutschen Bauarbeiter-Verband organisiert und am Streik in der Metallindustrie beteiligt ist, muß in der Versammlung erscheinen. Wer nicht an der Versammlung teilnimmt, erhält keine Unterstützung.

Mit Gruß Die Verwaltung.

Die stimmberechtigten Mitglieder der

Kleinen Schuhmacher-Begräbniskassen-Gesellschaft zu Magdeburg

werden zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Dienstag, 7. März, abends 8 Uhr, im [illegible], [illegible], Erdgeschoß, mit Bezug auf § 27 der Satzungen hiermit eingeladen.

Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichts. 2. Vorlegung des Rechnungsabschlusses für 1921 und Wahl der Revisoren. Entlastung des Vorstandes. 4. Wahl eines Beisitzers. 5. Erhöhung der [illegible] (Satzungsänderung). Erhöhung der Sterbegeldsumme [illegible].

Magdeburg, den 15. Februar 1922.

Der Vorstand.

[illegible]

Die ausgeschriebene Stellung ist besetzt; den [illegible] besten Dank. Der Vorstand.

2000 neue Ullstein-Schnittmuster-Modelle für Frühjahr- u. Sommer

erhältlich bei

Gebr. Barasch

Höchstpreise für Briketts.

Infolge Erhöhung der Kohlenpreise und sonstiger Unkosten wird auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 bzw. 17. Dezember 1914 und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen folgendes angeordnet:

§ 1.

Der Höchstpreis für 1 Zentner Braunkohlen-Briketts einschließlich Steuer beträgt bei Lieferung an Verbraucher:

a) ab Lager . . . . 38,50 Mk.
b) frei vors Haus (bei Mengen von 1 bis 4 Zentnern) . . . . 43,00 Mk.
c) frei vors Haus (bei Mengen von 5 bis 20 Zentnern) . . . . 42,50 Mk.
d) frei vors Haus (bei Mengen über 20 Zentner) . . . . 42,00 Mk.

§ 2.

Bei Lieferung frei Keller dürfen die wirklich gezahlten Trägerlöhne in Anrechnung gebracht werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 6. März 1922 in Kraft, gleichzeitig tritt meine Höchstpreisverordnung vom 1. Februar 1922 außer Kraft.

Magdeburg, den 4. März 1922.

30 Der Magistrat.

Die [illegible] im [illegible] sollen in mehreren Losen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können gegen Erstattung der vorgeschriebenen Gebühren durch das städtische [illegible], Schönebecker Straße 129 [illegible] bezogen werden; desgleichen liegen dort die Zeichnungen und weiteren Unterlagen zur Einsicht aus.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind zum Verdingungstermin am Montag den 13. März 1922, vormittags 10 Uhr, an das Sekretariat der Tiefbauverwaltung, Spiegelbrücke 1/2, einzureichen.

Zuschlagsfrist: 14 Tage

Magistrat. Tiefbauverwaltung.

Bevor Sie verkaufen, lassen Sie erst bei mir unentgeltlich wiegen u. taxieren lassen! Kein Verkaufszwang!! Kaufe und zahle für Bruch u. Gegenstände aus

Gold

Ketten, Ringe, Uhren,

Silber

Münzensamml., Best.,

Platin

alte Gebisse

Brennstifte, [illegible]

Hauffe

Breiteweg 94, Tel. 3730
Eing. Gr. [illegible]
[illegible]
Preise freibleibend!

[illegible] garant. rein [illegible] 45 Mark [illegible], Wilhelmstr. 11

[illegible] [illegible] 36 Jahr. [illegible]

Die Arbeiten zur Herstellung von ca. 11 000 qm Kopfsteinpflaster im Neustädter Hafenvorland sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können vom Sekretariat der Tiefbauverwaltung, Spiegelbrücke 1/2, Zimmer 35, gegen Zahlung von 15,00 Mark bezogen, die Zeichnungen daselbst eingesehen werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag den 13. März, vormittags 11 Uhr, an das Sekretariat einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. 30

Magdeburg, den 2. März 1922.

Magistrat. Tiefbauverwaltung.

52. Schuljahr 4458

Beginn neuer Vierteljahrs- und Halbjahrskurse am 4. April. — Einzelunterricht. Anmeldungen jederzeit.

Ferd. Simon's kaufmänn. Privatschule, Inh. Hermann Nies, Viktoriastraße 2, am Bahnhof.

Versuchen Sie Nicolais Schuhsohlen

Sie besuchen mich immer wieder, weil nur prima Kernleder verarbeitet wird. Lieferzeit 1 bis 2 Tage.

Nicolais Schuhmacherei 4453
Stephansbrücke 24, Ecke Petersberg

Unreines Blut 4556

beseitigen Sie durch die Blutreinigungsmittel der **Hof-Apotheke** Breiteweg 158.

Preußische Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung zur 4. Klasse 245. Lotterie hat mit Vorlegung der Lose 3. Klasse bis zum Mittwoch, 8. März, planmäßig zu geschehen.
Die hiesigen staatl. Lotterie-Einnehmer.

Wo

erzielt man die höchsten Tagespreise für

Gold-, Silber-, Platin-Bruch

Barren, Münzen-Sammlungen, Uhren, Ketten, Ringe, Löffel, Bestecke, Brennstifte, Zahn-Gebisse, einzelne Zähne, Brillanten?

Nur bei der Firma

E. Kleeblatt, Schönebeck a. E.

Edelmetall-Handlung **Breiteweg Nr. 37** (Ecke Burgstraße).
Mitglied des Verbandes deutscher Edelmetallhändler e. V., Berlin. 5853

Meine Preise sind und waren meine beste Empfehlung!

Stephanshallen

Anna, zu dir ist mein liebster Gang
Gr. Posse mit Gesang und Tanz.
Sonnt. nachm. 3½ Uhr Jugend-Vorstellung
Prinzessin Bohnenblüte

Fürstenhof-Prunksaal

283 7½ Uhr:
Der berühmte amerik. Illusionist
De Biere
und die hervorrag. Spezialitäten.
Das Tagesgespräch Magdeburgs.

Operntexte
empfiehlt
Buchhdlg. Volksstimme

Buckau
Admirals-Palast
Montag, 6. März, abds. 8 Uhr
Gustav Kluck 7986
Neues Programm
Großstadtluft.
Der treue Diener
Blauer Montag.

Bierkabarett
Blaue Grotte
8 Uhr:
Nipp & Tipp
Pullymo u. Pon-Pon
Gertrude Alpers
Eugen Milardo
Rosel Steinitz
Paul Fürst
Fritzi Ronay

Gasthof deutscher Hof
Knochenhauerufer 84.
Heute Sonntag 5860
Großer Eier-Preisskat.
Anf. vm. 11 Uhr. Alb. Schmähl.

Städtische Theater

Stadttheater
Sonntag den 5. März, nachmittags 3 Uhr, zu kleinen Preisen
Der Blaufuchs.
Abends, außer Anrecht
Meister Guido.
Anf. 7, Ende nach 10 Uhr.
Montag den 6. März
4. Anrechtsabend
Hedda Gabler.
Anfang 7½ Uhr.

Wilhelm-Theater
Sonntag den 5. und Montag den 6. März
Schwanknovität!
Der keusche Lebemann
Anfang 7½ Uhr.

BURG
Jeden Sonntag von 3½ Uhr an:
TANZ:
Konzerthaus
Grand Salon
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Zentralhalle.

Reichh. kräft. Mittags- u. Abendt. a 4,00 Mk. Gast- u. Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 2.

Montag den 6. März, abds. 7½ Uhr, spricht in „Freddrichs Festsälen“ Ferdinand Freiherr v. Reitzenstein über 288

Liebe und Sitte

Natur und Kultur — Schamgefühl. Keuschheit und Eifersucht — Ist Enthaltsamkeit schädlich? — Moral — Kinderzahl — Was ist sittlich? — Kunst und Moral, mit ca. 80 z. T. farb. Lichtbildern.

Karten für diese Abende nur bei Wolf & Ruthe, Gr. Münzstr. 15, gegenüber der Reichsbank. Fernruf 8496. Beachten Sie unsern Konzertkasten Breiteweg 170.

Regierungstrasse 24.

Fernsprecher 8328.

TUCHHAND G.M.B.H.

REGIERUNGSTR. 24.
GEGENÜBER DEM KLOSTER U. L. FRAUEN

Wir erfaßten rechtzeitig

gewaltige Warenmengen zu alten Preisen und stellen uns mit unsrer ganzen Macht, solange als irgend möglich,

gegen die Preissteigerung. Wir sind daher in der Lage, unser Geschäftsprinzip durchzuhalten: **Die billigsten zu sein und zu bleiben.**

Es liegt nicht in unsrer Absicht, geringe, nur sogenannte tragfähige Qualitäten zu niedrigen Preisen anzubieten, **sondern** wir bringen bekanntlich nur **das Beste vom Besten** in

Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Friedensqualitäten, aus garantiert reiner Wolle. Der Einkauf bei uns bringt Ihnen grosse Geldersparnisse

4199 Laut Eintragung in **Dr. Küsters Jahrbuch**

Lieferant für Staats- u. Kommunalbeamte!

Kein Laden — I. Etage.

Fernsprecher 8328.

Herrenkrug

Heute Sonntag ab 4 Uhr:
Großes 4573
Streichkonzert

in sämtlich. dekorierten Räumen auf vielseitigem Wunsch nochmal das beliebte

Bockbierfest

Städt. Orchester

National-Festsäle
Mittwoch den 8. März, abends 7½ Uhr,
Konzert
Leitung: Kapellmeister Dr. Walter Rabl, Mitwirkende: Volkssingakademie.
Eintrittskarten zu 6.00, 5.00 u. 4.00 Mk. bei Heinrichshofen, im Verkehrsverein, in der Buchhandlung Volksstimme, Wolf & Ruthe und an der Abendkasse im Konzertlokal. 292

Salzquelle

Heute: **Konzert.**
Anschließend Tanzkränzchen.

WILHELMA

Lübecker Str. 129 Lübecker Str. 129
Jeden Sonntag von 4 Uhr an
Gesellschaftsball.
Der Prunksaal sowie Vereinszimmer bis 150 Personen fassend, mit Klavier, werden auch Sonntags an Vereine vergeben. 4580

Wilhelmspark

4 Uhr 5819
Gesellschaftsball
2 Kapellen.

Kaiserhalle

Inhaber: Max Richter
Kaiserstr. 100 Telephon 2030

Bar-Betrieb

Heute Sonntag
Großes 4566
Künstlerkonzert

Reichhaltige Mittags- und Abendkarte
— auch im Abonnement. —

ZENTRAL-THEATER

Letzter Sonntag
3¼ und 7¼ Uhr
Der Graf von Luxemburg
Nachm. kleine Preise
Freitag den 10. März
Erstaufführung
Dichterliebe
Vorverkauf eröffnet.

BUNTE BÜHNE

ZENTRAL-THEATER RESTAURANT
4 und 8 Uhr
Das fabelhafte März-Programm.

Schüttes Gasth.

Sonnab., Sonnt., Mittwoch
Preis-Skat

Hohenzollern

Breiteweg
Kaffee
Täglich: Schaudini-Orchester.
Sonntags: 301
11—1 Matinee.
Montags: Opernabend.
Freitags: Operetten- und Walzerabend.
Wein-Restaurant Konzert.
Salon-Bar Konzert.
Kleinkunstbühne Hohenzollern
Das vortreffliche März-Programm mit Artur Flatow, Erna Hansen-Wehnert, Rolf Sieghert und 5 weitere erstkl. Kunstkräfte.
Sonntags 4-Uhr-Tee.

Walhalla-Theater

Parterresaal.

Gustav Kluck.
Heute Sonntag nachmittags 3 Uhr
Dornröschen
Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Udo Borchert.
Abends 7½ Uhr
Neues Programm
Blauer Montag
Burleske v. Gustav Kluck.
Der treue Diener
Lebensbild v. Gust. Kluck.
Großstadtluft
Schwank von Brauer.
Vorverkauf 11—12.

Kammer-Lichtspiele

Heute und morgen
Hans Mierendorf
Grit Hegesa
Friedrich Kühne
Marija Leiko
in 307
Kinder der Finsternis

Schlußteil
Kämpfende Welten
Dem Film geht eine kurze Beschreibung des ersten Teils voraus, so daß er allgemein verständlich ist.

Tatjana Pavolowa
die berühmte Russin in

Liebesdrama.
Tatjana Pavolowa trägt in diesem Film 22 verschiedene entzückende Toiletten erster Pariser Modehäuser.

Jeden Sonntag vorm. von 11 bis 1 Uhr
gr. Frühvorstellung

Stadt Loburg

Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Großer Gesellschafts-Ball.
Im Café ab 4 Uhr: Konzert 4578

Freddrichs Festsäle

Hohenzollernpark — Hofjäger

Heute Sonntag nachmittags von 4 Uhr an
Großer
Gesellschafts-Ball 4576

Erstklassige Ballmusik

Lichtschauspielhaus Panorama

Heute und morgen
Gunnar Tolnäs
Im Rausche der Macht
2. Teil
Dem Film geht eine kurze Beschreibung des 1. Teiles voraus, so daß derselbe allgemein verständlich ist.

Aud Egede Nissen
Albert Steinrück
Nien Sön Ling
Nien Tso Ling
in
Perlen bedeuten Tränen
Tragische Abenteuer des Japaners Dr. Rao.

Sanssouci Cracau

Sonntag Gesellschaftsball
mit großer Geschenkverteilung an jed. 5. Besucher, steigend bis an den 100. im Werte von 100 Mark.

Heute Sonntag, 8½ Uhr
Friedrich-Wilhelms-Garten
Konzert
Künstler-Trio 4583
vom Philharm. Orchester.

Probst

Koburger Hofbräu-Saal
Magdeburg, Berliner Straße 30/31
Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit!

Zentralhalle.

Friedrichstadt
Heute sowie jeden Sonntag, ab 4 Uhr
Großer Gesellschaftsball

ZL Zirkus-Lichtspiele.

Bis einschließlich Donnerstag
Das Geld auf der Straße
Ein Zeitbild von Robert Liebmann
mit
Reinhold Schünzel
Eugen Klöpfer
Hugo Werner Kahle
Liane Haid

Pauline Frederick
in dem hervorragenden amerikanischen Schauspiel
Das entschleierte Bild

Beginn:
Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Abend-Vorstellung 8.30 Uhr.

UT Storchst. — UT Buckau UT

Heute Sonnabend
Zum letztenmal!
Der herrliche Gesangsfilm
In einem kühlen Grunde!

Sonntag und Montag
Neues Programm

Hauptdarsteller:
Bruno Eichgrün
als der Meisterdetektiv Nic Carter.

Dazu ein weiterer Schlager in Erstaufführung
Der Eiertänzer
spannendes Kriminal-Sensationsdrama.

Nur Sonntag und Montag
Auf vielfachen Wunsch Wiederholung des großen dramatischen Gesangsfilms
In einem kühlen Grunde
Persönl. Mitwirkung erst. Opernkräfte
Im 2. Akt:
Original-Tegernseertruppe
in ihren besten Schnadahüpferln — und Schuhplattlertänzen. —

Gesangsnummern:
Lacht so der helle Sonnenschein / Mädel, sei nicht spröde / In einem kühlen Grunde / Viljalied / Ach, wie ist's möglich dann / Der Lenz ist da / Laß mich in dein holdes Antlitz sehn / Sag mir nur einmal, daß du mich liebst / Jede Maid braucht einen Mann / In der Heimat wird es Frühling / Als mein Ahnerl 20 Jahr / Wiegenlied und Ist dies ein Traum? / usw.

4561 Dazu das gewaltige
Hagenbeck-Raubtier-Drama
Eine Schreckensnacht in der Menagerie!

Da das Programm außergewöhnlich lang, ist Anfang Sonntag um 3 Uhr, Montag 5 Uhr. Letzte Vorstellung ½8 Uhr.

Ein neuer Beweis unserer bekannten Billigkeit ist unser heutiges Sonder-Angebot in

Wirtschaftswaren

Bürstenwaren

Stubenbesen Roßhaar 39.50 29.75 24.75
Handfeger Roßhaar . . . 19.50 14.50
Scheuerbürsten Friedensqualität 4.50 3.95
Schrubber Friedensqualität . 6.25 5.50
Teppichbesen mit Stiel 8.75

1 Posten Wäscheklammern Schock 2.95

Steingut

Speiseteller tief und flach 2.95
Salats . . . . . Satz 4 Stück 14.50
Nachtgeschirre Hartsteingut . . 7.25
Suppenschüsseln weiß, groß . . 12.50
Waschgarnitur creme, 3teilig . . 59.50

Ein Posten **Holzwaren für Haus und Küche** enorm billig!

Putz- u. Wichskasten eichenartig lack. 10.50 5.95
Fußbänke mit gedrehten Füßen 17.50 13.95
Handtuchhalter mit bewegl. Stab u. 3 Haken 14.50 12.95
Messerkasten 2teilig, Buchenholz 14.50 12.75
Kammkasten mit Deckel . . 7.50 6.50
Quirlgarnituren 7teilig 19.50

1 Posten Essenträger Weißblech, 4teilig . Stück 6.95

Grosse Posten Seifen enorm billig!

Reine Kernseife 62 Proz. Fettgehalt Doppelstück 250 gr 6.45
Bade-Seife großes, rundes Stück . 6.45
Blumen-Seife versch. Gerüche . 5.50 4.95
Seifenpulver „Blitzmädel" . Paket 2.95
Lanolin-Seife in Packung . Stück 6.50
Veilchen-Seife . . . . . Stück 5.75
Buttermilch-Seife . . . . Stück 6.50
Blitzblank „Scheuerpulver" . . Paket 50 ₰

Emaille

Wannen grau, 55 cm 110.00
Eimer 28 cm, grau 42.50
Teigschüsseln mit Henkel 39.50
Schüsseln tief, 22 cm 16.50
Suppensiebe mit Drahtgewebebod. 4.50 3.45

Aluminium-Kaffeelöffel . . . Stück 1.85

Wirtschafts-Artikel

Briefkasten in verschied. Farben . 10.50
Brotkasten eckige Form, schöne Dekors, extra groß . 79.50
Topflappen-Behälter versch. Dekors Stück 8.75
Eßlöffel Martinstahl . . . . Stück 2.50
Buttermaschinen 3 Ltr. 46.50 2 Ltr. 36.50 1 Ltr. 28.50

Raphael Wittkowski

Magdeburg, Breiteweg Nr. 61.

Voco weißer 4498 **Jagdbrand** in 1-Liter-Krügen, gut und preiswert. Vogel & Co., A.-G. Braunehirschstraße 2.

Schlemmkreide, Rügener Herm. Rusche, Wilhelmstr. 11.

Ankäufe

Zahle für Bezüge bis 700 ₰, Laken u. Hemden bis 70 ₰, Handtücher bis 18 ₰. Kaufe Betten, ganze Nachlässe. Frau Klein, Kaiserstraße 44 a, pt. 5768

Gold-, Silber-, Platinbruch kauft zu höchsten Preisen **A. Sänger** Juwelier 4465 Wilhelmstraße 17.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch u. Gegenstände Brillanten kauft laufend 4470 zu den jetzigen hohen Tagespreisen **Juwelier Reinhold** Regierungst. 17, Ecke Steinstr. (kein Laden).

Suchen Sie zur Konfirmation, Schulentlassung oder Jugendweihe **ein gutes Geschenk,** dann kommen Sie zu uns. Ein wirklich schönes Geschenk, an dem der Beschenkte dauernde Freude hat, ist **ein gutes Buch!** Bei uns finden Sie eine reiche Auswahl an schöner Literatur für jeden Geschmack. **Buchhandlg. Bollstimmer** Große Münzstraße Nr. 3.

Schreibmaschinen „Smith Premier" u. „Jost", beide gut erhalten, mit Schutzkasten preisw. z. verk. Seiffe, Faßlochsberg 8. 5572

Reparaturen an all. Musik-Instrument. werden am best. ausgef. in **Silbermann** Musikwar.-Haus, Breiteweg 18. 4466

Schafwolle Strumpfabfälle tausche sofort gegen prima Strickgarn und Stoffe. **Fritz Jürges** Lödischehofstraße 7. 6. Haus vom Alten Markt.

Erfinder erh. kostenlos die 10 Gebote. Ingenieur **Müller & Co.** G. m. b. H. [MIS] Leipzig Härtelstr. 14 am Königsplatz Anfertigung, Ausnutzg.

Grammophon-Reparaturen Brillanten—Schallplatten. Mechan. Werkstatt Apiestr. 6.

Es ist bewiesen daß aus unsern Originaldosen Holzmachers Parkettbohne minderwertige Ware in den Handel gebracht wird. Zwecks Feststellung dieses Mißbrauchs unsrer Firma bitten wir die hiervon Betroffenen, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wir werden in allen Fällen kostenlos Ersatz leisten und den betr. Lieferanten zur Verantwortung ziehen. :: 4413

Holzmacher & Patté

Möbel zu äußerst billigen Preisen. Versand auch nach auswärts. Auf Wunsch Zahlungserleichterung **Einzel-Möbel** nußb., eiche imit. u. furniert, mod. Ausführung **Wohn- u. Schlafzimmer Moderne Küchen** Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen **Ernst Geissler** Breiteweg 124, I Haltestelle Schrotdorfer Str. Magdeburg Versand auch nach auswärts

Ich überbiete jed. Preis für neue u. gebrauchte Bezüge, Lak., Hemd., Handtücher, Tischwäsche, Herren- und Damen-Garderobe, Federbetten, 5556 Uniformen, Schuhe, Stiefel u. Nachlässe. **Gruner** Margaretenstraße Nr. 7. Telephon 7814.

Photo-Apparate u. Ferngläser kauft Leitzner, Schopenstr. 9.

Ankauf Gold-, Silber-, Platin-Bruch und -Gegenstände Uhren, Ketten, Ringe Holzbrandstifte **Brillanten** alte Zahngebisse die vor dem Kriege gefertigt sind, auch zerbrochene 4470 pro Zahn 30, 45 u. 60 Mk. **Georg Sack** Gr. Münzstraße 2, 1 Treppe (kein Laden). Holen Sie bitte, bevor Sie etwas verkaufen, erst meinen Preis ein, der Ihnen gern unentgeltlich erteilt wird.

Weiße Kognakflaschen 3129 zu kaufen gesucht pro Stück 2.50 Mk. **Rot-, Weißwein- und Likörflaschen** fest- und stärkefrei **Adolph Behrendt** Wilhelmstr. 11 Tel. 6672—72.

Zöpfe in allen Farben voll und griffig von 45 Mk. an. Alle modernen Haararbeiten in großer Auswahl. **Albert Schwieger** Spezialgeschäft für Haare 4496 Jakobstraße 48. Gegr. 1878. Nähe Alter Markt.

WIRTIN best. Schuhputz für schwarzes u. farb. Schuhwerk Lederschwärzen, Appreturen etc. bill. v. Fabriklager **Ernst Feigenspan,** Viktoriastraße 5 Fernspr. 8106 (am Hauptbahnhof)

Schafwolle, Strumpfabfälle tauschen Sie immer am vorteilhaftesten gegen prima Strickwolle (Kammgarn) und Stoffe um. Kein Warten, Strickgarne sofort mitnehmbar. Schafwolle jedes Quantums wird angekauft. Strickgarn-Engros-, Strickgarn-Einzelverkauf. 5803 **Woll-Umtausch-Zentrale Magdeburg** Breiteweg Schildergasse 2/3, neben Café Peters.

Herren-Leisten Nr. 16.90 — **Damen-Leisten** Nr. 15.90 **Leisten** kleine Nummern von Nr. 10.50 an 4536 **Sohlleder-Ausschnitt** Absatzhölzer — Draht — Krampen — Gummisätze **Sämtl. Schuhmacher-Artikel** zu billigsten Preisen bei Tel. 7491 **August Förster** Tel. 7491 Lödischehofstr. 9/10 (am Alten Markt)

Lederhüte in schicken modernen Formen 314 **Hugo Schab** Johannisbergstrasse 2 Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Die Quelle für Wiederverkäufer und Händler in sämtlichen Manufakturwaren, Stoffen, Zutaten Fest und bleibt 4583 **Jul. Schetzer** Textilwaren, Jakobstraße 8, Ecke Petersberg — Telephon 3161 Muster gern zu Diensten. — Lagerbestand stets sehr groß.

Alle Sorten **künstliche Blumen** Blätter, Tafelgebinde, Bukette, Kranzblumen und -material, moderne Brautkränze, Aufsteckblumen. 4497 **C. Siebert** Kurzstraße 4, Ecke Brandenburg. Straße, beim Feuerwehrdepot. Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

Nähmaschinen für Haus u. Gewerbe, erleichterte Zahlungsbedingungen. Reparaturen sämtlicher Systeme, auch Eingeschlossenen. Verkaufslager. 4472 **Lange & Pennigsdorf, Magdeburg** Sudenburgerstraße 22. Kein Laden! Auf pt. nicht.

Metallbetten Stahlmatratz. Kinderbetten, direkt an Private. Kat. 56 E frei. 135 Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Gallensteine entferne ich in 1 b. 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. u. wissenschaftl. empf. Heilmittel (ges. gesch. D. R. P. 239 914). **Niemann,** Naturheilpraxis f. Nerven-, Magen-, Leber- u. Darmleiden, Hallmarktstr. 18 (2 Haus vom Breiten Weg.)

Enorm billiger Stoffverkauf beginnt am Montag, 6. März. Besichtigen Sie bitte meine Auslagen und Sie werden über Preise und Qualitäten erstaunt sein. Ein Beispiel: 4103 **Kammgarn-Cheviot** 150 cm breit, reine Wolle Meter Mark 135.00 **Kaufhaus für Gelegenheitskäufe** — Inhaber: Julius Schetzer — 8 Jakobstraße 8, Ecke Peterstraße.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 55. Magdeburg, Sonntag den 5. März 1922. 33. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Ein Aufruf an die Parteigenossen!

In den Nöten der Zeit tritt um so deutlicher die Aufgabe vor unsre Augen, alle Kräfte anzuspannen, alle Möglichkeiten des Aufstiegs und Fortschritts auszunutzen und unsre Mitarbeiter zu schulen, wenn wir die großen Ziele des Sozialismus erreichen wollen. Die Arbeiterjugend ist mit gutem Beispiel vorangegangen, sie hat die ersten Schritte in dieser Richtung getan: der „Jungborn", die Bildungsstätte des Verbandes der Arbeiterjugendvereine in unserm Bezirk ist eröffnet und am 19. März beginnt im Anschluß an die Bezirkskonferenz der Jungsozialisten der erste einwöchige

Lehrgang für die Jugend.

In diesem Zusammensein will sich die Arbeiterjugend in sozialistischer Gemeinschaft schulen für den Lebenskampf und für die Aufgaben der Bewegung. Sie will sich Grundlagen schaffen für ihr Sein als Menschen.

Der „Jungborn" liegt in ländlicher Stille auf dem ehemaligen Fort 3 zwischen Magdeburg und Kl.-Ottersleben, jedoch leicht von der Stadt erreichbar. Eine frühere Waffenmeisterei, ein festes und durch den Umbau sehr geeignetes Gebäude, mit Saal, Jugendherberge, Küche, Lern- und Spielräumen und Spielplatz soll jetzt dazu dienen, das geistige Rüstzeug für unsre Bewegung zu schaffen. Die Pläne des Bezirksverbandes der Arbeiterjugend haben begeisterte Zustimmung bei jungen Burschen und Mädeln gefunden, und die acht Kurse, die für jeden Monat vom März bis zum September mit je einem achttägigen Lehrgang geplant sind, werden bestimmt ein Erfolg. Lehrplan und alle nähern Einzelheiten sind vom Jugendsekretariat in Magdeburg, Gr. Münzstraße 3, sofort zu erfahren. Die Kosten der Beteiligung belaufen sich außer dem Fahrgeld auf 150 Mark für jeden Teilnehmer für Unterkunft und Verpflegung. Die gemeinsame Küche aufzubessern, ist durch Mitbringen eigner Lebensmittel möglich. So ist für möglichst billigen Aufenthalt gesorgt.

Nun richten wir einen Aufruf an die Genossen und Genossinnen: Unterstützt eure Jugend, sendet eure Söhne und Töchter zum „Jungborn!" Stellt geeigneten und fähigen Burschen und Mädeln den Betrag zur Verfügung, um ihnen die Teilnahme am Lehrgang zu ermöglichen! Es ist anzunehmen, daß die Kosten der spätern Kurse steigen, darum schickt die Anmeldungen für den ersten Kursus sofort! Auch ältere Freunde der Jugend sind zur Teilnahme am Kursus willkommen. Niemand wird die dafür aufgewendete Zeit bereuen, sondern die schönste und wertvollste Erinnerung für das Leben behalten! Wir hoffen nicht vergeblich zu bitten: Helft uns in dieser Sache, die reiche Früchte für die gesamte werktätige Bevölkerung bringen wird.

Verband der Arbeiterjugendvereine
im Bezirk Mittelelbe

Parteinachrichten.

Groß-Ottersleben. S. P. D. Am Sonntag den 5. März, nachmittags 4 Uhr, große Funktionärsitzung. [1075

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 4. März. (Eine große Funktionärsitzung,) an der auch die Gemeindevertreter-Fraktion teilnehmen muß, findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr bei Pfeifer statt. —

Groß-Ottersleben, 4. März. (Brikettverkauf) am Montag auf Abschnitt 28 der Kohlenkarte 1 Zentner zu 39,50 Mark bei Ernst Freitag Nr. 1—1000. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Niederndodeleben, 4. März. (Wahnsinnig hohe Pachtpreise.) Von allen Orten kommen Nachrichten über unsinnige Erhöhungen der Pachtpreise für Kartoffelland. Das tollste scheint sich aber doch unsre Kreisbauernschaft leisten zu wollen. Sie hat durch Beschluß vorläufig einen Mindestpreis von 2600 Mark für einen Morgen gedüngten Kartoffelacker festgelegt und zugleich der Kommission mitgeteilt, daß sich diese Summe möglicherweise noch erhöhen wird. Was soll da der Zentner Kartoffeln im nächsten Jahre kosten? Eine zum Montag abend 8 Uhr einberufene öffentliche Versammlung wird sich mit der Pachtfrage beschäftigen. — Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntag abend 8 Uhr bei Käsebier eine Mitgliederversammlung ab. Alle Mitglieder aus Niederndodeleben und Schnarsleben müssen diese wichtige Zusammenkunft besuchen. —

Neuhaldensleben, 4. März. (Sozialdemokratischer Verein.) In der gut besuchten Mitgliederversammlung gab Genosse Fischer den Bericht von der Preßkommission. Eine Erhöhung des Bezugspreises der „Volksstimme" zum 1. April ist angesichts der ungeheuern Papierpreissteigerung eine unbedingte Notwendigkeit. Genosse Preuß betonte, daß die „Volksstimme" mit ihrer Schreibweise die Hauptaufgabe: die Verteidigung der Republik, erfüllt habe. Gegen die Bezugspreiserhöhung der Parteizeitung wurde kein Einspruch erhoben. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Dann wurde aus der Stadtverordneten-Sitzung Bericht erstattet. Die Bemühungen des Genossen Schmidt um die Bekämpfung der Rattenplage wurden anerkannt. Die Einstellung von Bauienkontrolleuren wurde besprochen und in unsrer Stadt für unbedingt erforderlich gehalten. Ueber die Abhaltung der Maifeier wurde eine längere Aussprache geführt. Genosse Feldmann erklärte, daß der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert werden wird und daß die Art der Feier den politischen Parteien überlassen werden muß. Genosse Herrmann führte Klage darüber, daß bei den Holzauktionen Phantasiepreise geboten wurden, trotzdem die auswärtigen Käufer ausgeschlossen waren. Die Bemühungen der Stadtverordneten um preiswertes Holz sind dadurch gegenstandslos geworden. An der Wohnungsfrage forderte Genosse Schreiber, daß zur Linderung der Wohnungsnot mehr getan werden müsse. Genosse Riemann schilderte die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Wohnungen, während Genosse Müller hervorhob, daß dieses schwierige Problem uns noch lange beschäftigen wird. Das einzige Mittel ist der Neubau von Wohnungen, und das ist bei den ungeheuern Preisen sehr schwer anzuwenden. Genosse Preuß wies darauf hin, daß in unsrer industriereichen Gegend die Wohnungsnot besonders groß ist. Genosse Schabon beschäftigte sich mit der Schulfrage und kennzeichnete die Agitation der kirchlichen Kreise gegen die weltliche Schule. Er warnte besonders die Frauen vor den Werbern für die konfessionelle Schule. Am 21. März wird in einer öffentlichen Versammlung der Schulreformer Karsen über die weltliche Schule sprechen. In den Betrieben muß für regen Besuch zu dieser Versammlung agitiert werden. Genosse Preuß betonte, daß es unsre Aufgabe sein muß, die konfessionelle Schule zu bekämpfen. Die Raumfrage für den Arbeiterjugendverein wurde vom Jugendleiter Genossen Rogge bemängelt. Er bat um die Unterstützung der Parteigenossen für die Arbeiterjugendbewegung. Erfreulicherweise ist der Besuch der letzten Versammlungen gut gewesen, hoffentlich hält das Interesse für die Parteiveranstaltungen weiter so an. —

Kreis Kalbe.

Gnadau, 4. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Dienstag abend 8 Uhr findet eine Mitgliederversammlung der Partei im Lokal von A. Maaßberg am Bahnhof statt. Landrat Genosse Bergemann (Kalbe) spricht über die politische Lage. Alle Parteigenossen, besonders aber die Frauen, müssen zu dieser Versammlung kommen. Bedauerlich ist es, daß den öffentlichen Gemeindevertreter-Sitzungen von der Einwohnerschaft so wenig Interesse entgegengebracht wird. Die Wähler sollten sich davon überzeugen, wie von ihren gewählten Vertretern im Dienste der Allgemeinheit gearbeitet wird. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 4. März. (Im Frauenabend) sprach Stadtarzt Dr. Stapff über Schulgesundheitspflege. Bei den Schulkindern muß besonders auf gute Zahnpflege gehalten werden. Es ist notwendig, daß von der eingerichteten Schulzahnpflege ausgiebig Gebrauch gemacht wird. Ueber die Pflege der Reinlichkeit und über die Aufklärung der Mädchen von 12 bis 14 Jahren gab der Vortragende Hinweise. Badegelegenheit muß genügend beschafft werden. In der nächsten Woche wird im Rolandkino ein Film zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorgeführt, und zwar am Dienstag von 6 bis 8 Uhr für Frauen Referent Doktor Stapff; von 8 bis 10 Uhr ebenfalls für Frauen, Referent Dr. Lang; am Mittwoch von 6 bis 8 Uhr für Männer, Referent Dr. Lang; von 8 bis 10 Uhr für Männer, Referent Dr. Stapff. Diese Veranstaltungen gehen von der Allgemeinen Ortskrankenkasse aus. Ihr Besuch ist dringend zu empfehlen. — Mißglückter Einbruch. Freitag abend versuchte ein Dieb durch Anbohren eines Fensters in die Wohnung des Kaufmanns Sack am Breiten Weg einzudringen, wurde aber rechtzeitig verscheucht. — Kriegsbeschädigtentagung. Am Sonntag vormittag 9½ Uhr hält der Kreisverband Jerichow 1 des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in der „Steinhaushalle" seine Kreiskonferenz ab. Gauvorsitzender Röber (Magdeburg) wird über wichtige Fragen der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Bewegung sprechen. Alle Mitglieder des Reichsbundes haben Zutritt. —

Unterbezirk Staßfurt-Aschersleben.

Aus dem staatlichen Bergbaubetrieb.

Dem Betriebsbericht der preußischen Bergverwaltung für das Rechnungsjahr 1920 entnehmen wir über die staatlichen Bergbaubetriebe in Staßfurt und Umgegend nachstehende Angaben:

Die Kalibergwerke (Staßfurt, Bleicherode, Vienenburg) vermochten die bedeutenden Gewinne des Vorjahrs nicht annähernd zu erzielen. Statt des rechnungsmäßigen Gesamtüberschusses von 67 Millionen Mark im Jahre 1919 wurde 1920 nur ein solcher von rund 608 000 Mark erreicht; auch der bilanzmäßige Reingewinn ging von 73,5 Millionen Mark auf 37,1 Millionen Mark zurück. Die Höhe der Förderung und die Belegschaftszahl blieb sich gegenüber dem Vorjahr etwa gleich. Der Absatz war während des größten Teiles des Jahres völlig unbefriedigend, wodurch die Wirtschaftlichkeit der Betriebe stark beeinträchtigt wurde. Besonders erfuhr das auch 1919 noch blühende Auslandsgeschäft eine empfindliche Stockung, die sich am unangenehmsten auf dem amerikanischen Markte geltend machte, da dieser während des ganzen Jahres unter einer scharfen Wirtschaftskrisis zu leiden hatte. Diese Wandlung traf die Kaliwerke um so härter, als auch der Inlandsabsatz je länger desto mehr zu wünschen übrig ließ. Durchschnittlich wurden in Staßfurt beim Bergwerksbetrieb 1005, beim Fabrikbetrieb 151 Personen beschäftigt. Der Förderanteil im Bergwerksbetrieb stellte sich für jeden unterirdisch beschäftigten Arbeiter auf 660 Tonnen (in Bleicherode 545 Tonnen). Die durchschnittlichen reinen Löhne betrugen im Bergwerksbetrieb 33,81 Mark (vorher 13,13 Mark) je Schicht oder 10 121 Mark (3717 Mark) im Jahr, im Fabrikbetrieb 29,13 Mark (12,38 Mark) je Schicht oder 9034 Mark (2730 Mark) im Jahr.

Die Förderung im Rechnungsjahr 1920 betrug in Staßfurt an Kalisalzen 213 281 (vorher 193 472) Tonnen zum Werte von 14 213 944 (6 741 636) Mark; an Steinsalz 94 014 Tonnen = 11 967 992 Mark. Die Kalisalzaufbereitung ergab 22 780 Tonnen = 12 305 528 Mark. Im einzelnen wurden in den beiden Werken Bleicherode und Staßfurt an Fabrikerzeugnissen abgesetzt 22 085 (30 767) Tonnen Chlorkalium und Kalidünger, 21 818 (9188) Tonnen Kalidüngesalze, 1288 (2147) Tonnen schwefelsaures Kali, 1670 (675) Tonnen schwefelsaure Kalimagnesia, 267 (—) Tonnen Kieserit in Blöcken, 43 (14) Tonnen Brom und Bromkalium, 6 (4) Tonnen Borazit als Nebenerzeugnis. Der rechnungsmäßige Betriebsüberschuß in Staßfurt ist erheblich zurückgegangen, nämlich von 18 153 339 Mark auf 7 144 984 Mark, obschon in ihm noch ein Valutagewinn von 10 008 300 Mark enthalten ist. Ohne diesen wäre also ein ansehnliches Defizit entstanden. Der rechnungsmäßige Gesamtüberschuß, einschließlich des Valutagewinns, hat 1920 betragen 2 499 770 Mark gegen 17 420 658 Mark im Jahre 1919. In der Rechnung stecken aber Ausgaben, die bleibende Werte, Betriebsverbesserungen und sonstige Anlage betreffen, die also auf der einen Seite wohl eine Geldausgabe, auf der andern Seite aber einen Wertzuwachs darstellen. Für Staßfurt kommen als solche besonders die erbauten Arbeiterwohnhäuser sowie Verbesserungen und Erweiterungen von Betriebseinrichtungen der Chlorkaliumfabriken in Betracht. Die Bilanz weist für das Staßfurter Werk schätzungsmäßig einen Reingewinn (einschließlich des Valutagewinns) von 15 982 999 Mark gegenüber 19 297 941 Mark für 1919 auf. Die drei staatlichen Kaliwerke haben zusammen einen bilanzmäßigen Reingewinn von 37 118 682 Mark. Staßfurt steht dabei an erster Stelle.

Außerdem weisen bilanzmäßig auf: Braunkohlenbergwerk Eggersdorf einen Verlust von 925 781 Mark, Braunkohlen-

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Neues aus Altem macht jede kluge Hausfrau durch Auffärben alter, verblichener Stoffe vermittels **Brauns Haushaltfarben.** In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Schweres Blut.

Roman von Juhani Aho.

(3. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Sollte man nicht noch hingehen und die Männer warnen?" drängte Marja — „wenn sie ihnen trotzdem etwas tun?"

„Das tun sie nicht, da sie einmal gefragt haben."

„Aber sie können ihnen nachgehen und sie jenseits der Grenze ausrauben und totschlagen?"

„Da mögen sie nun, was sie wollen. Und sie können ihnen auch nichts anhaben, wenn sie erst auf den Schnellen sind."

„Aber geh doch und warne sie!"

„Du bittest ja richtig . . . richtig schön."

„Richtig schön, wie ich's nur kann."

„Die haben nichts zu fürchten . . . aber ich kann ja gehen."

Das war lange her, daß Marja ihn so gebeten hatte, so zu ihm gewesen war . . .

Er erhob sich und wollte hinausgehen, als jemand an dem Fenster vorbeischritt.

„Da ist er jetzt!" rief Marja.

„Wer?"

„Na, der Mann von vorhin."

Herein kam ein schlanker, schwarzbärtiger junger Mann, so lang, daß er sich in der fast zweimal zu niedrigen Tür bücken mußte, und, als er sich aufrichtete, fast mit dem Kopf die Längsbalken des Raumes streifte. Er hatte ein Bündel Säcke über dem Arme.

„He, da ist ja der Wirt!" sprach er. „Glück ins Haus! Hast wohl nicht gewußt, daß ich kam, da Du Deine Balken so niedrig gemacht hast? Guten Tag auch!" er reichte Juha die Hand. „Guten Tag auch!" er reichte Marja die Hand — frisch, fröhlich, mit einem hellen Klang in der Stimme, die Zähne weiß schimmernd in dem feinkräuseligen Bart, in den braunen Augen ein listiger Schalk und ein sorglos freudiger Glanz.

„Woher kommt Ihr denn?" fragte Juha.

„Wenn ich Dir sagen wollte, woher ich komme, Wirt, dann müßte ich mich im Kreise drehen. Aus Kem, Sunkku, Archangelsk, Olonetz, Abo, Tornea! Verkaufst Du Roggenkorn?"

„Etwas könnte ich wohl ablassen, wieviel soll es denn sein?"

„Füll mir die Säcke hier, das wird für diesmal genügen." Und er warf die Säcke vor Juha hin, während er seine Blicke auf Marja richtete.

„Wieviel sind's?"

„Sieh nach, sieh nach!"

„Soll ich sie jetzt gleich füllen?"

„Ja, gleich," er musterte Marja immer noch, „und kann ich wohl ein Pferd haben, womit ich sie zum Strande fahre?"

„Kann man die Dinger nicht das Stückchen Weg tragen?"

„Dann füll Du die Säcke, ich hole mittlerweile meine Männer."

„Laß sie bei ihren Booten, ich werde Dir schon tragen helfen."

„Dann ist's gut!"

Juha nahm die Säcke und ging, um sie zu füllen. Der Fremde hatte zu Juha gesprochen, Marja angesehen, ein Lächeln auf den Lippen, Leben in den Augen. Marja wußte nicht, weshalb seine Lippen lächelten, weshalb sich seine Augen freuten, aber auch sie lächelte dem angenehmen Fremden zu, wie er ihr.

„Wer bist Du denn? Die Magd?"

„Sehe ich so aus?"

„Vorhin in Deinen Melklumpen sahst Du wie eine Leibeigne aus, bist aber wohl die Tochter, oder bist Du die Schwiegertochter?"

„Vielleicht bin ich sogar die Frau. Wäre ich als Frau nicht gut genug?"

„Dem seine?"

„Jawohl."

„Der ist Dein Mann, der —?"

„Ja."

„Deiner?"

„Ja, meiner! Was ist denn dabei — daß Du so fragst?"

Der Fremde schwenkte die Hand.

„O je, ist zu alt für Dich. Du bist zu hübsch und zu fein für den, den alten Kerl."

„Den alten Kerl? Wart, bis Du siehst, was für einen Sack er auf dem Rücken trägt."

„Das Krummbein, das Hakenkinn! Aber Dich habe ich schon einmal gesehen, wenn ich Dich genauer betrachte. Du bist wohl die — ja, die bist Du — derselbe Kopf, dieselbe Haltung — aber damals hattest Du die Haare offen."

„Im vorvorigen Sommer, vor drei Sommern. Du standest dort an der Bucht bei der Schnelle am Strand und kämmtest Dich — splitternackt — ich bin im Boot an Dir vorbeigeflitzt?"

„Das bist Du gewesen?"

„Wenn ich meinen Kahr hätte anhalten können, hätte ich Dich mitgenommen."

„Hättest Du?"

„Ja. Wäre ans Land gekommen, hätte Dich, mit der einen Hand unter Deinem Arm, umschlungen, mit der andern Deine Füße vom Boden gehoben . . . da hebt sich ein Mädchen leicht, denn da muß es einem die Arme um den Hals schlingen — und hätte Dich in meinen Kahn geworfen."

„Nur so hineingeschwungen? — Du bist ein Prahlhans, wer Du auch sein magst."

„Weißt Du nicht wer ich bin, junge Wirtin?"

„Das Gesicht verrät es nicht."

„Hast Du nicht von Schemeikka aus Uchtua reden hören?"

Er streckte sich, reckte sich, verschränkte die Arme über der Brust — vertrat Marja nicht den Weg, fesselte sie mit den Augen, wo sie — die Hand am Pfosten der Ofenbank — stand.

„Schemeikka aus Uchtua?" sagte Marja zögernd.

„Hast Du von ihm gehört?"

„Der Bekannte, aus Karelien?" entfuhr es Marja.

„Ja!"

„Der Sohn von Hilappa?"

„Ja!"

„Juha rief draußen.

„Was will denn der Alte?"

„Du sollst ihm einen Sack aufhalten!"

Schemeikka drehte sich um, schwenkte die Hand und ging.

Einer von denen war er? Von den Schemeikkas! Von der größten Kaufmannsfamilie Kareliens, von den Waldläufern, Bärenjägern, Renntier- und Elchschützen, der hochangesehenen reichen Sippe. Schon als kleines Mädchen, zu Hause bei Juhas Mutter, hatte Marja von ihnen sprechen hören, von den Gefürchteten, Gehaßten, Verfluchten, den Mordbrennern, den Frauenräubern . . . Hätte mich einfach mitgenommen, konnte aber sein Boot nicht anhalten? — Marja griff nach einer Arbeit, ohne zu wissen, wonach, eilte an die Tür, kam zurück, warf einen Blick durch das Fenster, sah, wie Schemeikka versuchte, sich einen Sack auf den Rücken zu ziehen, aber stolperte und auf die Treppe des Speichers zu sitzen kam. Das hält der Rücken nicht aus, obgleich er lang ist. Juha nahm Schemeikkas Sack und seinen eignen, den eignen auf die rechte, den andern auf die linke Schulter. Marja entfuhr ein kurzes, spöttisch rauhes Lachen. Brauchte der ihn gegen mich herabzusetzen? „Das Hakenkinn . . . das Krummbein?" Aber ohne das Krummbein wärest du Schlenkerbein jetzt in der Stromschnelle, statt daß er deine Säcke trägt. Magst noch pfeifen, Unverschämter, und mit der Rute auf den Sack schlagen! Glaub nicht, daß ich nach dir sehe! Glotz nicht hinter dich! — und Marja zog sich vom Fenster weg. So einem habe ich die Badestube geheizt!

(Fortsetzung folgt.)

bergwerk Löderburg einen Gewinn von 3 433 892 Mark, Saline Schönebeck einen Gewinn von 53 030 Mark, Badeanstalt Elmen einen Gewinn von 61 054 Mark und Bohrverwaltung in Schönebeck einen Gewinn von 387 496 Mark. Die Braunkohlenförderung hat betragen in Eggersdorf 78 385 (85 555) Tonnen im Werte von 4 097 968 (1 640 945) Mark, in Löderburg 142 014 (134 549) Tonnen im Werte von 7 932 902 (2 886 076) Mark. In Eggersdorf ist die Minderförderung eingetreten wegen des nur noch geringen Kohlenvorkommens auf Schacht 8, dessen Betrieb am 28. Februar 1921 völlig eingestellt ist.

An Arbeitern wurden beschäftigt in Eggersdorf 182 (186), in Löderburg 193 (154). Der Förderanteil eines Arbeiters betrug in Eggersdorf 431 (460), in Löderburg 736 (874) Tonnen. Sie erzielten an Löhnen in Eggersdorf für die Schicht 36,25 (14,25) Mark, im Jahre 11 042 (4155) Mark, in Löderburg 37,36 (14,63) Mark bzw. 11 688 (4523) Mark. Charakteristisch ist, daß die Salzbergleute schlechter bezahlt wurden als die Kohlenbergleute, und die Kalifabrikarbeiter noch schlechter. —

*

Staßfurt, 4. März. (Keine Verpachtung des Krankenhauses.) Seit geraumer Zeit haben sehr eingehende Verhandlungen darüber geschwebt, das städtische Krankenhaus an Dr. Mirauer aus Salzwedel und Dr. Geiß zur Bewirtschaftung zu übertragen, wobei die Stadt diesen Herren einen Zuschuß zahlen sollte, der beträchtlich geringer sein sollte, als ihn sonst die Stadt für das Krankenhaus zu zahlen hat. Es hat sich aber herausgestellt, daß mit der Ausführung des an sich sehr schönen Planes sehr viele, schwere Unzuträglichkeiten verbunden sein würden. So hat sich denn keine Mehrheit dafür gefunden. Im Gegenteil hat sich bei den Vorbesprechungen herausgestellt, daß eine erdrückende Mehrheit (die Sozialdemokratie geschlossen, aber auch die Bürgerlichen zu einem beträchtlichen Teile) diesen Plan ablehnt. Demzufolge wird er auch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, auf die Tagesordnung der Stadtverordneten-Sitzung gesetzt. —

Kleine Chronik.

Ein kostspieliges Schäferstündchen. Ein Kaufmann aus dem Reiche hat in Berlin ein Abenteuer erlebt. Er hatte eine „Dame“ kennengelernt und das Zusammensein endete damit, daß sie verschwand, ehe er noch erwachte. Aber sie hatte nicht nur seine Schmucksachen, Ringe mit zwei Brillanten und zwei Saphieren, die goldene Uhr mit Kette u. a. m., sondern auch noch die Bett- und Tischdecken der Wirtsleute, alles in allem für 225 000 Mark und endlich auch noch den Wohnungs- und den Hausschlüssel mitgenommen. Der Bestohlene glaubt, daß er seinen festen Schlaf nicht lediglich auf seine Angetrunkenheit zurückführen könne, sondern daß ihn die Diebin mit irgendeinem Mittel betäubt haben muß. —

Ein Ausbruchsversuch mit Dampfbetrieb. Einen nicht alltäglichen Fluchtversuch machte ein Mann, der seine Person zwei Jahre lang in Dunkel zu hüllen verstand. Er befand sich zuletzt unter dem Namen Artist Kurt Hartenstein in Haft und behauptete, weder seine Eltern noch seinen Geburtsort zu kennen, da er ein Findelkind sei. Ein Wanderzirkus habe ihn bei Graz im Walde gefunden und mitgenommen. Mit dem Zirkus habe er die ganze Welt bereist. Während des Weltkriegs sei er auf allen Kriegsschauplätzen und auch in Holland gewesen. In Charlottenburg saß er eine Zeitlang im Amtsgerichtsgefängnis. Als er Gelegenheit fand, an die Dampfheizung heranzukommen, machte er die Hähne auf und setzte das ganze Gebäude unter Dampf, um in der Verwirrung mit andern Gefangenen zu entfliehen. Man benachrichtigte jedoch das Ueberfallkommando der Schutzpolizei, und so wurde die Massenflucht verhindert. Jetzt ist festgestellt worden, daß der angebliche Artist ein Zeichner Kurt Weiß aus Magdeburg ist. Unter diesem Namen wurde er im April 1920 in Darmstadt zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt. Dort gelang ihm die Flucht. Die Verurteilung veranlaßte ihn jedoch, seinen Namen und seine Eltern zu „vergessen“ und unter dem Namen Hartenstein und Reinicke seine Diebereien fortzusetzen. —

Eingestürzte Landungsbrücke. Die großen Dampferanlegebrücken in den Seebädern der Lübecker Bucht sind in diesem Winter schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Nachdem die starken Seestege in den Bädern Dahme und Kellenhusen eingebrochen und zum größten Teil zerstört sind, ist auch die große Dampferanlegebrücke in Niendorf eingestürzt. Ueber 120 Meter sind vom Treibeis mit allen Stützbalken eingerissen worden. Der Schaden ist sehr hoch. Es ist kaum damit zu rechnen, daß die drei Brücken in dieser Saison wieder hergestellt sein werden. —

Kannibalismus in Rußland. Die grauenerregende Tatsache, daß in den russischen Hungergebieten Menschenfleisch gegessen wird, findet jetzt durch Berichte hier angelangter bolschewistischer Blätter ihre Bestätigung. Zunächst gelangten, wie dieser Quelle zu entnehmen ist, nur vereinzelte Fälle solcher Art zur Kenntnis der Oeffentlichkeit. Im Bezirk Buzuluk erklärte der Bauer Muchin zu Protokoll: „Die Leichen der vor Hunger sterbenden Personen werden in einer Scheune geborgen. Des Abends entnahm ich aus der Scheune die Leiche eines 7 jährigen Knaben, brachte sie auf einen Schlitten nach Hause, hackte sie in Stücke und kochte sie. Im Laufe einer Woche hatten wir alles aufgegessen. In unserm Dorfe gibt es viele, die Menschenfleisch essen“. („Prawda“, Nr. 21.) Weiter wird gemeldet: In den einst so wohlhabenden Bezirken des Gouvernements Samara geschehen schreckliche Dinge: Man beobachtet die unerhörte Erscheinung einer Massen-Menschenfresserei“. („Prawda“, Nr. 20). So hat ein falsches System, statt die soziale Entwicklung zu beschleunigen, einen Teil der von ihm betroffenen Menschheit unter die tiefste Stufe der Zivilisation hinabgeschleudert. —

Vereins-Kalender.

Gewerbegerichtsbeisitzer u. a. Am Dienstag den 7. März, abends 7 Uhr, Sitzung im Magistratskonferenzzimmer des alten Rathauses. [359

Zentralverband der Glaser. Am Montag den 6. März, abends 7 Uhr, Versammlung bei Lüchtefeld, Knochenhauerufer 2 [2. [1078

Deutscher Monistenbund. Am Montag den 6. März, abends 8 Uhr, in Mullers Hotel Literarischer Abend. Vorlesung aus Tellers Wandlung, Mansr. Kyber u. a. Gäste willkommen. [1077

Vereinigung ernster Bibelforscher. Sonntag abend 8 Uhr öffentlicher Vortrag: Auferstehung der Toten! Wann, wo, wie? Aula der Oberrealschule Eingang Ravensberger Straße. Eintritt frei. [1079

Vortragszyklus über die Gesundheitspflege des Einzelnen. (Wie werde und bleibe ich gesund?) Mittwoch den 8. März, abends 8 Uhr, Aula der Augustaschule. Frau Dr. Kayser: Kleidung des Säuglings u. Kleinkindes.

Freier Wassersportverein Groß-Magdeburg, Abt. Neustadt (E. V.). Sonnabend den 5. März, abends Uhr. Versammlung im „Marktschlößchen“.

A.-R.-B. Solidarität, Ortsgr. Magdeburg. Montag, 6. März, abds. 7½ Uhr, Generalversammlung b. Hoch, Tischlerkrugstr. Fahrwarte u. Vorstände 7 Uhr.

Frauenarbeitsgemeinschaft. Montag den 6 März, 5¼ Uhr, Schrotdorfer Straße 1 Vorträge über Gesetzentwürfe. [1073

Freie Volksbühne Magdeburg. Dienstag den 7. März, abends 7½ Uhr, Versammlung (Vortrag Dr. Köstlin) im „Wilhelmspark“. Gäste haben Zutritt. Vorstandssitzung 6½ Uhr. 1076

Diesdorf. Kraftsportverein. Sonnabend den 4. März, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung bei W. Blume. [1074

Klein-Ottersleben. Freie Turnerschaft. Sonnabend den 4. März, abends 7½ Uhr, Versammlung bei E. Schütze. [1069

Wasserstände.

	Elbe.		Fall	Wuchs
Pardubitz	3. 3.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	—	—	—
Aussig	4. 3.	—	—	—
Dresden	„	+ 1,65	—	0,27
Torgau	„	+ 3,?6	—	0,14
Wittenberg	„	+ 4,09	0,?2	—
Roßlau	„	+ 4,08	0,03	—
Aken	3. 3.	+ 4,28	—	0,16
Barby	4. 3.	+ 4,36	—	0,02
Magdeburg	„	+ 3,48	—	0,10
Tangermünde	„	+ 4,12	—	0,15
Wittenberge	„	+ 3,45	—	0,12
Lenzen	3. 3.	+ 3,57	—	0,13
Dömitz	„	+ 2,82	—	0,14
Darchau	2. 3.	+ 2,37	—	0,06
Boizenburg	3. 3.	+ [illegible],48	—	0,09
Hohnstorf	4. 3	+ 2,59	—	0,07

Pretzien (Oberpegel) + 5,02.

	Mulde.		Fall	Wuchs
Düben	4. 3.	—	—	—
Saale.				
Grochlitz	4. 3	+ 3,34	0,06	—
Trotha	„	+ 4,18	—	0,02
Bernburg Ufp.	„	+ 3,36	0,04	—
Kalbe Oberpeg.	„	+ 2,5?	—	—
Kalbe Unterpeg.	„	+ 3,40	0,01	—
Grizehne	„	+ 3,52	—	0,12
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	3. 3	+ 2,20	—	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,24	—	0,02
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,76	—	0,02
Rathenow Unterpegel	„	+ 0,75	—	0,01
Havelberg	„	—	—	—

Wettervorhersage.

Sonntag den 5. März: Keine Witterungsänderung. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Alle Welt raucht LANDE ZIGARETTEN

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Zur Abholung liegt bereit:

Natur und Liebe Nr. 2 (herausgegeben von Dr. Hoffmann).

An heiligen Ufern. (Archiv für Kultur und Forschung im Orient), Ausgabe Winter 1921/22.

Wieder vorrätig sind:

Dr. Theo Herrle: **Die deutsche Jugendbewegung** in ihren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. (12 Mark.)

Arbeiter-Notizkalender 1922. (4.50 Mark.)

Als Neuerscheinungen eingetroffen:

Delbrück: **Ludendorffs Selbstporträt.** (25.00 Mark).

Max Tepp: **Die Tanzbuben.** Neue und alte Volkstänze. (8.00 Mark.)

Wirtschaftliches Arbeitnehmerjahrbuch 1922. (15.00 Mark.)

Karl Kautsky: **Von der Demokratie zur Staatssklaverei.** Eine Auseinandersetzung mit Trotzki. (12.00 Mark.)

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk Altstadt bis Königstraße einschließlich Dr. W. Berger, Breiter Weg 62/63, Telephon 3764; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Lippstädt, Spielgartenstraße 43, Telephon 3090.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden. —

Persil
das selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.
Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
Wäscht mühelos, schnell und billig!
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,
auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Gegenstände u. Bruch aus Gold und Silber kauft stets zu höchsten Preisen Leopold, Kantstr. 4, parterre, Ecke Lessingstraße.

H. Fix kaufmänn. Privatschule — Inh.: O. Schulze — Breiteweg 122 — [illegible]

20 [illegible] Schlafzimmer [illegible] Speise-, Herren-, Wohnzimmer, Salons sehr preiswert. Möbel-Palast [illegible], Breiteweg [illegible]

Englisch gemusterte, lebhafte sowie ruhige Anzug- u. Mantelstoffe (garantiert reine Wolle) Gegen Anzahlung erfolgt Zurücklegung bis 4 Wochen. Verkaufszeit von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

FRED PELZ MAGDEBURG Steinstr. 1a

¼ Pfund Mais, oder rund 35.0 Gerstenkörner sind nötig, um eine ½-Liter-Flasche des altberühmten Köstritzer Schwarzbiers herzustellen. Daher der Nährwert, daher die Ehrfurcht, Lebenslust und Arbeitsfreude. Ein Trost für Bleichsüchtige — dem Genesenden ein Halt — der stillenden Mutter eine Erquickung — den Blutarmen ein heilsames Medikament — Köstritzer Schwarzbier bringt verlorene Kräfte wieder. Darum verlangen Sie überall das echte Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Pro Flasche 3.30 Mark zu haben bei Mahlow & Bichtemann, [illegible] Straße 5, Fernsprecher 2583, sowie bei [illegible]

Gegen Sommersprossen besorgen Sie jetzt schon durch Citralbal-Bleichcreme von Hof-Apotheke, Breiteweg 158.

Hämorrhoidal-Salbe, -Zäpfchen, -Tee Hof-Apotheke, Breiteweg 158

Zur Hilfeleistung bei Anfertigung der Steuererklärungen empfiehlt sich [illegible] Lehmann, [illegible] 15b. Sprechstunden 9—1, 3—6. Fernspr. 6665.

Hypotheken vermittelt streng reell und sachgemäß und ohne irgendwelche Kostenvorschüsse Otto Heinrichs Kaiserstraße 65 (Allianzhaus) Gegründet 18[illegible]

[illegible]

Wohnungstausch [illegible]

Zweifamilien-Wohnhaus [illegible]

Landbäckerei sofort zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. [illegible]

Ländliche Siedlungen [illegible]

Wegen dringenden Bedarfs kaufe sofort Herren- und Damen-Fahrrad zu jed. annehmbaren Preis. J. Voigt, Papenstr. 15, pt. r. 5863

Schallplatten umsonst nicht, aber für sechs alte, eine neue. Borghardt Nachf., 5854 Apfelstraße 6.

Spielbüsche 7- bis 11-jährig, hochst. Stachelbeeren empfiehlt Rob. Krause jun. Obstplantage Diesdorf, verlängerte Feldstr.

Obstbäume Beerensträucher Schattenmorellen zu verkaufen. 57-6 W. Theuerkauf Ebendorfer Straße 37.

Düngekalk verk. jeden Sonntag vorm. u. 10 b. 12 Uhr [illegible], Hopfengarten, Lindenplan.

Viehmarkt

Gr. Anstr. frommer Ferkel und Pölke, gr. Zuchtschwein, gute Fresser, treffen Dienstag ein. Verk. [illegible]

Eingetroffen: 1 Transport Fohlen und Futterschweine gute Fresser, billig z. verk. [illegible] Neustädter [illegible] Str. 19.

Futterschweine große und kleine, verkauft Arndt, Sudenburg, Halberstädter Str. 75.

Arbeitsmarkt

Möbeltischler für dauernde Arbeit ges. [illegible], [illegible]straße 3

Scheuerfrau z. Treppenreinigen ges., Wilhelmst. ca. 3 Std. tägl., 140 ℳ monatl. Meld. Simon, Schopenstr. 4.

Ein tüchtiger Reparaturen-Schlosser find. dauernde Beschäftig. Dampfziegelei Dr. Rosendlenter, Olvenstedt. 5851

Städt. Arbeitsamt Gesucht werden: Vermittlungsstelle für das Gastwirtsgewerbe 0 Kochmamsellen, 4 Stützen für Hotel und Restaurant, 3 Zimmermädch. f. Hotel, 30 Mädchen für alle Arb., für Hotels, Cafés und Restaurants, bis 300 ℳ Monatsgehalt. Vermittlungsstelle für Hausangestellte 1 20—35jähr. Stütze für kl. bess. Pensionat, mit Familienanschl. (Hilfe vorhanden), 295 16 selbstd. u. einf. Stützen, 2 Kindergärtnerinnen I. Kl. für 7—15jähr. Kinder. 9 perfekte Köchinnen, 1 Jungfer für Gutshaus, 12 gew. Hausmädchen für Privat- u. Gutshaushalt 210 Mädchen mit u. ohne Kochkenntnis, z. Alleindienen. Ausweispapiere sind mitzubringen. Rückp. beifügen. Vermittlung kostenlos.

Lehrling gesucht. Intell. junger Mann, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, sich als Laborant auszubilden, kann sofort oder evtl. später eintreten. Näh. nach pers. Vorstellg. Seidle & Co., Fabrik äth. Oele u. Essenzen, Magdeburg-Sudenbg., 5821 Langer Weg 46.

2 Blechschmiede- und 3 Töpferlehrlinge stellen Ostern ein Wilhelm Paul & Müller Ofenfabrik, Magdeburg

Malerlehrling sucht Rudolf Schulz, Bismarckstraße 14, 5858 Eing. Moltkestr.

Bäckerlehrling zum Apr oder Mai ges. Franz Müller, Bäckermeister, M.-Lemsdorf.

Schmiedelehrling stellt zu Ostern ein A. Elsholz, M.-Rothensee.

Bäckerlehrling z. Ostern u. günst. Bed. ges. Off. u. b 5778 a. d. „Volksst.“

Suche einen gewandten zuverlässigen Arbeiter bei dauernder Beschäftigung, der auch asphaltieren kann. 4439 Ernst Müller, Stendal Dachpappen — Teerprodukte. Arnimerstr. 12.

Geübte Maschinenstopferinnen stellt ein 5856 Seifert, Rogätzer Straße 11, Hof lks.

Sehr tüchtige Großstückschneider stellt ein bei dauernder Beschäftigung E. Typky, Breiteweg 57, II.

Zuschneider erste Kraft, für feine Herren-Maßschneiderei zum 1. April gesucht. Es kommen nur Herren mit langjähriger Erfahrung und Ia Referenzen in Frage. Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an: Gebrüder Bork Magdeburg-Neustadt Lübecker Straße 24.

Erstklassige Großstückschneider und Damenschneider finden unter ganz besonders günstigen Tarifbedingungen Jahresbeschäftigung. Für Werkstatt-Arbeiter stehen modern eingerichtete Arbeitsräume zur Verfügung. 4425 Carl Grassall Magdeburg, Breiteweg 62 63.

Tüchtige Maurer für sofort gesucht 4436 Heinrich Gose, Augustastr. 40.

Schornsteinmaurer stellt ein Rud. Hanack 5870 Magdeburg, Tauentzienstraße 12.

schleppte Arten, der nordamerikanische Bohnenkäfer und der Brasil-Bohnenkäfer, die beide ihre Eier auch in den Speichern an die trocknen reifen Hülsenfrüchte ablegen. Da sich ihre Larven gut entwickeln, so daß in den Lagerräumen Brut auf Brut folgen kann, besteht in ihrer Einschleppung eine große Gefahr, und es muß alles davangesetzt werden, sie zu verhindern. —

Von Land und Leuten.

Der Ernst des amerikanischen Alkoholkrieges. Die mannigfachen und widersprechenden Mitteilungen, die seit der „Trockenlegung" Amerikas durch das Gesetz vom 16. Januar 1920 zu uns gelangt sind, lassen uns nicht recht zum Bewußtsein kommen, von welch ungeheurer Bedeutung diese Tat für die Kultur und Entwicklung des ganzen Landes ist. Der Schmuggel von Spirituosen, die Herstellung von alkoholhaltigen Getränken im Hause, die vielfachen Durchbrechungen und Uebertretungen des Verbots — sie bedeuten doch nicht viel gegen die Tatsache, daß die Mehrzahl der Amerikaner keinen Alkohol mehr trinkt und auf dem Standpunkt steht, es sei Pflicht des einzelnen, das Gesetz anzuerkennen. In verschiedenen Staaten, in denen das Verbot schon Jahre und Jahrzehnte besteht, hat es außerordentlich günstige Folgen gehabt. In Kansas, in Mississippi, in Nordkarolina haben sich die Verbrechen verringert; das Volk ist glücklicher und reicher geworden; es wird mehr gearbeitet und das Alkoholverbot wird vielfach als „der größte Kulturfortschritt" gefeiert, „der in tausend Jahren errungen worden". Ueberraschend schnell und reibungslos hat sich die gewaltige amerikanische Alkoholindustrie, die 1914 einen Wert von 1000 Millionen Dollar darstellte und 278 000 Menschen beschäftigte, umgestellt. In dem früher größten Schnapsfabrikationszentrum der Welt, in Peoria, werden jetzt Nahrungsmittel hergestellt, und während früher in diesen Brennereien 1000 Menschen beschäftigt waren, finden jetzt in den gleichen Räumen 4000 Menschen Arbeit und höhern Lohn. Aus der größten Brauerei in Cincinnati wurde die größte Tuchfabrik der Welt. Die große Anhäuser-Buschsche Brauerei in St. Louis stellt heute nur noch alkoholfreie Getränke her und erzeugt dabei einen größern Gewinn als früher. Auch zahlreiche Hotelbesitzer haben erklärt, daß das Hotelgeschäft durch das Alkoholverbot auf eine bessere und gesündere Grundlage gestellt worden sei, und — so seltsam es klingt — selbst die Preise für Weintrauben und Hopfen sind nach dem Verbot gestiegen. Die Armenlasten der Gemeinden sinken, der Umsatz vieler Geschäfte steigt infolge der Hebung der Kaufkraft der breiten Volksmassen, es werden mehr Bücher gelesen und es wird mehr Sport getrieben als früher. Das Familienleben ist besser geworden. Daß die spezifisch alkoholischen Krankheiten rasch abnehmen, liegt auf der Hand; aber auch ganz im allgemeinen ist die Volksgesundheit verbessert worden, sind die Verbrechen zurückgegangen. „Und wir? Wir haben im Jahre 1921 nach vorsichtiger Schätzung 18 bis 20 Milliarden Mark für geistige Getränke ausgegeben, unsre Alkoholmorbidität ist wieder in raschem Aufflieg begriffen, der Verbrauch an ausländischen Weinen und Likören steigt von Monat zu Monat, wir holen den französischen Kognak eisenbahnwagenweise aus Frankreich herüber, die Flasche zu 270 und mehr Mark. Wir können uns nicht selber ernähren, sondern müssen das lebensnotwendige Getreide bei schlechter Valuta vom Ausland einführen und dafür Milliarden bezahlen, aber wir geben gleichzeitig große Flächen wertvollsten Bodens für den Anbau von Rohstoffen für die Brenner und Brauer her. Kartoffeln, Getreide, Obst — Dinge, an denen wir Mangel leiden — werden zu einem hohen Prozentsatz zu Brau- und Brennzwecken verwandt und das Alkoholkapital verlangt eine immer höhere Quote." —

Die Dollar-Schöne. Daß der Dollar etwas Schönes ist, das braucht man uns bei dem schlechten Stand unsrer Valuta, bei dem alle Augen auf den Dollar gerichtet sind, nicht erst zu sagen. Aber es gibt jetzt in den Vereinigten Staaten eine Dollar-Schönheit und eine Dollar-Schöne im eigentlichen Sinne des Wortes. Es ist der neue Silberdollar, der in Amerika die größte Aufmerksamkeit erregt. Auf der Vorderseite dieses Geldstücks befindet sich nämlich das Bild einer jungen Dame, die den „vollkommenen Typus der amerikanischen Schönheit" darstellen soll. Glaubt man den Schilderungen amerikanischer Blätter, so ist heute jeder Amerikaner nicht nur in den Dollar verliebt — das wäre keine Neuigkeit —, sondern in die Dollar-Schöne, die ihn von dem Silberstück so verführerisch anblickt. Es war früher eine allgemeine Beobachtung, daß die Vorliebe für den Silberdollar wächst, je weiter man nach Westen kommt, und man hat eine Grenzlinie in den Vereinigten Staaten gezogen nach dem Gebrauch des Papierdollars und des Silberdollars. Nunmehr ist diese Grenze infolge der zauberhaften Kraft der silbernen Dollar-Schönheit verwischt worden. Die Vorliebe für den Silberdollar dringt immer mehr nach Osten. In Chikago z. B. tragen die jungen Herren, die früher das Hartgeld ablehnten, weil es den Sitz ihrer Beinkleider ruiniere, jetzt bis zu sechs Silberdollar in der Tasche, und in müßigen Augenblicken vergleichen sie die Dollar untereinander, um festzustellen, auf welchem Geldstück die Schöne am schönsten aussieht. Ja, die Liebe zu dieser reizenden Dollar-Dame geht so weit, daß man sich von dem „letzten Dollar" nicht trennen will, und man will sogar aus diesem Grund ein Wachsen der Sparsamkeit bemerkt haben. —

Allerlei.

Sehen mit der Nase. Die außerordentliche Verfeinerung der andern Sinneseindrücke, die sich allmählich bei den Blinden herausbildet, ist zwar allgemein bekannt; es ist aber interessant, die Bekenntnisse eines Blinden zu hören, der in einem englischen Blatte davon spricht, wie er „mit der Nase sieht". „Der Geruchssinn wird beim Blinden besonders scharf," schreibt er, „und wir benutzen ihn ganz instinktiv zu den Zwecken, für die der normale Mensch ganz natürlich seine Augen gebraucht. Besonders hilft uns der Geruch, uns einen Sinn für die Oertlichkeit zu schaffen, und ermöglicht uns, in einer Gegend, in der wir ziemlich zu Hause sind, den Weg ebenso leicht und sicher zu finden, wie wenn wir die Umwelt mit den Augen sehen könnten. Die Nase hat es deshalb verhältnismäßig leicht, weil es nicht zwei Straßen gibt, die denselben Geruch haben. Jedermann kann ja am Geruch erkennen, ob er sich auf einer Bahnstation, in einem Fleischer- oder Gemüseladen befindet. Die scharfe Nase des Blinden empfindet nun diese Unterschiede in außerordentlich verstärkter Weise und vermag auch noch viel feinere Nuancen aufzuspüren, die dem normalen Geruchssinn verschlossen sind. Nicht nur jede Straße hat ihre besondere Geruchssphäre, sondern auch die verschiedenen Teile derselben Straße, ja die einzelnen Häuser haben ihre bezeichnenden Gerüche, und so weiß der Blinde in einer Straße, durch die er oft kommt, nach dem Geruch bei jedem Haus anzugeben, wo er sich befindet. Zum Erkennen von Menschen ist der Geruchssinn für den Blinden ebenfalls unschätzbar. Abgesehen von dem besondern Geruch einer Zigarre oder einem besondern Parfüm sind es sehr viel feinere Nuancen, an denen er den Menschen erkennt. Ich erinnere mich des Erstaunens einer bekannten Dame, der ich bei einer Begegnung auf der Straße sagte, sie hätte nicht dasselbe Kleid an wie neulich, da ich sie traf. Sie konnte sich gar nicht denken, woher ich das wüßte. Aber es ist ganz einfach. Jeder Stoff hat einen bestimmten Geruch, und mit ein wenig Erfahrung kann der Blinde mit der Nase sehen, ob jemand Wolle, Seide oder Samt trägt." —

Die größten Glocken. Die größte Glocke der Welt, die wohl jemals gegossen worden ist, war die sogenannte Zarenglocke, die in der Mitte eines Moskauer Platzes stand. Sie war so umfangreich, daß sie zugleich als Kapelle diente. Sie wurde 1733 fertiggestellt; aber bei dem Versuch, sie aufzuhängen, brachen die Stützen entzwei und sie stürzte zu Boden, wobei sie ein großes Loch in der Erde aufwühlte. Sie wurde also an Ort und Stelle gelassen und diente 100 Jahre als kleines Gotteshaus. Diese Riesenglocke wog nach den Angaben einer englischen Zeitschrift 210 Tonnen, war 19 Fuß 3 Zoll hoch, 36 Zoll dick und maß 22 Fuß 8 Zoll im Durchmesser. Die größte Glocke, die gegenwärtig noch benutzt wird, ist in Moskau; Sie wiegt 128 Tonnen. Nach ihr hat den Anspruch auf die größte Ausdehnung eine Glocke einer Pagode in Birma, die 16 Fuß hoch ist und 80 Tonnen wiegt. In der Größenfolge der Glocken schließen sich dann an: die große Glocke von Peking mit 53 Tonnen, die des Kölner Domes mit 27½ Tonnen, die Glocke von Nanking mit 22 Tonnen, die Gelärte der Hauptkirchen von Olmütz, Wien und der Pariser Notre-Dame-Kirche mit je 17 Tonnen. Die Glocke der St.-Pauls-Kathedrale in London wiegt 16¾ Tonnen und die von St. Peter in Rom acht Tonnen. —

Humor und Satire.

Nach der Trauung. In der Kirche ist eine Trauung. Zu den vielen Leuten, die am Eingang auf das junge Paar warten, gehört auch der kleine Franzl mit seiner Mutter. — Als das schwere Kirchentor aufgeht und das neuvermählte Paar endlich heraustritt, bemerkt Franzl, wie die junge Frau Tränen in den Augen hat. — „Sieh nur, Mutter," sagt er darauf, „es tut ihr wohl schon wieder leid?" —

Eine schwierige Werbung. Von dem General Wrangel, der als echt Berliner Kind den Tücken des Dativs und des Akkusativs regelmäßig unterlag, erzählt man diese Anekdote, die zumindest gut erfunden ist. Wrangel hielt mit folgenden Worten bei dem Vater seiner Erkorenen um deren Hand an: „Wollen Sie mir Ihren Schwiegersohn nennen?" — „Bedaure — ich habe keinen." — „Verzeihung . . . ich wollte sagen, darf ich Ihnen meinen Schwiegervater nennen?" — „Ach, Sie sind verheiratet? Das wußte ich nicht." —

Ein Rücksichtsvoller. „Sie, kann Ihr großer Koffer nicht leicht aus 'm Gepäcknetz herunterfallen?" — „Das würde weiter nichts schaden, da ist nichts Zerbrechliches drin!" —

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, sämtlich in Magdeburg.

Die Kraft

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 15 — Magdeburg, Sonntag den 5. März — 1922

Die Rückkehr.*)

Er hatte gewartet, bis die Nacht herabgesunken war. Es mochte dreiviertel auf sieben sein, als er an die Tür klopfte. Von innen rief eine Stimme, die er nicht gleich wiedererkannte: „Herein!"

Er brauchte nicht lange herumzutasten, er fand die Klinke an der alten Stelle, er drückte sie nieder, er öffnete und trat ein.

Seine Frau war nicht überrascht. Seit den vier Jahren, die er fort war, hatte sie jedesmal, wenn es an die Tür klopfte, denken müssen: „Vielleicht ist er's!"

Sie hielt die Suppenschüssel zwischen ihren Knien, drückte das Brot gegen ihre Brust und schnitt es — mit einer Bewegung, die er immer an ihr gekannt hatte — in Scheiben für die Suppe.

Sie sprach kein Wort, stellte die Suppenschüssel hin und legte das Brot auf einen Stuhl; dann, den Kopf senkend, faßte sie nach ihrer Schürze und verbarg ihr Gesicht darin. Man brauchte nicht ihre Augen zu sehen, man wußte, daß sie weinte.

Er setzte sich rittlings auf einen Stuhl, stützte die Ellenbogen auf die Lehne und blickte weg, da er nicht wußte, was er sagen sollte. Er war ganz verlegen.

Die drei Kinder saßen über den Tisch gebeugt, um die Lampe herum. Die beiden kleinen, Luzian und Margarete, spielten Lotto. Sie sahen, daß da ein Mann hereinkam, ein Mann wie all die andern, die da kommen und von Sachen sprechen, die Kinder gar nicht interessieren. Ruhig spielten sie weiter.

Aber Antonie, die Aelteste, die jetzt bald dreizehn Jahre sein mußte, und die damit beschäftigt war, in das breit aufgeschlagene Heft ihre Schularbeiten einzuschreiben, erkannte ihn beinah augenblicklich, trotzdem er einen Vollbart trug, und stieß hervor: „Ach der Vater!"

Sie war sehr groß geworden. Sie hatte immer kleine Eigenheiten gehabt, und er hatte sie so gern damit geneckt, weil sie eine so drollige Art hatte, sich zu wehren.

Sie konnte nicht weiterarbeiten. Sie stand auf; da er ihr den Rücken zukehrte, legte sie ihm die Hand auf die Schulter. Er wartete nicht länger und sah sie an. Sie war nicht schüchtern. Sie betrachtete ihn mit einem Gefühl von Ueberlegenheit und sagte: „Es ist lange her, daß Du mich nicht mehr die „Frucht deiner Liebe" genannt hast!"

Sie hatte das nicht vergessen. Als sie noch alle zusammenlebten, hatte er den ganzen Tag in der Kneipe verbummelt. Er war Schmied. Seine Frau hatte, wenn ein Kunde kam, um ein Pferd beschlagen zu lassen, Antonie hinschicken müssen, um den Vater zu holen. Wenn die Kleine dann unter den Zechbrüdern erschien, er sie kommen sah, stellte er sie seinen Kumpanen vor mit den Worten: „Meine Herren, das ist meine Tochter, meine älteste Tochter, die Frucht meiner Liebe."

Jedesmal boste sie sich darüber.

Er legte ihr die Hand auf den Scheitel, aber er wagte es nicht, sie wie früher zu küssen.

Uebrigens öffnete sich auch gerade in diesem Augenblick die Tür unter dem Stoß eines neuen Ankömmlings. Baptiste Rondet, der Zimmermann, trat mit einer solchen Sicherheit ein, daß Larmingeat nach keiner Erklärung zu suchen brauchte, um sofort alles zu begreifen. Er stand auf, wie man es zu tun pflegt, wenn der Hausherr eintritt, und sagte: „Ich bin's."

Baptiste antwortete: „Bleib doch sitzen." Und fügte dann hinzu: „Ich bin wie Deine Frau, ich habe immer gedacht, Du würdest mal wiederkommen."

Doch, da sie Männer waren, und Männer das Leben kennen, blieben sie nicht länger einsilbig. Larmingeat sagte: „Ist es vielleicht 'ne Dummheit von mir?" Baptiste seinerseits beeilte sich zu sagen: „Donnerwetter! Ich, Alter, ich bin Witwer geworden."

„Ach! Ist die arme Adele gestorben?"

„Ja, und wie ich Dir sage, schnell. 'ne Lungenentzündung. In drei Tagen war sie tot. Ich war nicht mehr daran gewöhnt, allein zu sein. Deine Frau ist 'ne sehr gute Frau."

Larmingeat erwiderte: „Ich — was willst Du, ich hatte soviel Schulden und keine Arbeit mehr. Ich habe gedacht, daß man 'nen Säufer zu Haus nicht nötig hätte. Ich bin verdufiet — sagen wir, um Arbeit zu suchen. Aber ich hätte ihr wenigstens schreiben können."

„Ja erst nach drei Monaten hat sie begriffen, daß Du sie hattest sitzen lassen. Na, schließlich hat jeder seine Fehler."

Sie schwiegen einen Augenblick. Sie kannten sich beide gut. Sie waren zusammen zur Schule gegangen und hatten zusammen beim 36. Artillerieregiment in Clermont-Ferrand gedient. Larmingeat dachte daran, als er sagte: „Wer uns das damals gesagt hätte, als wir beim Militär waren!" — —

Dies war Larmingeats Rückkehr. Und d' s waren die Worte, die er sprach.

Man kann nicht ewig weinen. Die Frau li.., die Schürze sinken, hinter der sie das Gesicht versteckt hatte, nahm ihre Suppenschüssel und das Brot und ging durch die offenstehende Tür in das Nebenzimmer, das als Küche diente. Auch Antonie, die nicht alles verstand, was im Zimmer gesprochen wurde, ging ihr langsam dahin nach.

Die beiden Männer blieben sich allein gegenüber, und Larmingeat sagte: „Ich seh's ein, ich hätte lieber nicht wiederkommen sollen."

Baptiste Rondet erwiderte ihm: „Warum denn? Du mußt Dich doch mal erkundigen, was aus Deiner Frau und Deinen Kindern geworden ist!"

Sie waren sehr nett zu ihm. Als Larmingeat unbehaglich auf seinem Stuhle herumrutschte und wie Leute, die nicht wissen was tun, Anstalt zu machen schien, sich zu verabschieden, sagte Baptiste Rondet zu ihm: „Du wirst doch 'nen Teller Suppe mit uns essen."

Er nahm an, da er sich nicht anders zu helfen wußte; in seinem Heimatort hätte er nicht in eine Kneipe gehen können. Alexandrine, seine Frau, die durch Baptistes Worte einigermaßen ihre Fassung wiedergewonnen hatte, dachte auch so. Sie zeigte ihren Kopf im Rahmen der Tür und sagte, daß es aber nur Suppe und Käse gäbe, und daß das doch sehr wenig wäre. Baptiste war ein gutmütiger Kerl. Er erklärte, dann würde man eben was vom Schlächter holen und außerdem noch eine Flasche Wein. Larmingeat, der gerade so war, wollte sich nicht lumpen lassen und zog zwanzig Sous aus der Tasche. Er bestand darauf, auch seine Flasche zu bezahlen, und von dem, was von dem Frankstück übrigbliebe, sollten Süßigkeiten für die Kinder gekauft werden. Dann fügte er aus Höflichkeit hinzu: „Ich mache Euch Unkosten."

Die Kleinen packten schnell ihr Lottospiel zusammen, als sie hörten, daß der Gast zum Essen bleiben würde. Das machte ihnen Spaß, und sie wollten selbst den Tisch decken. Alexandrine nahm das Tischtuch heraus und breitete es über den Tisch. Larmingeat wehrte ab, aber sie sagte: „Mein Gott, dazu habe ich es doch, ich muß es doch gebrauchen, wenn jemand kommt."

Als sie zurückgekehrt war vom Schlächter mit einem Stück Speck, Sülze, ihren zwei Flaschen Wein und Kuchen, begann die Mahlzeit. Larmingeat hatte großen Hunger. Er gestand das ohne Umschweife, und diese paar Worte genügten, um die Unterhaltung in Gang zu bringen.

Man fragte ihn, wie er sich eingerichtet hätte, wo er schliefe, wo er äße. Richtig, er hatte ihnen ja noch gar nicht erzählt, daß er aus Paris kam.

Er schlief im Gasthaus und aß im Speisehaus. Das schwierigste war, jemand zu finden, der einem die Sachen ein bißchen in Ordnung hielt. Er arbeitete bei der Métro, wie man sie nennt. Er erklärte ihnen, was das ist, die „Untergrundbahn".

Baptiste sagte: „Donnerwetter, in Paris findet man alle mögliche Arbeit!"

Es schmeckte ihnen sehr. Die Schlächterei führte jetzt nicht mehr der alte Langewin, sondern der Sohn, aber das Geschäft war noch immer sehr gut. Die beiden Flaschen waren bald ge-

*) Aus der Novellensammlung „Die kleine Stadt" von Ch. L. Philippe, Insel-Verlag, Leipzig.

leert. Wenn Alexandrine nicht gesagt hätte, daß sie keinen Durst habe, wäre nicht genug Wein übriggeblieben, um den Käse hinunterzuspülen. Nur eins hatte man vergessen: Zigarren. Aber Larmingeat zog noch einmal sein Portemonnaie, entnahm ihm zehn Sous und sagte zu Antonie:

„Hier mein Kind, hol uns mal zwei Zigarren."

Sie war ein reizendes Mädel. Nicht nur, daß sie sogleich bereit war, zu gehen, sie wollte auch durchaus, daß ihr Vater mitkäme. Sie wäre zu gern mit ihm im Orte spazierengegangen. Ihre Mutter mußte ihr sagen: „Nein, nein, laß den Vater in Ruh' und sag auch dem Tabakverkäufer ja nicht, daß es für ihn ist. Niemand braucht zu wissen, daß er hier ist." — —

Einen Augenblick wurden sie traurig; etwas später, als man die Kinder zu Bett brachte. Mit den beiden Kleinen ging es ganz leicht, die schliefen schon am Tisch ein. Larmingeat gab jedem von ihnen zwei Sous. Nur wollten sie immer nicht sagen: „Danke, Papa," sie sagten: „Danke, Herr."

Aber als die Reihe an Antonie kam, stürzte diese sich auf ihren Vater. Sie schien bis dahin nur so still gewesen zu sein, um ihre Kräfte aufzusparen, nun schrie sie mit dem höchsten Ausdruck:

„Ich will nicht, daß er wieder fortgeht, ich will nicht, daß er wieder fortgeht!"

Sie klammerte sich an seinen Hals.

Die Mutter sagte:

„Laß doch, Du tust ihm ja weh!"

Man mußte sie losmachen, loshäkeln, losreißen, ihr versprechen, daß er nicht fortgehen würde.

Larmingeat heulte. Alexandrine und Baptiste weinten auch. Als sie gegangen war, sagte Baptiste:

„Hast Du's gesehen, wie die Kleine ist? Es gibt kein besseres Mädel. 's hat mir immer leid getan, daß sie nicht mein ist."

Als die Kinder im Bett waren, fingen die drei an zu gähnen: es war ja auch spät! Die Zigarren waren geraucht. Da es keinen Tropfen mehr zu trinken gab, hatte man nichts mehr zu tun. Larmingeat begriff, was nun seine Pflicht war. Er sagte:

„Ach ja! Einmal muß ich mich ja doch entschließen zu gehen!"

Man hielt ihn nicht zurück.

Man fragte ihn nur, wie er gekommen sei: mit der Bahn natürlich. Er erzählte ihnen, daß er seinen Koffer mitgebracht hätte, weil er zuerst die Absicht gehabt hatte, zu bleiben.

Seine Frau sagte zu ihm:

„Ja, da hättest Du eben damals nicht fortgehen sollen. Was willst Du, jetzt habe ich mich nun so eingerichtet. Ich kann mich doch nicht andauernd verheiraten und wieder scheiden lassen."

Schließlich traf es sich gut: es ging ein Zug um elf Uhr. Der Bahnhof war nahezu sechs Kilometer entfernt, er durfte nicht zu spät kommen, der Zug wartet nicht.

Baptiste sagte ihm, ehe er ging, in einem jener Augenblicke, in denen man all das noch mal zusammenfaßt, was man sich bereits gesagt hat:

„Wie es bei uns ist, das siehst Du nun. Meine Möbel sind hier und es ist ein Bett mehr da als zu Deiner Zeit."

Er zeigte ihm die Einrichtung. Der Hauswirt hatte einige Reparaturen machen lassen.

Er führte ihn in das Schlafzimmer der Kinder. Es war tapeziert worden und der Ofen umgesetzt, weil er geraucht hatte. Die Kinder schliefen mit geballten Fäustchen. Larmingeat warf einen Blick auf sie. Er wagte nicht, sie zu küssen, aus Furcht, sie im Schlafe zu stören.

Er sagte: „Wirklich, ich seh's, Ihr habt's sehr gemütlich."

Er küßte Alexandrine bevor er ging, und dann, als Baptiste ihm die Hand hinstreckte, sprach er:

„Na komm, wir wollen uns auch 'nen Kuß geben, Alter." —

Reise nach Dresden.

Von seinem ins Innere Sachsens vorgedrungenen Mitarbeiter Artur Zickler erhielt der „Vorwärts" folgenden erschütternden Bericht:

I.

Bis Elsterwerda mochte es schleichen. War man doch, gewissermaßen, noch auf zivilisiertem Boden. Dann aber wurde es bedenklich. Ein Mann mit sächsischen Gesichtszügen stieg ein. Meine Befürchtung bestätigte sich. Seine ersten Worte waren: „So ä Gemärche!" Unter dem Arme hielt er ein in schwarze Glanzleinwand gehülltes Etwas. Ein Speisewagenkellner riß die Tür auf: „Kaffee gefällig?" Darauf der Eingeborne: „Iss'r sieße?" Und, nachdem beruhigende Erklärungen in dieser Richtung abgegeben waren, jovial: „Dann bringse mir än Kiewel!" Worauf der Kellner den Kiewel brachte, der Sachse trank, und alle hörten, wie es ihm schmeckte.

Wenn ein Sachse in einem Abteil dritter Klasse sitzt und einen Kiewel Kaffee getrunken hat, erzählt er totsicher seine Lebensgeschichte. „Mein Mudder hattse noch mit Bärschten gehandelt — fühnse — und ich mache Musik! Tja! Flicchelhorn! Lachense nich, das klingt sehre scheen . . ."

Uns packte eine dunkle Vorahnung. Sie sollte fürchterliche Gewißheit werden. Mit der naiven Fröhlichkeit eines von der Kultur unbeleckten Naturkindes sagte der Sachse männlicher Gattung: „Ich wär eemal ä scheenes Schtickchen schbielen!"

Er hat geschbielt bis Dresden — Hauptbahnhof. Zuerst: „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen", als zweites: „Das Elterngrab". Zu guter Letzt: „Du hast Diamanten und Perlen . . ."

Kleine Anfrage: Was gedenkt die Eisenbahnverwaltung zu tun? . . . Doch es wird nichts helfen. Seit die Sachsen ihren Dreck alleene machen, sind sie ein weltgeschichtlich hoffnungsloser Fall.

II.

Sitzung einer Strafkammer am Münchner Platze. Der Zuhörerraum prall mit Sachsen gefüllt. Auf der Anklagebank ein schwer rückfälliges Landeskind. Einbruchsdiebstahl. Der Gerichtshof zieht sich zur Urteilsberatung zurück. Kommt wieder. Setzt das Hütchen auf. „Im Namen des Volkes . . ."

Zwei Jahre Gefängnis. Der Angeklagte zuckt nicht mit der Wimper. Er ist ein Mann mit der Würde seines Standes und weiß, was sich gehört. Er sagt laut und schlicht: „Dankescheen!" Das Publikum lacht. Der Staatsanwalt zuckt nervös auf: „Das ist eine Unverschämtheit. Ich beantrage, dem Angeklagten wegen Ungebühr vor Gericht drei Tage Haft zuzusprechen." Es wird also beschlossen. Der Angeklagte sagt laut und schlicht: „Dankescheen!" Das Publikum quietscht vor Lachen. Der Vorsitzende, nunmehr wütend: „Wenn dort hinten weiter gelacht wird, lasse ich den Zuhörerraum räumen." Für den Angeklagten beantragt der Staatsanwalt weitere drei Tage Haft. Der Angeklagte wird wieder verdonnert. Der wackere Mann aber furcht sich nit und sagt wieder nur laut und schlicht: „Dankescheen!" Die Zuhörer rasen vor Vergnügen. Der Richter: „Herr Wachtmeister, räumen Sie die Tribüne!"

Ein donnerndes „Dankescheen!" aus Dutzenden von Kehlen braust ihm entgegen.

III.

Mir war an einem Stiefel die Naht aufgeplatzt. Das ist peinlich und fällt selbst in Sachsen auf. Ich wollte also, es war früher Vormittag, die Pfotenhauerstraße hinunter, einen Laden zu suchen, wo einer das ehrsame Handwerk Hans Sachsens ausübe. Fand auch einen. Der Mann hieß bezeichnenderweise Gommerlich. Nachdem ich mich im düstern Innern der Pechhöhle eine Viertelstunde damit vergnügt hatte, die Gassenhauer des letzten Jahres durch die Zähne zu jagen, erschien ein Mann auf der Bildfläche, dessen Gesicht einen so unsagbar traurigen Eindruck machte, daß ich zuerst glaubte, der Mann habe seine Spargroschen bei Klante verloren. (Fünfzig Prozent aller Sachsen haben bei Klante gesetzt — die andern fünfzig Prozent bei Köhn: So kommt es, wenn man keinen Keenig hat . . .)

Ich brachte mein Anliegen vor. Herr Gommlich glubschte eine Weile vor sich hin und sagte mit einer Stimme, zwei Meter unter Pegel: „Mei lieber Mann! (Pause.) Mei lieber Mann — so gerne wie ich mächte, awer 'ch habb keene Zeit. Meine Frau, die Emilschte, die is gestern geschdorm. Uff eemal! Se sachde: Du, Oskel, wie wärd mir denn uff eemal! So sechbe sich, abunds hattse noch so scheene Kaffee getrunken un ä großes Schtick Bäwe dorzu gegessen — am andern Morchen warsche talt. Ich habb un glei gebrillb, de Meiwerdu kam glei gelofen un wir ham mit Wasser nach meiner Alten geschbritzt, 's half awer nischt. Der Doggdr meente, es hätte uffdr Blanze gelächen. Mir ham glei an ihre Schwester delegraffierd, nach Waldenhidde . . ."

Der Mann hat mir noch eine halbe Stunde von seiner Frau und deren Verwandtschaft auf- und absteigender Linie erzählt. Als ich es noch einmal wagte, wegen des geplatzten Stiefels bei ihm anzutippen, unterbrach er sich gekränkt: „Se mißden doch wärglich begreifen, schunger Mann, daß ich unter den obwoldenden Umschdänden ganz un gar keene Zeit habb . . ." —

Lied der Holzhauer.

Nur Platz! Nur Blöße!
Wir brauchen Räume,
wir fällen Bäume,
die krachend schlagen.
Und wenn wir tragen,
da gibt es Stöße.
Zu unserm Lobe
bringt dies ins reine,
denn wirkten Grobe
nicht auch im Lande,
wie kämen Feine
für sich zustande,
so sehr sie witzten?
Des seid belehret;
denn ihr erfröret,
wenn wir nicht schwitzten.

Goethe.

Wissenschaft.

Wie die Heilkraft der Röntgenstrahlen entdeckt wurde. Wie der Verwertung so mancher großen Entdeckung haben auch der Anwendung der Röntgenstrahlen auf medizinischem Gebiet lange Zeit große Schwierigkeiten entgegengestanden. Interessante Einzelheiten über diese Entdeckung der Heilkraft der Röntgenstrahlen, die heute eine so große Rolle spielen, erzählt Hofrat Eder nach einem Berichte der „Umschau": „Eines Tages im November 1896 erschien in der Direktionskanzlei der von mir geleiteten staatlichen Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien ein junger Mann, der sich als Dr. med. Leopold Freund vorstellte. Er hatte ein sonderbares Anliegen. Einer Zeitungsnotiz hatte er entnommen, daß einem amerikanischen Ingenieur, der sich viel mit Röntgenphotographie beschäftigt hatte, dabei die Haare ausgefallen sein sollten. Nun wollte er diese Mitteilung experimentell prüfen, und im Falle seine Versuche eine biologische Wirksamkeit der Röntgenstrahlen ergeben sollten, letztere zur Behandlung von Krankheiten verwenden." Freund war schon bei verschiedenen Kliniken und medizinischen Instituten abgewiesen worden. Eder stellte ihm einen Röntgenapparat und Arbeitsraum zur Verfügung, und er begann nun seine Bestrahlungen an einem kleinen Mädchen, das durch ein ungeheures tierfellähnliches behaartes Muttermal an Hals und Rücken so entstellt war, daß die Eltern die Entfernung dieser Haare dringend wünschten. Zehn Tage bestrahlte er seine kleine Patientin täglich 2 Stunden lang. Dann stürzte er eines Tages plötzlich in großer Aufregung in Eders Zimmer und rief ihm von weitem zu: „Herr Direktor, sie fallen aus!" Dies war der erste gelungene experimentelle Nachweis einer biologischen Wirkung der Röntgenstrahlen und damit auch zugleich die erste erfolgreiche Anwendung der Röntgenstrahlen zu Heilzwecken. Freund berichtete dann über seine Versuche in verschiedenen gelehrten Gesellschaften, fand aber fast nur Gegner. Es blieb in den nächsten 8 Jahren bei theoretischen Erörterungen, ohne daß eine öffentliche Heilanstalt Apparate oder Mittel zur Fortsetzung der Studien zur Verfügung stellte. Erst 8 Jahre später wurde Freund in der Neumannschen Universitätsklinik ein kleiner Bretterverschlag und ein winziger Röntgenapparat überlassen, mit dem er seine Arbeiten fortsetzte. Er ermittelte nun die merkwürdige Tatsache, daß die biologische Wirkung der Röntgenstrahlen nicht unmittelbar nach der Anwendung, sondern erst nach einer gewissen Latenzzeit in die Erscheinung tritt, und empfahl zunächst die Röntgenstrahlen bei hartnäckigen Haarkrankheiten, Kopfgrinden und Flechten. —

Industrie und Technik.

Wer hat die Schuhwichse erfunden? Zweifelsohne ist die von Klopstock in seiner Ode „Der Eislauf" ausgesprochene bittere Klage, daß der Erfinder unverdientes Los die Nacht der Vergessenheit sei, nur allzusehr berechtigt. Erfreulicherweise gibt es aber auch für diese trübselige Regel Ausnahmen. Dafür können wir im folgenden ein treffliches Exempel beibringen. Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, jenen wackern Mann zu entdecken, dem die glanzliebende Menschheit die Wichse zu verdanken hat. Dieser hochverdiente Erfinder war ein Schuhmacher mit Namen Gregor Urban, der zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der deutschböhmischen Stadt Budweis lebte und dessen Geschäftslokal „Zum großen Stiefel" sich stets eines großen Zuspruchs erfreute. Leider sollte dem biedern Handwerker der bittere Schmerz nicht erspart bleiben, sehen zu müssen, wie spekulative Köpfe seine Erfindung alsobald dazu mißbrauchten, mit allerlei jämmerlichen Konkurrenzerzeugnissen vor die kaufsüchtige Welt hinzutreten. Aus Ärger griff Meister Urban zur Feder und verfaßte eine Streitschrift, in deren erstem Abschnitt er die notwendigen „Eigenschaften einer guten Stiefelwichse" in das gehörige Licht stellte. Den unreellen Konkurrenten aber rief er im weitern Verlauf seiner Auseinandersetzungen folgende, von gerechter Entrüstung getragenen Worte zu: „Es ist eine freche Anmaßung und schamlose Scharlatanerie von Stiefelwichse-Fabrikanten unbedingt, die, ohne die Philosophykrafte des Leders (sic!) zu kennen, Wunderkuren an den Stiefeln verheißen oder keck eine förmliche Wasserscheu durch ihre Kompositionen hervorbringen zu können prahlen". Hieraus kann man ersehen, daß jemand etwas Nützliches erfinden kann, ohne richtiges und vernünftiges Deutsch zu schreiben. —

Kulturgeschichtliches.

Das Verhältnis zwischen Mann und Frau und besonders ihr Zusammenleben in der ehelichen Gemeinschaft ist ein Problem, das die Köpfe und Gemüter der Menschen und Völker seit Jahrtausenden beschäftigt. Nach einer uralten Sage hat der Herrgott den Menschen ursprünglich doppelgeschlechtlich geschaffen, dann aber dies Doppelwesen in zwei Teile, Mann und Weib, zerschnitten. Seit dieser Zeit suchen sich diese beiden Hälften in unstillbarer Sehnsucht und streben nach Wiedervereinigung. Aber eine dauernde Vereinigung der beiden getrennten Hälften ist unmöglich, da eine ewige Feindschaft besteht zwischen ihnen. So vollzieht sich denn ein fortwährendes Suchen und Trennen, ein Finden und Verlieren, ein Hin- und Herschwanken zwischen Liebe und Haß. Eine indische Legende gibt diesen innern Gegensatz zwischen Mann und Weib in einer humoristischen Form wieder. Ein Ehemann kam zu dem Gotte Traschtri, der die Ehen schließt, und klagte ihm seine Not. Er könne es bei seiner Frau nicht aushalten, sie rede unaufhörlich und raube ihm dadurch seine Ruhe bei Tag und Nacht. Der Gott versprach ihm Hilfe und nahm ihm die Frau weg, aber schon nach einer Woche erschien der Ehemann wieder und jammerte über sein Unglück. Sein Leben sei einsam und eintönig ohne das muntere Geplauder seiner Gattin, und er bäte deshalb inständigst um die Rückgabe der Frau. Auch dieser Bitte willfahrte der gütige Gott, und glückstrahlend wanderte der Ehemann mit seinem Weibe heimwärts. Noch waren keine drei Tage vergangen, da stand der Mann wieder vor Traschti und beschwor ihn, die Frau zurückzunehmen, da er mit ihr nicht mehr zusammenleben könne. Da wurde der Gott unwillig und sprach: „Gehe deines Weges und ertrage dein Schicksal mit Geduld!" Und als er dann wehklagte, daß er nicht mit ihr leben könne, antwortete der Gott: „Das ist eben das Schicksal des Mannes, daß er weder mit dem Weibe, noch ohne das Weib leben kann." Auch in der griechischen Dichtung wird der Zwiespalt zwischen Mann und Frau häufig behandelt. Besonders der Weiberfeind Aristophanes gießt die Lauge seines Spottes über die Frau als Geschlechtswesen aus. In seinem Lustspiel „Lysistrata" legte er dem Chorführer der Männer folgende bittern Worte in den Mund:

Wilder ist kein Strom des Feuers,
Reißender kein Ungetüm,
Als das Weib, und selbst des Panthers
Grimm'ge Wut ist minder schlimm.
Auf die Frau'n geworfen hab ich
Wut und Haß für alle Zeiten.
Geht zum Henker, Schmeichelkatzen,
Ewig wahr bleibt doch der Satz:
Weder mit euch kommt man aus, noch ohne!

Der letzte Satz rührt her von dem altgriechischen Humoristen Susarion, der einmal sagte: „Die Weiber sind das eigenartigste Ding in der Welt. Wir Männer können nicht mit ihnen auskommen und ohne sie erst recht nicht." Dieses Wahrwort gilt auch heute noch wie vor drei Jahrtausenden. —

Naturgeschichtliches.

Schädlinge in den Speichern. Welch ungeheure Schädigungen das Wirtschaftsleben durch gefräßige Insekten erleidet, geht daraus hervor, daß ein amerikanischer Professor den Gesamtschaden der Vereinigten Staaten durch solche Schädlinge auf 1¼ Milliarden Dollar geschätzt hat. Bei uns sind es nur sehr wenige einheimische Insekten, die die Vorräte in Speichern und Häusern vernichten; die meisten und wichtigsten Vorratsschädlinge stammen aus fernen Zonen. Die Gefahr der Einschleppung neuer Schädlinge ist nun sehr groß, und die Bekämpfung dieser Unheilbringer zwingende Notwendigkeit. Darauf weist Regierungsrat Zacher in einem Aufsatz der „Umschau" hin und macht uns mit einigen verhältnismäßig neuen Vorratsschädlingen bekannt, die in letzter Zeit Beunruhigung hervorgerufen haben. In Frankreich haben nach dem Kriege zwei ausländische Insekten große Aufregung verursacht, nämlich der Getreidekapuziner und die argentinische Ameise. Die Ameisenart, deren ursprüngliche Heimat Südamerika ist, kam zunächst mit einer Kaffeesendung nach Neuorleans, wo sie schnell heimisch wurde. Sie verbreitete sich in wenigen Jahren über die Golfstaaten und auch über Kalifornien. In Madeira und auf den Kanarischen Inseln verdrängte diese Ameise andre harmlose Arten aus den Häusern, wurde auch in Portugal heimisch und ist während des Weltkrieges nach Frankreich gelangt, wo sie in der Provence große Gebiete besiedelte und besonders die Orangekulturen schwer schädigte. Die Schädigungen dieser Ameise sind außerordentlich ernsthaft; sie kann sich aber bei uns wegen ihres Wärmebedürfnisses im Freien nicht ansiedeln und würde nur in unsern Städten zur Hausplage werden. Der Getreidekapuziner ist schon früher häufig mit Getreidesendungen nach Europa gelangt; er gehört in allen tropischen und subtropischen Ländern zu den ärgsten Feinden des lagernden Getreides und hat sich während des Krieges überall stark vermehrt. Auch bei uns ist er verschiedentlich festgestellt worden, doch ist es sehr fraglich, ob dieser Schädling den Winter in ungeheizten Räumen überstehen kann. Zudem lebt er im indischen Getreide in Gesellschaft der kleinen Larve eines indischen Netzkäfers, der die winterliche Kälte bei uns sicher nicht erträgt. Der Getreidekapuziner könnte daher nur in Bäckereien, Brauereien und Haushaltungen zum dauernden Gaste werden, wie dies in England in neuster Zeit schon der Fall ist. Während das lagernde Getreide immer schon bei uns durch Insektenfraß stark geschädigt wurde, blieben unsre Hülsenfrüchte bisher zumeist verschont, weil die bekannten Schädlinge sich in den Speichern nicht vermehren. Diese unangenehme Eigenschaft besitzen aber zwei neuerdings einge-